

Begleitstudie im Masterstudien- gang „Suchttherapie und Sozial- management in der Suchthilfe“

Abschlussbericht der schriftlichen Befragungen und qualitativen Interviews

Autor/-innen:

Christiane Leder, Ruta Augustinaite,
Prof. Dr. Heino Stöver

Stand: 11.09.2017

Themenfeld 4: Begleitforschung und Qualitätssicherung

MainCareer – Offene Hochschule wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Ziel des Projektes ist die nachhaltige Verortung Lebenslangen Lernens an der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS). Dies soll durch die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen beruflichen und hochschulischen Ausbildungswegen, sowie die Schaffung von berufsbegleitenden Weiterbildungsangeboten und Studiengängen erreicht werden. Im weiteren Fokus des Projektes stehen Beratungsangebote zu Anrechnungsfragen und die Verbesserung der Studienbedingungen für heterogene Studierendengruppen.



Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH12011 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

Link zu weiteren Publikationen des Wettbewerbs Offene Hochschule:

<http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/service/aus-den-projekten>

Inhaltsverzeichnis

1	Abstract	5
2	Einleitung	7
2.1	Rahmenbedingungen.....	10
2.2	Hintergrund	11
2.3	Zielsetzung und Fragestellung	12
3	Methodik.....	13
3.1	Untersuchungsdesign	13
3.2	Instrumente	13
3.3	Stichprobenkonstruktion	16
3.4	Durchführung der Untersuchung.....	16
3.5	Datenerfassung	17
3.5.1	Datenaufbereitung.....	17
3.5.2	Auswertung der geschlossenen Frageformate (Fragebogen).....	18
3.5.3	Auswertung der offenen Frageformate (Fragebogen).....	18
3.5.4	Auswertung der Interviews.....	18
4	Ergebnisse	19
4.1	Beschreibung der realisierten Stichprobe.....	19
4.2	Ergebnisse zu einzelnen Fragestellungen	21
4.2.1	Ergebnisse der Forschungsfragen der ersten Befragung (t1)	21
4.2.1.1	Motivation für das Studium	21
4.2.1.2	Erwartungen/Befürchtungen gegenüber dem Studiengang	24
4.2.1.3	Beratungsmöglichkeiten bei Studienbeginn.....	31
4.2.2	Ergebnisse der Forschungsfragen der zweiten Befragung (t2)	34
4.2.2.1	Studierbarkeit des Masterstudienganges	34
4.2.2.2	Bewertung von organisatorischen Aspekten.....	44
4.2.2.3	Einschätzung der Qualität der Lehre allgemein	48
4.2.2.4	Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen	51
4.2.2.5	Unterstützungsbedarfe	60
4.2.2.6	Einschätzung der Studienzufriedenheit (t2 und t3).....	63

4.2.3	Ergebnisse der Forschungsfragen der dritten Befragung (t3).....	70
4.2.3.1	Zufriedenheit mit den Studieninhalten	70
4.2.3.2	Zufriedenheit mit den Prüfungsleistungen.....	75
4.2.3.3	Einschätzung der Lerngruppe	79
4.2.3.4	Zufriedenheit mit Betreuung durch Lehrende	80
4.2.3.5	Einschätzung des Wissenstransfers	82
4.2.3.6	Wie schätzen Studierende den Nutzen des Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft ein?	83
4.3	Weitere Ergebnisse	84
4.3.1	Der erste Eindruck vom Studiengang.....	84
4.3.2	Einstellung zum Thema Weiterbildung für Lehrende	84
4.3.3	Anmerkungen zum Studiengang sowie Verbesserungsvorschläge.....	84
5	Handlungsempfehlungen.....	92
	Literaturverzeichnis.....	95
	Abbildungsverzeichnis.....	97
	Tabellenverzeichnis	99
	Anhang	102

1 Abstract¹

Die Begleitstudie des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts „MainCareer – Offene Hochschule“ (im Folgenden auch: MainCareer) der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) konzipiert und durchgeführt. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ gefördert.

Durch die Begleitstudie wurde die erste Studierendenkohorte (Studienbeginn WS 2015/16) des Masterstudienganges über drei Erhebungszeitpunkte begleitet. Auch die Sichtweise der Lehrenden aus diesem Studiengang wurde durch leitfadengestützte Interviews erhoben. Vorrangiges Forschungsinteresse war hierbei, insbesondere inhaltliche und strukturelle Stärken und Schwächen des Studienganges aufzudecken und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung des Studienganges zu entwickeln.

Methodisch wurden die Studierenden der Kohorte sowohl mittels Paper-Pencil-Erhebung zu drei Erhebungszeitpunkten befragt und parallel dazu vertiefende, leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Studierenden geführt. Die Perspektive der Lehrenden wurde ebenfalls mittels leitfadengestützter Interviews festgehalten.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Zufriedenheit mit der inhaltlichen Ausgestaltung des Studienganges, insbesondere der Therapie-Module², insgesamt sehr positiv ist. Es wurden nur wenige Bereiche identifiziert, in denen die Abstimmung der Modulinhalte verbessert werden kann. Zum Beispiel überschneiden sich teilweise die Themengebiete in Modul 2 und Modul 3³. Im Bereich der Organisation des Studienganges existieren dagegen deutlich mehr Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge seitens der Befragten.

1 Die Autorinnen und Autoren danken Prof. Dr. Susann Hößelbarth, Jens Schneider und Sarah Maier, die an wichtigen Vorarbeiten beteiligt waren.

2 Hierzu zählen die Module 2, 3a und 3b, vgl. Modulübersicht im Anhang.

3 Eine Modulübersicht ist im Anhang zu finden.

Neben organisatorischen Defiziten, die sich speziell durch den Pilotcharakter der ersten Studierendenkohorte ergeben, fehlt es häufig an Informationsmaterial, z. B. zur elektronischen Prüfungsanmeldung, zum ARCHIDO⁴ oder zu familienfreundlichen Angeboten der Hochschule.

Die grundsätzliche Organisation des Studienganges in Blockwochen und Blockwochenenden wird als positiv angesehen. Durch die Doppelbelastung aus Studium und Beruf wünschen sich einige Studierende allerdings eine Entzerrung des Studienganges. Angesprochen wird hier beispielsweise eine Verlängerung der regulären Studienzeit um zwei weitere Semester. Weiterhin werden u. a. die Belastungen durch parallel laufende Prüfungsleistungen thematisiert.

Insgesamt wird allerdings deutlich, dass der Studiengang eine Bereicherung für die Studierenden darstellt und insgesamt als „gut“ bewertet wird.

⁴ Bibliothek, Informations- und Forschungszentrum für Alkohol, Tabak, Medikamente, Drogen und Sucht; www.archido.de

2 Einleitung

Im folgenden Bericht werden zunächst die Rahmenbedingungen und der Hintergrund der Begleitstudie vorgestellt, ehe die Methodik der Studie genauer erläutert wird. Im anschließenden Kapitel werden die Ergebnisse der einzelnen Erhebungszeitpunkte vorgestellt. Hierbei werden die Ergebnisse zu den Forschungsfragen der Erhebungszeitpunkte chronologisch dargestellt. Bei Forschungsfragen, die mehrfach abgefragt wurden, werden die Ergebnisse gesammelt präsentiert. Anschließend werden die Handlungsempfehlungen zur Qualitätsverbesserung des Masterstudiengangs formuliert.

Die Erhebung im Überblick

Grundgesamtheit:

- Studierende der ersten Kohorte (WS 2015/16) im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS
- Lehrende im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS

Inhaltliche Schwerpunkte der schriftlichen Befragungen:

Zeitpunkt t1:

- Soziodemographische Angaben
- Motivation und Erwartung an das Studium
- Wichtigkeit einzelner Module
- Einschätzung von Beratungsangeboten

Zeitpunkt t2:

- Erfassung möglicher Änderungen im Bereich „Soziodemographische Angaben“
- Studierbarkeit des Studienganges
- Allgemeine Zufriedenheit und organisatorische Aspekte im Masterstudiengang
- Einschätzung der Qualität der Lehre
- Einschätzung zu Lehrveranstaltungen
- Beratungs- und Unterstützungsbedarf

Zeitpunkt t3:

- Erfüllung der Erwartungen
- Zufriedenheit mit den Studieninhalten
- Einschätzung der Lehr-/Lernformen
- Wissenstransfer

- Einschätzung der Prüfungsformen
- Einschätzung der Studierendengruppe insgesamt
- Betreuung durch Lehrende
- Einschätzung der Globalzufriedenheit

Inhaltliche Schwerpunkte der Interviews mit den Studierenden:

Zeitpunkt t1:

- Erfassung der Motivation für das Studium
- Erwartungen/Befürchtungen an das Studium
- Erster Eindruck vom Studiengang
- Verbesserungsvorschläge

Zeitpunkt t2:

- Einschätzung der Studierbarkeit des Studiengangs (Vereinbarkeit Studium und Beruf, Studium und Familie)
- Einschätzung der Beratungsangebote
- Mögliche Unterstützungsbedarfe
- Einschätzung der Studienzufriedenheit
- Bewertung der organisatorischen Aspekte des Studiengangs
- Theorie-Praxis-Transfer

Zeitpunkt t3:

- Wissenstransfer in Beruf
- Einschätzung der Erwartungen
- Bewertung der Qualität der Lehre (inhaltlich/didaktisch)
- Einschätzung des Nutzens
- Studienzufriedenheit
- Verbesserungsvorschläge

Inhaltliche Schwerpunkte der Interviews mit den Lehrenden:

Zeitpunkt t2:

- Einschätzung der Zufriedenheit im Zusammenhang mit Rahmenbedingungen bzw. organisatorischen Aspekten
- Einstellung zum Thema Weiterbildung
- Einschätzung der Studierendengruppe
- Verbesserungsvorschläge

Feldzugang:

Schriftliche Befragung:

- Vollerhebung: Befragung aller Studierenden der ersten Kohorte im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS

Leitfadengestützte Interviews:

- Sechs Studierende (ausgewählt per Zufallsverfahren) der ersten Kohorte im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS
- Fünf Lehrende im Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS

Methoden:

Schriftliche Befragung:

- Paneldesign
- Schriftliche Befragung als Gruppenbefragung mit Versuchsleitung vor Ort

Leitfadengestützte Interviews:

- Paneldesign
- Leitfadengestützte qualitative Interviews

Auswertung:

Schriftliche Befragung:

- SPSS: uni- und bivariate Analyseverfahren
- Thematische Kategorisierung der offenen Frageformate

Leitfadengestützte Interviews:

- Transkription der einzelnen Interviews
- MAXQDA: Kategorienbildung angelehnt an Mayring

Zeitraum der Datenerhebung:

Schriftliche Befragung:

- t1: Oktober 2015
- t2: Juli 2016
- t3: Februar 2017

Interviews mit den Studierenden:

- t1: November 2015 – Januar 2016
- t2: August 2016 – Oktober 2016
- t3: Februar 2017 – März 2017

Interviews mit den Lehrenden:

- August 2016 – Oktober 2016

2.1 Rahmenbedingungen

Die Begleitstudie des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ wurde im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes „MainCareer – Offene Hochschule“ der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) durchgeführt. Dieses Projekt ist eingebettet in die Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“. Übergeordnete Ziele bestehen darin, den Übergang zwischen Studium und Beruf zu vereinfachen sowie Angebote lebenslangen Lernens zu ermöglichen. Weiterhin sollen die Studienbedingungen für die sehr unterschiedlichen Studierenden der Frankfurt UAS weiter verbessert werden. An diese drei Ziele knüpfte die Konzeption des Studienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an.

Seit dem Wintersemester 2015/16 wird der sechssemestrige, weiterbildende und berufs-
begleitende Masterstudiengang an der Frankfurt UAS angeboten. Dieser Studiengang wurde im Rahmen der ersten Förderphase des Projektes „MainCareer – Offene Hochschule“, die vom 01. Oktober 2011 bis zum 31. März 2015 lief, entwickelt. Hier erfolgte die Förderung des Projektes zusätzlich zum BMBF auch durch den Europäischen Sozialfond (ESF).

Die Akkreditierung des Studienganges erfolgte im Frühjahr 2015. In der nunmehr zweiten Förderphase von MainCareer ist es das Ziel, den Studiengang weiterzuentwickeln und an die Bedarfe der Zielgruppe anzupassen. Zur Zielerreichung ist die Einbeziehung der Erfahrungen der Studierenden unerlässlich. Hierzu wurden in einem quantitativen Teil der Studie die Studierenden zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten befragt – direkt bei Studienbeginn (t1), nach dem zweiten Semester (t2) und nach dem dritten Semester (t3). Darüber hinaus wurden leitfadengestützte Interviews mit sechs Studierenden und fünf Lehrenden geführt, um einen vertieften Einblick in positive Aspekte und spezielle Problematiken des Studienganges zu gewinnen. In den dargestellten Ergebnissen der schriftlichen Studierendenbefragung stehen Struktur- und Prozessvariablen im Mittelpunkt. Unter Strukturdaten werden z. B. die Rahmenbedingungen, personelle und materielle Ausstattung sowie die Motivation der Weiterbildungsteilnehmenden zusammengefasst. Bei der Erhebung von Prozessdaten innerhalb der Begleitstudie standen auf der einen Seite die Lehrenden im Fokus (z. B. die Qualität der Lehre). Auf der anderen Seite lag zeitgleich ein Schwerpunkt der Prozessdaten bei den Lernenden. In diesem Falle wurde beispielsweise nach der Arbeitsbelastung der Studierenden gefragt (vgl. Braun 2008, S. 19).

In den ergänzenden qualitativen Interviews wurden die Struktur- und Prozessdaten vertieft und um Fragestellungen erweitert, die sich methodisch sinnvoll in einem Gespräch erfassen ließen.

Die verantwortliche Leitung von „MainCareer – Offene Hochschule“ liegt bei Prof. Dr. Michaela Röber. Für das Themenfeld 4 „Begleitforschung und Qualitätssicherung“ obliegt die Koordination Ruta Augustinaite (zuvor Sarah Maier) und Christiane Leder in Zusammenarbeit mit der Studiengangsleitung des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“, Prof. Dr. Heino Stöver.

2.2 Hintergrund

Die Konzeption des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ erfolgte auf Basis der Ergebnisse der bundesländerübergreifenden Bedarfserhebung⁵ in der Suchthilfe, die im Jahr 2013 im Kontext der ersten Förderphase von MainCareer durchgeführt wurde. Zudem haben regelmäßige Gespräche und Workshops mit führenden Praxisvertreterinnen und Praxisvertretern der Suchthilfe im Rhein-Main-Gebiet auf einen hohen Bedarf an qualifizierten Fachkräften im Suchthilfebereich hingewiesen.

Ziel des Masterstudienganges ist es, das aktuelle Wissen aus dem Bereich Suchthilfe zu vermitteln und die Studierenden zu befähigen, dieses theoretisch und praktisch in verschiedenen Feldern und Tätigkeiten in der Suchthilfe anzuwenden. Der Studiengang baut auf bereits erworbenen Kenntnissen aus einem abgeschlossenen Studium (Soziale Arbeit bzw. Sozialpädagogik, Psychologie oder Medizin) auf und richtet sich an die Fachkräfte, die eine Berufstätigkeit (mindestens 50 Prozent) in einem einschlägigen Berufsfeld der Suchthilfe nachweisen können.

Die Berufstätigen in der Suchthilfe erhalten damit die Möglichkeit, fundiertes theoretisches Wissen mit Praxiserfahrung zu verbinden und sich für gehobene Positionen in sozialen Einrichtungen zu qualifizieren. Durch die Integration der von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) anerkannten⁶ sozial-/suchttherapeutischen Weiterbildung des Gesamtverbands für Suchthilfe e.V. (GVS) sind die Absolventinnen und Absolventen zum selbstständigen suchttherapeutischen Arbeiten auch im Rahmen medizinischer Rehabilitation befähigt.

⁵ https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/Master_Sucht/Forschungsbericht_Master_Sucht_140407.pdf (Stand: 06.10.2016)

⁶ Die Anerkennung durch die DRV erfolgte im Frühjahr 2017.

2.3 Zielsetzung und Fragestellung

Um den Studiengang zielgruppenorientiert weiterentwickeln zu können, standen bei der Begleitstudie folgende Forschungsfragen im Mittelpunkt:

Befragungszeitpunkt (t1) bei Studienbeginn – Zielgruppe: Studierende:

- I. Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?
- II. Welche Erwartungen/Befürchtungen bestehen gegenüber dem Studiengang?
- III. Wie werden die Beratungsmöglichkeiten zu Beginn des Studiums eingeschätzt?

Befragungszeitpunkt (t2) nach dem zweiten Semester – Zielgruppe: Studierende:

- I. Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges aus Sicht der Studierenden eingeschätzt?
- II. Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges bewertet?
- III. Wie wird die Qualität der Lehre allgemein eingeschätzt?
- IV. Wie wird die Qualität der Lehrveranstaltungen im Speziellen eingeschätzt?
- V. Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?
- VI. Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?

Befragungszeitpunkt (t2) nach dem zweiten Semester – Zielgruppe: Lehrende:

- I. Wie wird die Zufriedenheit mit den strukturellen Rahmenbedingungen bzw. organisatorischen Aspekten an der Frankfurt UAS eingeschätzt?
- II. Wie wird die Studierendengruppe eingeschätzt?

Befragungszeitpunkt (t3) nach dem dritten Semester – Zielgruppe: Studierende:

- I. Welche Erwartungen an den Studiengang wurden erfüllt, welche nicht?
- II. Wie wird die Zufriedenheit mit den Studieninhalten eingeschätzt?
- III. Wie wird die Zufriedenheit mit den eingesetzten Prüfungsleistungen in den Modulen beurteilt?
- IV. Wie wird die Atmosphäre in der Lerngruppe empfunden?
- V. Wie wird die Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Lehrenden eingeschätzt?
- VI. Wie gelingt der Wissenstransfer von Studium zu Beruf?
- VII. Wie schätzen Studierende den Nutzen des Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft ein?
- VIII. Wie wird die Globalzufriedenheit eingeschätzt?

Weitere Forschungsfragen, die durch die Begleitstudie beantwortet werden konnten:

- I. Wie ist der erste Eindruck vom Studiengang? (t1)
- II. Zu welchen Themen gibt es für die Lehrenden einen Bedarf an hochschuldidaktischer/n Weiterbildung/Qualifizierungsmaßnahmen? (t2)
- III. Welche Verbesserungsvorschläge haben die Studierenden und Lehrenden für den Studiengang? (t1, t2, t3)

3 Methodik

3.1 Untersuchungsdesign

Bei der Begleitstudie handelt es sich um ein Ex-post-facto-Design, das als Panelstudie angelegt ist. Hierbei wurden die Studierenden der ersten Kohorte über alle Erhebungszeitpunkte begleitet – mit dem Ziel, den Studiengang formativ zu evaluieren. Mithilfe der Erstellung eines persönlichen Codes bei den schriftlichen Befragungen ist es möglich, die Ergebnisse der Befragungen im Verlauf darzustellen. Dieser persönliche Code wurde durch die Studierenden zu Beginn jeder Befragung nach festgelegten Kriterien (z. B. das Geburtsjahr der Mutter als zweistellige Zahl) erstellt. Auch bei den qualitativen Interviews war es durch die Erstellung eines persönlichen Codes möglich, die Ergebnisse im Verlauf zu betrachten. Die Befragung der Lehrenden war dagegen als Querschnittsbefragung angelegt.

3.2 Instrumente

Methodisch wurde bei der Begleitstudie auf einen Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Instrumenten zurückgegriffen.

Im quantitativen Bereich wurden standardisierte Fragebögen im Setting einer Gruppenbefragung in Anwesenheit einer Versuchsleiterin/eines Versuchsleiters eingesetzt. Trotz der Bemühungen, die Fragebögen so einfach wie möglich zu gestalten, konnte nicht ausgeschlossen werden, dass bei der Beantwortung Verständnisfragen auftreten. Bei dieser Form des Settings kann durch die Anwesenheit einer Versuchsleiterin/eines Versuchsleiters bei relativ geringen Kosten negativen Folgen von nicht beantworteten Verständnisfragen, z. B. Falschantworten oder Antwortverweigerungen, entgegengewirkt werden. Gleichzeitig wird eine mögliche Beeinflussung durch eine Interviewerin/einen Interviewer, welche bei einer mündlichen Befragung entstehen könnte, reduziert. Erfahrungsgemäß ist durch diese Art der Befragung auch der Rücklauf deutlich höher als bei Online- oder telefonischen Befragungen (vgl. Diekmann 2012; S. 514 ff.). Dementsprechend ist für die relativ kleine Stichprobe von nur 21 Studierenden im Studiengang dies das wichtigste Argument für eine schriftliche Gruppenbefragung mit einer Versuchsleitung.

Bei der Entwicklung der Fragebögen wurde sich an bereits bestehenden Fragebögen aus dem Projekt „MainCareer – Offene Hochschule“ sowie an Fragebögen zur Evaluation der Studiengänge der Hochschule orientiert. Darüber hinaus wurden bereits bestehende Untersuchungen anderer Hochschulen und Projekte gesichtet, geeignete Fragen z. T. angepasst und in die Befragung integriert.

Hierzu zählen folgende Fragebögen⁷:

- Fragebogen Studieneingangsbefragung Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Fragebogen Semesterevaluation erstes Semester Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
- Fragebogen Evaluation der Masterstudiengänge, Sommersemester 2013, Freie Universität Berlin
- Fragebogen Studiengangsevaluation, berufsbegleitender Master „Ev. Theologie“, Wintersemester 2010, Phillips-Universität Marburg
- Studienqualitätsmonitor 2014
- Befragung der Absolventinnen und Absolventen zu Studium und Beruf, Fakultät für Elektrotechnik, Hochschule Mannheim
- Fragebogen zur Messung struktureller Studierbarkeit und studienstruktureller Präferenzen, Fokus auf berufstätige Studierende und Studierende mit Kind, Arbeitspapier der Hochschule Ludwigshafen am Rhein
- Studierenden-Fragebogen 2010 zum HochschulRanking

Im Bereich der qualitativen Evaluation wurde die Methode des leitfadengestützten Interviews eingesetzt. Hierbei handelt es sich um ein halbstandardisiertes Interview, bei dem die Reihenfolge der vorab festgelegten Fragen dem Gesprächsverlauf angepasst werden kann und benutzte Begrifflichkeiten der Interviewpartner in die eigenen Formulierungen der Fragen aufgenommen werden können. Der eingesetzte Leitfaden ist daher als Anhaltspunkt bei der Gesprächsführung anzusehen. Bei der Erstellung des Leitfadens wurde darauf geachtet, dass sich alle relevanten Forschungsfragen im Leitfaden widerspiegeln und somit auch im Verlauf der Interviews angesprochen werden. Entscheidend für die Relevanz der Forschungsfragen war die Überlegung, ob die Fragen bereits ausreichend durch die schriftliche Befragung abgedeckt wurden und ob Antwortkategorien im Fragebogen als ausgeschöpft angesehen werden können.

⁷ Quellenhinweise siehe Literaturverzeichnis.

Unter methodischen Gesichtspunkten war es zudem bei einigen Forschungsfragen sinnvoller, diese mittels qualitativer Instrumente zu erheben. Die auf diese Weise entwickelten Leitfäden für die drei Erhebungszeitpunkte wurden abschließend im Projektteam und mit der Studiengangsleitung besprochen. Durch den Einsatz eines leitfadengestützten Interviews wurde zudem gewährleistet, dass die Ergebnisse der Interviews vergleichbar sind (vgl. Hussy/Schreier/Echterhoff 2013; S. 225).

Einleitende Fragen, die bereits vor dem Aufzeichnen des Interviews zum „Warm-werden“ gestellt wurden, wurden durch eine Einstiegsfrage im eigentlichen Interview ergänzt. Es schlossen sich die zentralen Leitfragen und Ad-hoc-Fragen an (vgl. Hussy/Schreier/Echterhoff 2013; S. 225f.).

Sowohl die Fragebögen als auch die Leitfäden wurden von der Datenschutzbeauftragten der Frankfurt UAS geprüft und freigegeben. Nach diesem datenschutzrechtlichen Prüfverfahren erfolgte jeweils die formale Aufbereitung sowie eine Testung der Fragebögen innerhalb des Projektteams von MainCareer. Hierbei wurden folgende Aspekte überprüft:

- Ausreichende Variation der Antwortmöglichkeiten
- Verständnis und Schwierigkeitsgrad der Fragen
- Klarheit der verwendeten Begriffe
- Güte der Filterführung
- Interesse und Aufmerksamkeit der Befragten gegenüber den Fragen
- Zeitbedarf für die Beantwortung

(vgl. Schnell/Hill/Esler 2011; S. 340)

In der letzten Phase der Fragebogenkonstruktion wurden kleinere Modifikationen vorgenommen. Die technische Umsetzung des ersten Fragebogens (t1) erfolgte durch die Evaluationssoftware Education Survey Automation Suite (EvaSys), bereitgestellt und unterstützt durch den hochschulinternen Evaluationsservice EvaS. Der zweite Fragebogen (t2) und dritte Fragebogen (t3) wurde als Word-Dokument erstellt.

3.3 Stichprobenkonstruktion

Die Grundgesamtheit der Begleitstudie umfasst alle Studierenden des Masterstudienganges „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“ an der Frankfurt UAS. Da es sich hier um lediglich 22 bzw. 21 Studierende⁸ handelt, wurde bei der quantitativen Evaluation eine Vollerhebung durchgeführt. Die Auswahl der Studierenden für die leitfadengestützten Interviews erfolgte per Zufall. Bei den leitfadengestützten Interviews mit den Lehrenden des Masterstudienganges wurden alle Lehrenden angefragt, ob sie für ein Interview zur Verfügung stünden. Die Studiengangsleitung sowie die zum diesen Zeitpunkt auch als Studiengangskoordinatorin tätige Lehrende wurden aus Gründen einer möglichst objektiven Beurteilung des Studienganges aus der Datenerhebung ausgeschlossen. Von den verbliebenen sechs Lehrenden erklärten sich fünf bereit, an den Interviews teilzunehmen.

3.4 Durchführung der Untersuchung

Die erste Befragung fand im Oktober 2015, direkt zu Beginn des Studiums, statt. In der ersten Präsenzveranstaltung wurde die geplante Begleitstudie den Studierenden vorgestellt. Alle 22 Studierenden unterschrieben eine Datenschutzeinwilligung und stimmten somit ihrer Teilnahme an der Begleitstudie zu. Im Anschluss wurden die Fragebögen ausgeteilt (t1: n=22).

Für die zweite schriftliche Befragung wurde eine Blockwoche im Juli 2016 ausgewählt. In dieser Woche waren alle Studierenden der Kohorte für Präsenzveranstaltungen an der Frankfurt UAS anwesend. Auch hier wurde nach Rücksprache mit den in der Blockwoche Dozierenden mit allen Beteiligten ein Termin im Anschluss an eine Präsenzveranstaltung vereinbart. Unter Nutzung der Seminarräume nahmen alle Studierenden der Kohorte (t2: n=21) an der Befragung teil.

Die letzte schriftliche Befragung wurde im Februar 2017 im Anschluss an eine Lehrveranstaltung durchgeführt. An diesem Tag waren 15 der 21 Studierenden vor Ort, die an der Befragung teilnahmen.

Die Bearbeitungszeit der Fragebögen lag bei jeweils ca. 20 Minuten. Die vereinzelten Rückfragen zum Fragebogen an die Versuchsleitung konnten schnell und unproblematisch geklärt werden. Die Rücklaufquote lag bei t1 und t2 jeweils bei 100 Prozent, zum Zeitpunkt t3 bei 71,4 Prozent.

⁸ Ein Studienabbrecher nach dem 1. Semester, genaueres dazu in Kapitel 4.1.

Für die Interviews wurden individuell Termine zur Durchführung vereinbart. Die Interviews mit den Studierenden fanden zumeist in den Räumlichkeiten von MainCareer statt. In zwei Fällen wurden die Studierenden an ihren jeweiligen Arbeitsplätzen besucht und dort die Interviews geführt. Die Lehrenden wurden teils an ihren Arbeitsplätzen, teils im Anschluss an ein Seminar an der Frankfurt UAS befragt.

3.5 Datenerfassung

Die Datenerfassung der ersten schriftlichen Befragung (t1) wurde technisch durch den Evaluationsservice der Frankfurt UAS betreut und erfolgte mittels der Evaluationssoftware EvaSys. Die ausgefüllten Fragebögen wurden hierbei eingescannt, die Daten automatisch erfasst und in einer SPSS-Datei ausgegeben. Bei der zweiten und dritten Befragung (t2 und t3) wurden die Daten manuell in SPSS eingegeben.

Im Bereich der qualitativen Datenerhebung wurden die Interviews mittels Diktiergerät aufgenommen. Vorab wurde hierfür sowohl schriftlich als auch mündlich das Einverständnis eingeholt.

3.5.1 Datenaufbereitung

Als Grundlage für die Datenaufbereitung der quantitativen Evaluation wurde ein Codebuch erstellt. Die Variablennamen, -label und Wertelabel des Codebuches wurden entsprechend im SPSS-Datensatz angepasst.

Bei der anschließenden Datenbereinigung wurden die Ergebnisse zunächst mittels einer Randauszählung gesichtet und anschließend auf inhaltliche Unstimmigkeiten überprüft. Ebenso wurden Variablen, wie z. B. die Anfahrtszeit zur Hochschule, bei allen Erhebungen einheitlich kategorisiert. Bei allen Befragungen erfolgte zudem eine stichprobenartige Kontrolle der erfassten Daten.

Im Bereich der qualitativen Evaluation wurden die aufgezeichneten Interviews mit Hilfe des Programms „f4transkript“ transkribiert. Festgelegte Transkriptionsregeln führten zu einem standardisierten Vorgehen.

3.5.2 Auswertung der geschlossenen Frageformate (Fragebogen)

Die Auswertung der geschlossenen Fragen erfolgte über das Statistik-Programm SPSS. Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurden die Daten überwiegend deskriptiv ausgewertet.

3.5.3 Auswertung der offenen Frageformate (Fragebogen)

Die Auswertung der offenen Fragestellungen erfolgte durch mehrere Personen, um größtmögliche Objektivität zu gewährleisten. Hierzu wurden die jeweiligen Textstellen zunächst gelesen, induktiv Kategorien gebildet und anschließend eine Frequenzanalyse durchgeführt. Im abschließenden Abgleich der Kategorienbildung wurde Fall für Fall die Kategorie im kollegialen Austausch überprüft und ein einheitliches Kategorienmodell festgelegt.

3.5.4 Auswertung der Interviews

Die Auswertung der leitfadengestützten Interviews wurde in Anlehnung an die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt. Es handelt sich hierbei um ein datenreduzierendes Verfahren zur vergleichenden Analyse (vgl. Hussy/ Schreier/ Echterhoff 2013; S. 256). Hierbei wurde die Auswertung von zwei Personen ausgeführt, um einseitige Interpretationen zu vermeiden und somit auch hier eine möglichst große Objektivität zu gewährleisten. In einem ersten Schritt wurden die relevanten Aspekte aus den Transkripten von jeder auswertenden Person individuell zusammengetragen. In einem zweiten Schritt wurden die so entstandenen Ergebnisse miteinander verglichen und finale Kodiereinheiten festgelegt. Abschließend wurden die Kodiereinheiten mit Blick auf inhaltliche Ähnlichkeiten oder Übereinstimmungen analysiert und entsprechend zusammengefasst. Die so induktiv entstandenen Kategoriensysteme der Leitfragen werden nachfolgend jeweils tabellarisch dargestellt.

4 Ergebnisse

4.1 Beschreibung der realisierten Stichprobe

Tabelle 1: Soziodemografische Angaben der Studierenden zum Erhebungszeitpunkt t1

Geschlecht	Prozent	Anzahl
Frauen	54,5	12
Männer	45,5	10
Gesamt	100	22
Alter (Durchschnittsalter: 35 Jahre)		
unter 26 Jahre	13,6	3
26 bis unter 31 Jahre	31,8	7
31 bis unter 36 Jahre	13,6	3
36 bis unter 41 Jahre	13,6	3
41 bis unter 46 Jahre	4,5	1
46 bis unter 51 Jahre	9,1	2
älter als 50 Jahre	13,6	3
Gesamt	100	22
Anzahl der Kinder		
kein Kind	81,8	18
1 Kind	9,1	2
2 Kinder	4,5	1
3 Kinder	0	0
mehr als 3 Kinder	0	0
Gesamt	100	21
Familienstand		
ledig	68,2	15
verheiratet/eingetragene Lebenspartnerschaft	27,3	6
verwitwet	4,5	1
Gesamt	100	22
Migrationshintergrund		
Zuwanderer ⁹	9,5	2
Migrant erster Generation ¹⁰	4,8	1
ein Elternteil in Deutschland geboren	14,3	3
ohne Migrationshintergrund	71,4	15
Gesamt	100	21

Quelle: Eigene Darstellung

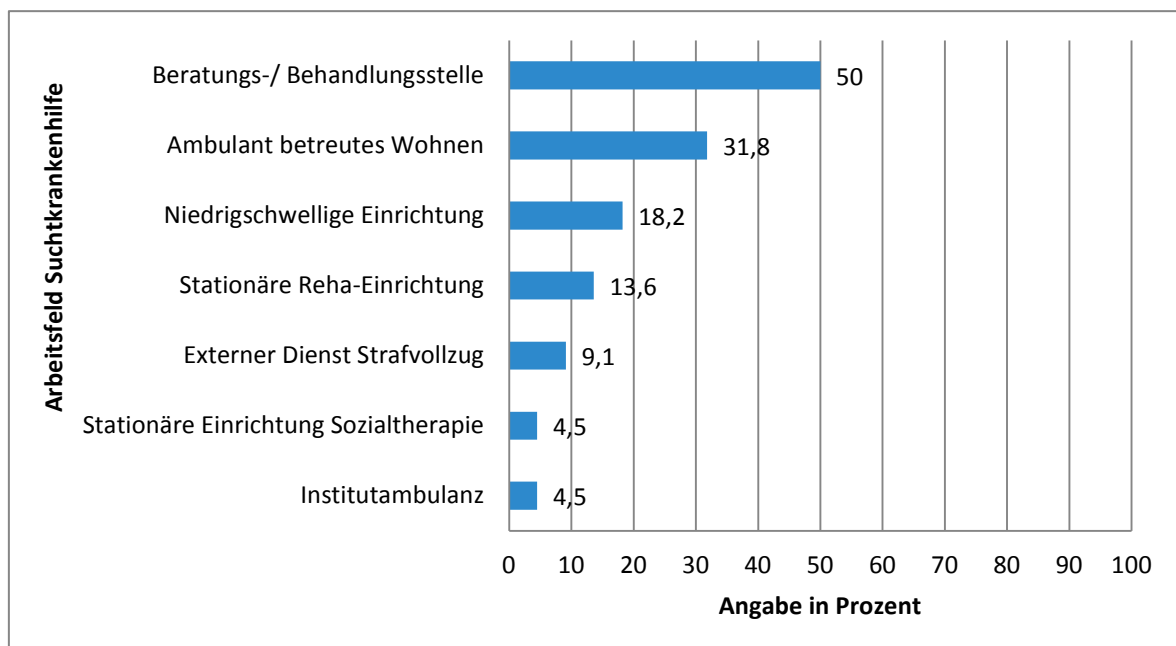
Anmerkungen: Fehlender Fall bei der Anzahl der Kinder (t1) geht auf fehlende Antwort (sog. Missing) bei der Beantwortung der Frage zurück. Migrationshintergrund: Frage wurde erst in der zweiten Befragung gestellt – ein Studierender hatte das Studium bereits abgebrochen.

⁹ Zu dieser Kategorie zählen Studierende, bei denen sowohl sie selbst als auch die Eltern im Ausland geboren wurden.

¹⁰ Zu dieser Kategorie zählen Studierende, die selbst in Deutschland, deren Eltern aber im Ausland geboren wurden.

In Abbildung 1 sind die aktuellen Arbeitsfelder der befragten Studierenden abgebildet. Die Hälfte der befragten Studierenden arbeitete zum Befragungszeitpunkt t1 in einer Beratungs-/ Behandlungsstelle. Ein Drittel der Studierenden war im Berufsfeld des ambulant betreuten Wohnens anzutreffen. Zum Messzeitpunkt t2 gaben fünf Studierende an, dass sich ihre berufliche Situation verändert habe. Bei drei dieser Studierenden hatte sich das Arbeitsfeld verändert. Weiterhin hatten zum Zeitpunkt t1 drei Studierende ihre Arbeitszeit aufgrund des Studiums reduziert. Zum Messzeitpunkt t2 hat sich diese Anzahl auf insgesamt fünf Studierende erhöht. Interessant ist weiterhin, dass sich durch den Wechsel des Arbeitsfeldes bei zwei Studierenden die Befristungssituation des Arbeitsvertrages verändert hat. So haben zwei Studierende ihren unbefristeten Vertrag aufgegeben und sind in ein befristetes Arbeitsverhältnis gewechselt.

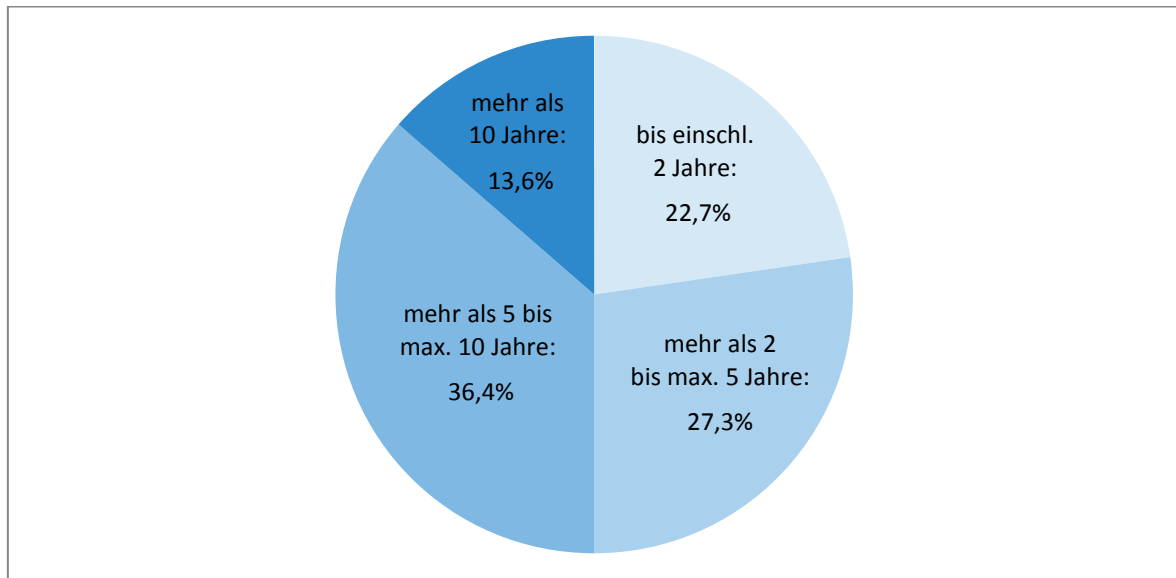
Abbildung 1: Berufsgruppen der Studierenden (t1) (Mehrfachnennung)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Die bisherige Berufserfahrung der Studierenden ist unterschiedlich verteilt (vgl. Abbildung 2), lässt sich aber in zwei gleichgroße Kategorien einteilen: So sind 50 Prozent der Befragten bis fünf Jahre im Bereich der Suchthilfe tätig, 50 Prozent weisen eine Berufserfahrung von mehr als fünf Jahren auf.

Abbildung 2: Berufserfahrung in der Suchthilfe (t1)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

4.2 Ergebnisse zu einzelnen Fragestellungen

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse der Begleitstudie vorgestellt. Dabei werden im ersten Unterkapitel (Kapitel 4.2.1) die Ergebnisse der ersten Befragung (t1) vorgestellt und hier jeweils ein Bezug zu den formulierten Fragestellungen (Kapitel 2.3) hergestellt. Im zweiten Unterkapitel (Kapitel 4.2.2) werden dann die Ergebnisse der zweiten Befragung (t2) mit Bezug zu den formulierten Fragestellungen in den Mittelpunkt gerückt. Die Ergebnisse der dritten Befragung (t3) werden im Unterkapitel 4.2.3 näher erläutert.

4.2.1 Ergebnisse der Forschungsfragen der ersten Befragung (t1)

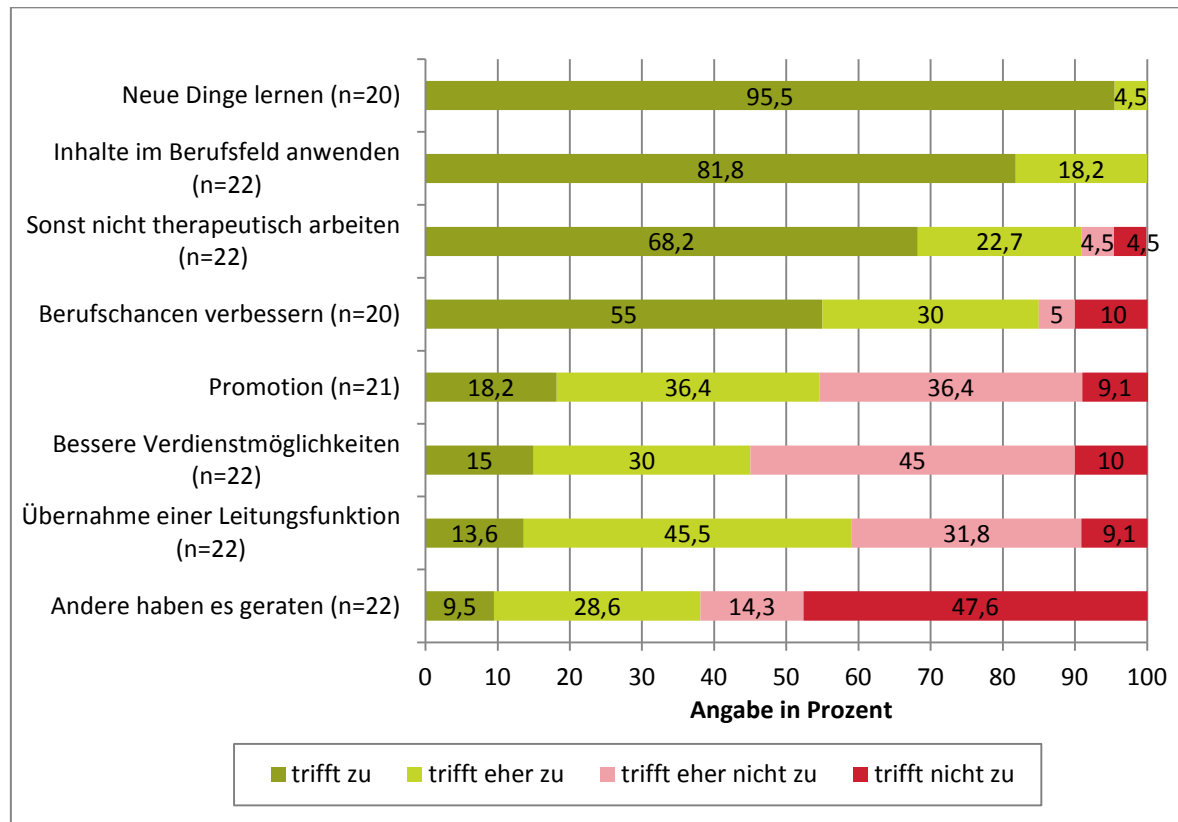
4.2.1.1 Motivation für das Studium

Die erste Forschungsfrage lautete: „Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?“. Zur Beantwortung konnten zwei Hybriditems herangezogen werden:

- „Mich interessiert der Studiengang ‚Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe‘, weil“
- „Warum haben Sie sich für diesen Studiengang entschieden?“

Bei der Beantwortung des ersten Hybriditems (vgl. Abbildung 3) konnte auf einer vierstufigen Likert-Skala bei insgesamt acht Items entschieden werden, wie sehr der Aussage zugestimmt wird. Zusätzlich konnte ein weiterer Aspekt ergänzt und die Zustimmung bewertet werden.

Abbildung 3: Gründe für Interesse am Studiengang (t1)



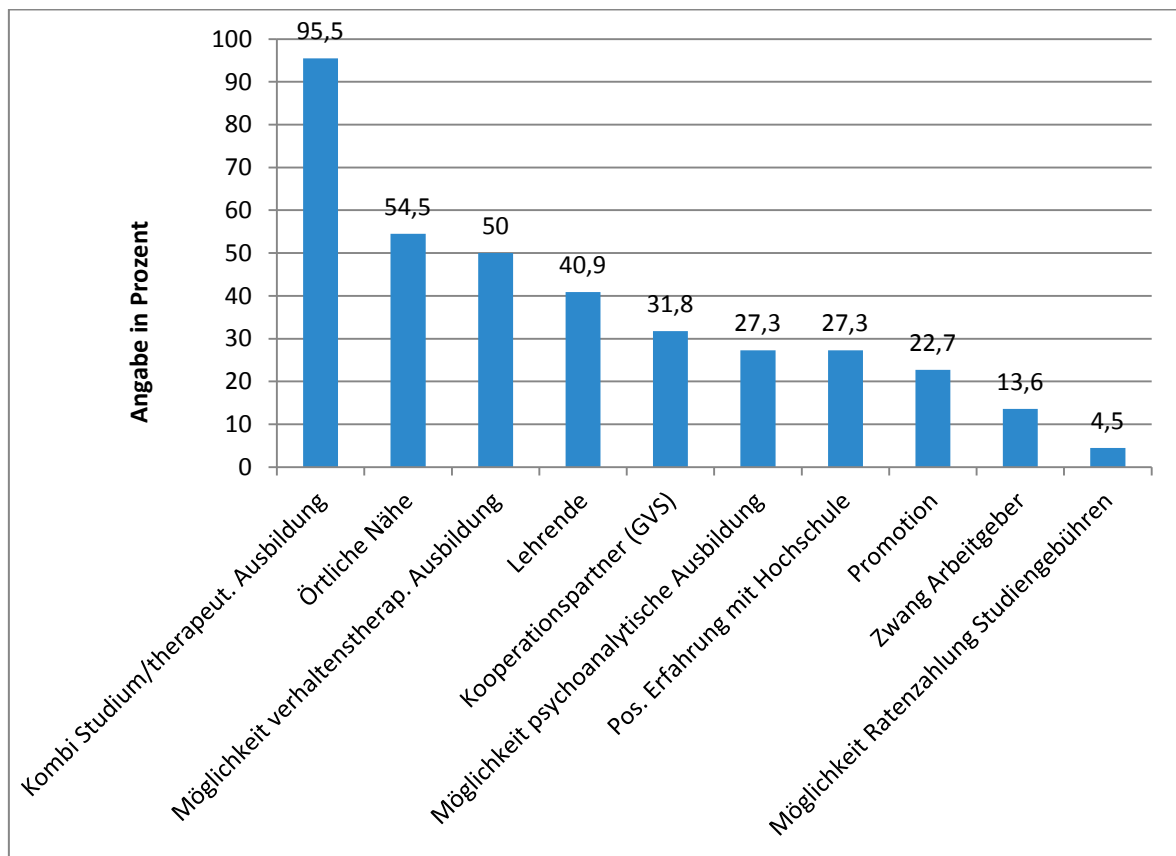
Quelle: Eigene Darstellung

Anmerkung: Die Möglichkeit, einen weiteren Aspekt in das offene Feld einzutragen und zu bewerten, wurde von den Befragten nicht genutzt.

Deutlich wird, dass intrinsische Motivationsfaktoren, wie das Lernen neuer Dinge oder die Anwendung der Inhalte im Berufsfeld, eine große Bedeutung bei der Entscheidung für die Aufnahme des Studiums spielten. Extrinsische Motivationsfaktoren, wie der Rat von anderen oder die Verbesserung der Verdienstmöglichkeiten, waren dagegen nur für 9,5 Prozent bzw. 15 Prozent der Studierenden entscheidende Faktoren.

Die zweite Hybridfrage (vgl. Abbildung 4) gibt nochmals Aufschluss über die speziellen Faktoren, die für den Studiengang an der Frankfurt UAS gesprochen haben. Hierbei konnte mittels einer Mehrfachnennung entschieden werden, welche Faktoren ausschlaggebend für die Wahl waren.

Abbildung 4: Entscheidungsgründe für diesen Studiengang (t1) (Mehrfachnennung)



Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Es zeigt sich, dass der ausschlaggebende Aspekt für das Studium an der Frankfurt UAS die besondere Form der kombinierten Weiterbildung ist. Deutschlandweit wird diese Möglichkeit der Kombination von Masterstudium und therapeutischer Ausbildung nur an zwei weiteren Hochschulen angeboten. Die Auswertung der leitfadengestützten Interviews mit den Studierenden zeigt im Zusammenhang mit der Forschungsfrage nach der Motivation ein ähnliches Bild (vgl. Tabelle 24, Anhang). Auch hier wurde die Kombination aus Suchttherapie und Sozialmanagement als Entscheidungsfaktor genannt, vor allem im Zusammenhang mit fehlenden wohnortnahen Alternativen in diesem Bereich. Ergänzend zu den Ergebnissen der schriftlichen Befragung wurde in einem Interview der akzeptanzorientierte Ansatz in der Suchttherapie am Standort Frankfurt UAS als positiv hervorgehoben. Im Bereich der Motivationsfaktoren für ein Studium im Allgemeinen wurden auch in den Interviews häufig intrinsische Motivationsfaktoren genannt, wie z. B. die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern. Auch extrinsische Faktoren, wie der Wunsch nach einem höheren akademischen Abschluss, spielten bei der Entscheidung für ein Studium eine Rolle.

Forschungsfrage: Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?

Anhand der dargestellten Ergebnisse lässt sich ableiten, dass es sich insbesondere um intrinsische Motivationsfaktoren handelt, die zu einer Aufnahme dieses Studiums führen. Mehr als zwei Drittel der Studierenden nennen auch den Aspekt „weil ich sonst nicht therapeutisch arbeiten dürfte“. Hier ist auch der Entscheidungsgrund für den speziellen Studiengang an der Frankfurt UAS zu finden: Mit 95,5 Prozent ist der ausschlaggebende Grund die Kombinationsmöglichkeit von Studium und therapeutischer Ausbildung. Ergänzend zu den Antwortkategorien der schriftlichen Befragung wurde bei den leitfadengestützten Interviews mit den Studierenden u. a. angefügt, dass auch der akzeptanzorientierte Ansatz der Suchttherapie an der Frankfurt UAS als positiver Faktor für die Entscheidung des Studienortes angesehen werden kann.

4.2.1.2 Erwartungen/Befürchtungen gegenüber dem Studiengang

Zur Beantwortung der Forschungsfrage „Welche Erwartungen bestehen gegenüber dem Studiengang?“ kann auf zwei Fragen zurückgegriffen werden. Zunächst wurde direkt abgefragt (t1), was sich die Studierenden vom Masterstudiengang erwarten. Um festzustellen, ob die Erwartungen im Laufe des Studiums umgesetzt wurden, wurde die Frage zur Erfüllung der Erwartungen in der dritten Befragung gestellt. Ergänzende Hinweise liefern die Ergebnisse der Interviews.

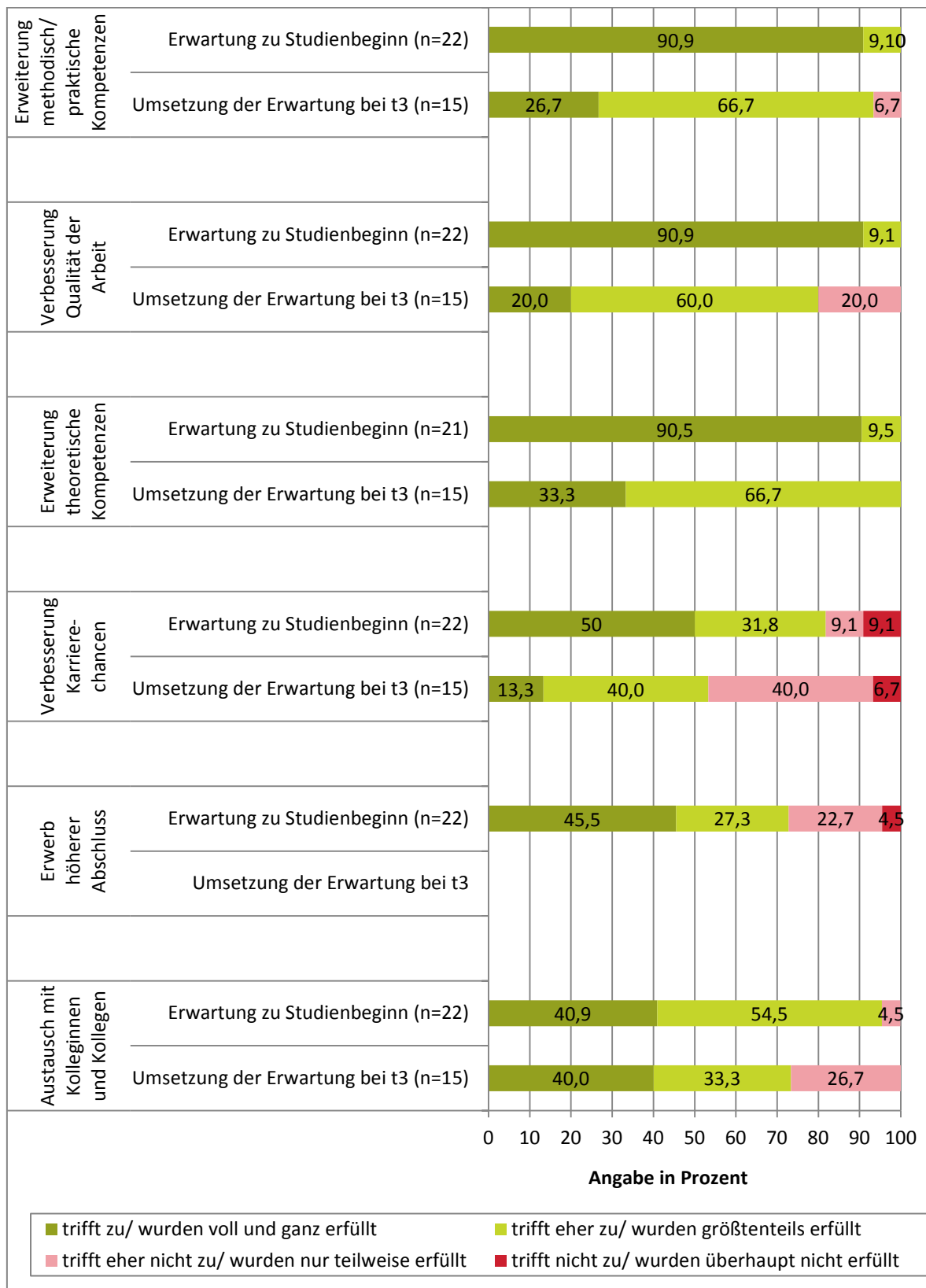
Zu beiden Befragungszeitpunkten konnten elf Items auf einer vierstufigen Likert-Skala hinsichtlich der Zustimmung eingeschätzt werden. Aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse (vgl. Abbildung 5 und Abbildung 6) wird ersichtlich, dass die Studierenden ziemlich hohe Erwartungen zu Beginn des Studiums im Bereich der Erweiterung methodisch/praktischer Kompetenzen, der Verbesserung der Qualität der Arbeit sowie bei der Erweiterung der theoretischen Kompetenzen hatten. Alle diese Erwartungen wurden mehrheitlich erfüllt.

In einem Freitextfeld wurde darüber hinaus noch durch eine Person ergänzt, dass die Vertiefung von Kenntnissen ebenso eine Erwartung an den Studiengang darstellt. Diese Aspekte spiegeln sich auch in den Interviews mit den Studierenden zum Erhebungszeitpunkt t1 wider (vgl. Tabelle 25, Anhang). Darüber hinaus wurde zusätzlich die Erwartung an ein Gemeinschaftsgefühl in der Lerngruppe herausgestellt.

Die Umsetzung in den Bereichen Supervision und Auseinandersetzung mit eigenen Problem-bereichen erfolgte besser als erwartet (vgl. Abbildung 6). Schlechter als erwartet wurde die Verbesserung der Karrierechancen beurteilt, was vermutlich auf die fehlende Anerkennung durch die Deutsche Rentenversicherung (DRV) zurückzuführen ist.

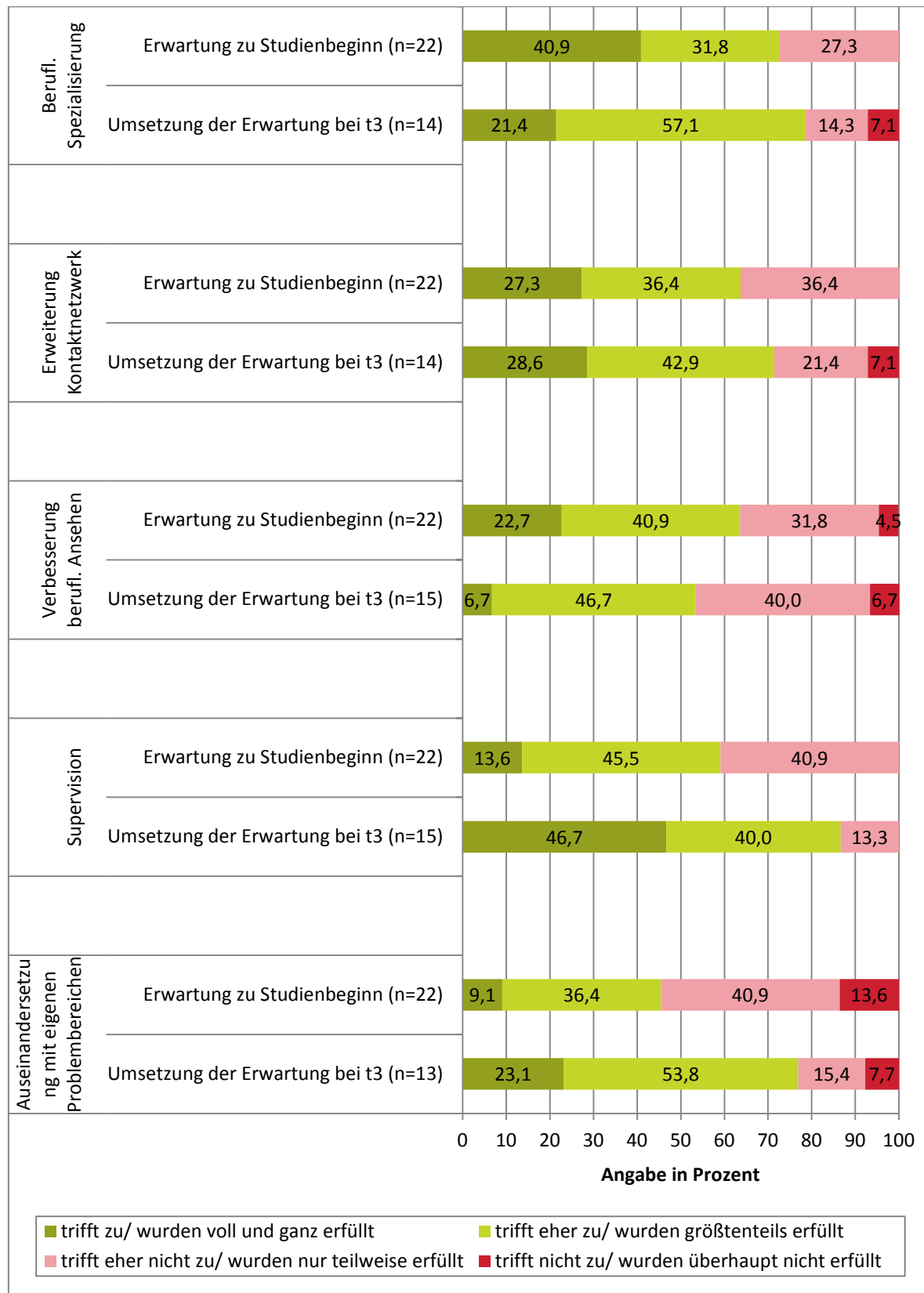
Auch in den Interviews (t2) wurde die Frage zur Erfüllung der Erwartungen gestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Erwartungen ganz allgemein im Studium (n=2) sowie im Bereich der fachlichen Weiterentwicklung und Praxisnähe erfüllt wurden. Die Erwartungen wurden im Zusammenhang mit empfundenen Belastungen und einer gefühlten Verschulung nicht erfüllt. Eine Person gab in diesem Hinblick an, keine Erwartungen zu Beginn des Studiums gehabt zu haben (vgl. Tabelle 26, Anhang). Aus den Interviews mit den Studierenden zum Erhebungszeitpunkt t3 wurde ersichtlich, dass die Erwartungen ganz allgemein und vor allem in Hinblick auf die inhaltliche Gestaltung des Studiengangs erfüllt wurden. Zu zwei Aspekten dagegen – Anerkennung durch die DRV sowie Anpassung des Studiengangs an die Bedürfnisse eines Berufstätigen – konnten die Erwartungen nicht erfüllt werden (vgl. Tabelle 27, Anhang).

Abbildung 5: Erwartungen an den Studiengang; Vergleich der Einstellungen zu t1 und t3; Teil 1



Quelle: Eigene Darstellung

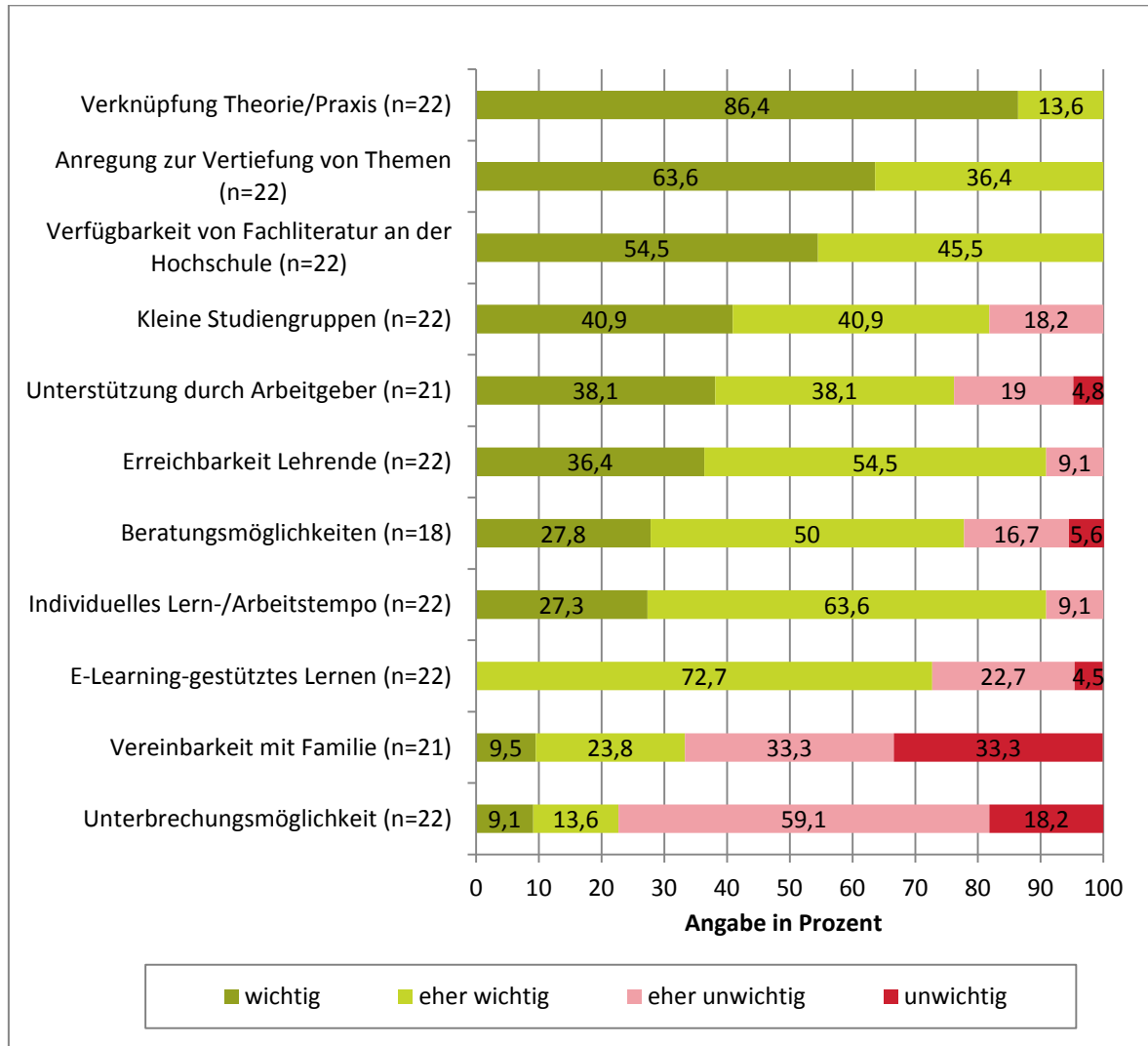
Abbildung 6: Erwartungen an den Studiengang; Vergleich der Einstellungen zu t1 und t3; Teil 2



Quelle: Eigene Darstellung

Zur Relevanz verschiedener Aspekte bezüglich der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung des Masterstudienganges konnten die Befragten weitere elf Items auf einer vierstufigen Likert-Skala einschätzen (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 7: Wichtigkeit bestimmter Aspekte während des Studiums (t1)



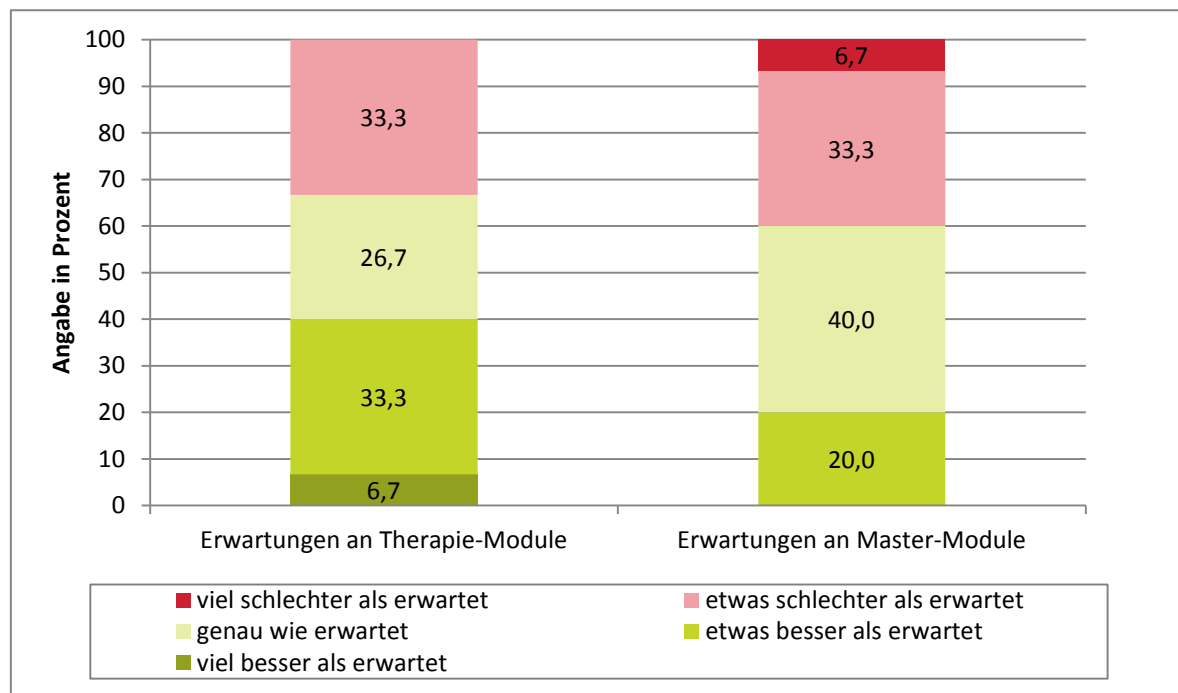
Quelle: Eigene Darstellung

Sichtbar wird, dass die Verknüpfung von Theorie und Praxis als inhaltlicher Aspekt am wichtigsten für das Studium zu sein scheint. Dagegen wurden die organisatorischen Aspekte „Vereinbarkeit mit der Familie“ und „Möglichkeiten zur Unterbrechung und Wiederaufnahme des Studiums“ mit mehr als zwei Drittel als eher unwichtig bzw. unwichtig eingestuft.

Die Studierenden wurden außerdem gebeten, die Erfüllung ihrer Erwartungen, zum einen in den Therapie-Modulen und zum anderen in den Master-Modulen, einzuschätzen (vgl. Abbildung 8).

26,7 Prozent der Befragten gaben an, dass die Therapie-Module genau den Erwartungen entsprachen. Diese wurden von 40 Prozent der Studierenden als besser als erwartet eingeschätzt. Die Umsetzung der Erwartungen in den Master-Modulen wurde insgesamt etwas negativer beurteilt. Hier gaben 40 Prozent der Studierenden an, dass die Master-Module schlechter als erwartet abliefen. Ebenso gaben 40 Prozent der Befragten an, dass die Master-Module genau den Erwartungen entsprächen.

Abbildung 8: Erwartungen an Therapie- und Master-Module (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Im Zusammenhang mit den Erwartungen an das Studium wurden die Studierenden gebeten, auch Auskunft über ihre Bedenken hinsichtlich des Studiums zu äußern. Hier kreuzten bei einer vorangestellten dichotomen Frage neun Studierende an, dass sie Bedenken hätten. Die Antworten auf die folgende offene Frage zur Präzisierung dieser Bedenken wurden kategorisiert und sind in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Bedenken der Studierenden (t1)

Kategorie	Anzahl Nennungen
Probleme bei Vereinbarkeit mit Arbeit (zeitliche Probleme, Überforderung, fehlende Unterstützung von Arbeitgeber)	5
Anerkennung durch Deutsche Rentenversicherung unsicher	2
Organisatorische Probleme, weil erster Durchlauf	1
Inhaltlich fehlen Themen	1
Umgang mit Fehlzeiten	1

Quelle: Eigene Darstellung; n=9

Diese Befürchtungen wurden auch in den Interviews durch die Studierenden genannt. Insbesondere die möglichen Probleme mit dem eigenen Zeitmanagement im Zusammenhang mit Vereinbarkeit von Arbeit, Studium und Familie waren zentrales Thema in den anfangs geführten Interviews mit den Studierenden. Darüber hinaus wurde aber z. B. auch der Bereich Prüfungsangst thematisiert (vgl. Tabelle 25, Anhang).

Forschungsfrage: Welche Erwartungen/Befürchtungen bestehen gegenüber dem Studiengang?

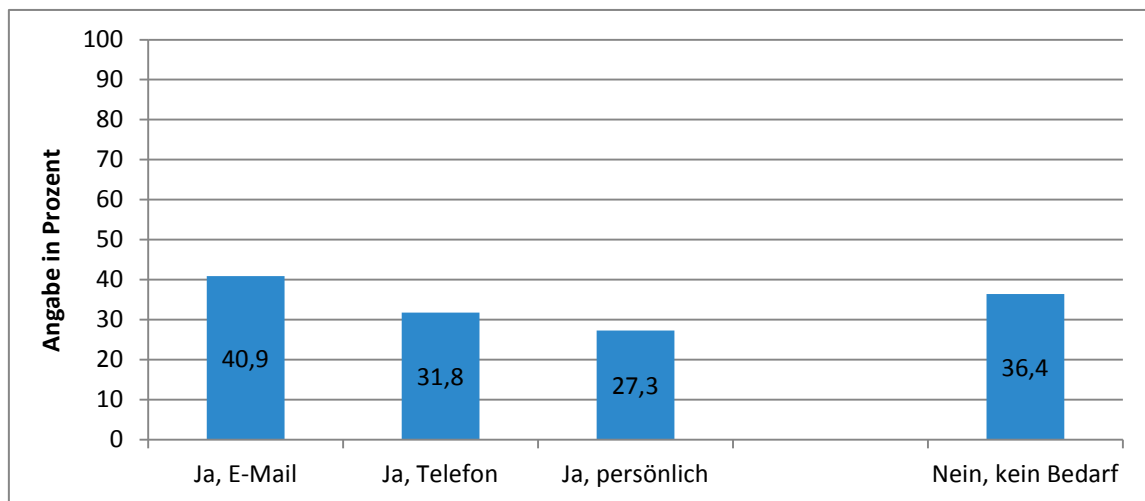
Zur Beantwortung der Forschungsfrage lässt sich ableiten, dass mit Erwartungen an das Studium vor allem Aspekte der individuellen Kompetenzerweiterung verbunden sind, sowohl im methodischen/praktischen als auch im theoretischen Bereich. Passend hierzu wird die Verknüpfung von Theorie und Praxis im Studium als wichtigster Faktor angesehen. Wie schon bei der Fragestellung nach der Motivation für das Studium spielen extrinsische Faktoren (z. B. Verbesserung des beruflichen Ansehens) eine weniger wichtige Rolle.

Die Umsetzung der Erwartungen kann insgesamt positiv beurteilt werden. Insbesondere in den Bereichen Supervision und Auseinandersetzung mit den eigenen Problembereichen wurden die Erwartungen sogar übertroffen. Die befragten Studierenden äußerten allerdings auch Bedenken. Diese bestehen vor allem hinsichtlich der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie sowie der Anerkennung des Studiengangs durch die DRV.

4.2.1.3 Beratungsmöglichkeiten bei Studienbeginn

Die letzte Fragestellung der ersten Befragung beschäftigt sich mit der Zufriedenheit mit den Beratungsmöglichkeiten zum Studiengang an der Frankfurt UAS. Hierzu wird zunächst dargestellt, wie und durch wen eine Beratung stattfand. Nach einer anschließenden Einschätzung der genutzten Beratungsmöglichkeiten werden spezielle inhaltliche Bereiche der Beratung bewertet.

Abbildung 9: Beratungsart (t1) (Mehrfachnennung)

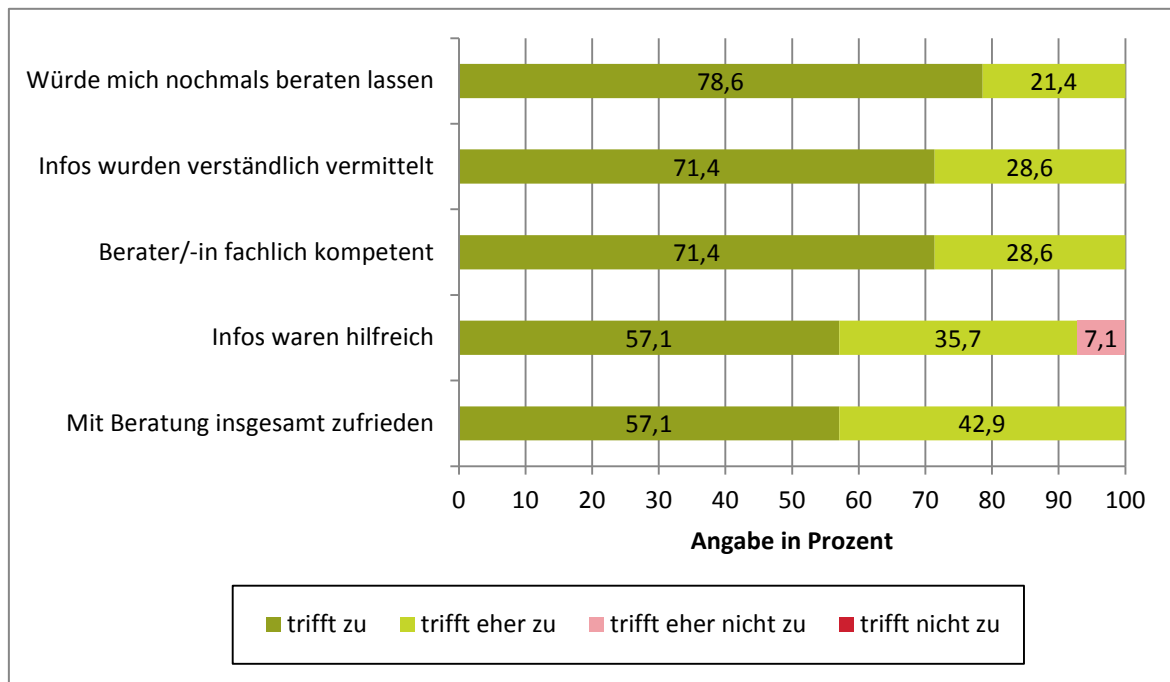


Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Wie in Abbildung 9 dargestellt zeigt sich, dass insgesamt acht Personen (36,4 Prozent) keinen Beratungsbedarf hatten und somit keine Beratungsmöglichkeit nutzten. Von den 14 Studierenden, die eine Beratung in Anspruch nahmen, nutzten die meisten diese über den Weg der E-Mail-Korrespondenz.

In einer weiteren Frage zur Institution der Beratung wurde deutlich, dass alle 14 Studierenden, die beraten wurden, eine Beratung bei einem Mitarbeitenden des Studienganges in Anspruch nahmen. Nur eine Person nutzte eine zusätzliche Beratung im Studienbüro.

Abbildung 10: Qualitätskriterien von Beratung/Zufriedenheit mit Beratung (t1)



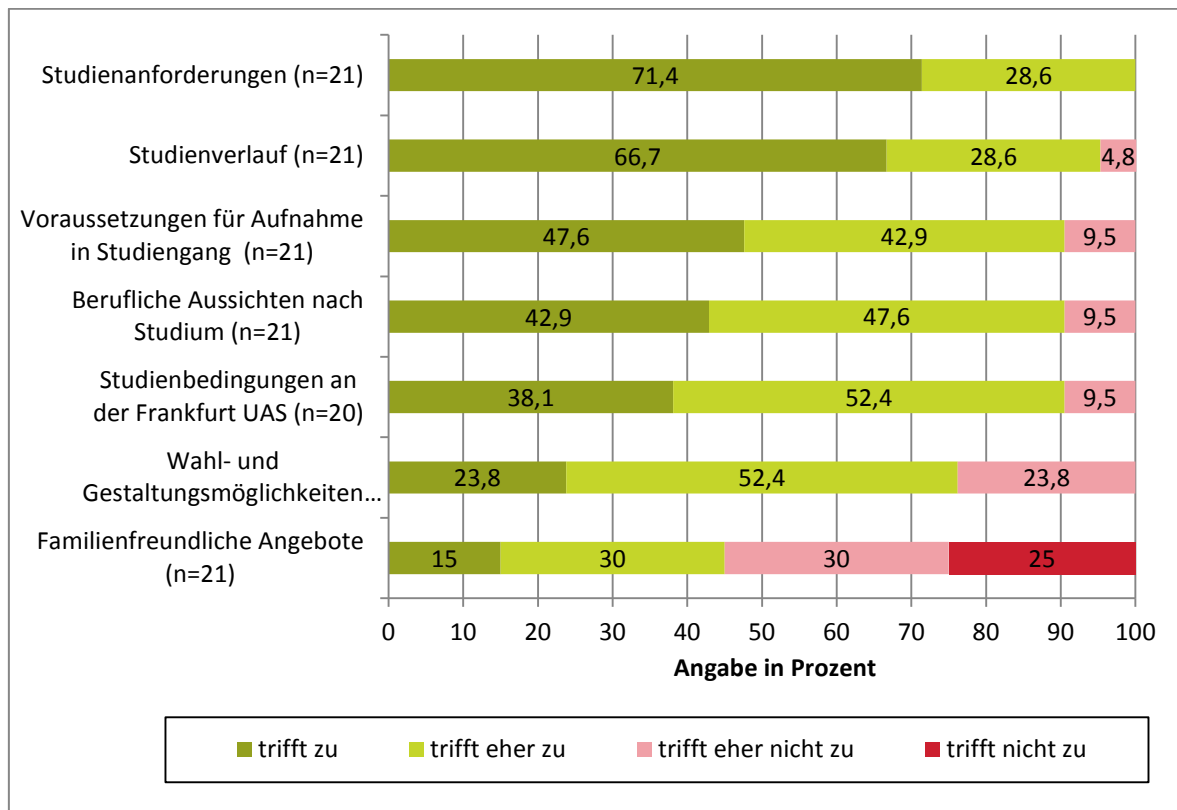
Quelle: Eigene Darstellung; n=14

Alle 14 Studierenden, die eine Beratungsmöglichkeit nutzten, beantworteten die fünf Items zu den Qualitätskriterien von Beratung bzw. zur Zufriedenheit mit der Beratung (vgl. Abbildung 10). Hierbei konnte die Zustimmung zu den Items auf einer vierstufigen Likert-Skala eingeschätzt werden. Insgesamt kann die Zufriedenheit mit den Beratungen als hoch eingestuft werden. Einzig in einem Fall wurde angegeben, dass die erhaltenen Informationen (von einem Mitarbeitenden des Studienganges) für das Anliegen eher nicht hilfreich waren.

Die offene Frage zu Verbesserungsvorschlägen für den Bereich der Beratung an der Hochschule wurde von einem Studierenden beantwortet. Es wurde angeführt, dass insbesondere Informationen zum Zulassungsverfahren benötigt würden. Des Weiteren wurden rechtzeitige Mitteilungen über die Überweisung des Semesterbeitrages, über die Semesterzeiten und Lehrveranstaltungen gewünscht.

Es wurden weiterhin verschiedene Bereiche des Studiums hinsichtlich ausreichender Informationen abgefragt (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Einschätzung der Informationen über studienrelevante Aspekte (t1) – Fühlen Sie sich über folgende Aspekte ausreichend informiert?



Quelle: Eigene Darstellung

Hier zeigt sich, dass sich mehr als die Hälfte der Studierenden nicht ausreichend über familienfreundliche Angebote der Hochschule informiert fühlten. Zukünftig sollte den Kohorten Informationsmaterial zur Verfügung gestellt werden. Auffällig ist an dieser Stelle, dass dieses Ergebnis im Gegensatz zur Frage nach der Wichtigkeit von Vereinbarkeit mit der Familie (vgl. Abbildung 7) steht. Hier gaben immerhin zwei Drittel der Studierenden an, dass ihnen dieser Aspekt im Studium mindestens eher unwichtig erscheint.

Drei Studierende wünschten noch weitere Informationen in anderen Bereichen. Hierbei handelte es sich um studienorganisatorische Aspekte (Gestaltung der Blockveranstaltungen/Ablaufplan; Umgang mit Fehlzeiten bei Prüfungen; Anzahl der Studienplätze; Ratenzahlung des Semesterbeitrages). Weiterhin ist interessant, dass sich fast ein Viertel der befragten Studierenden eher nicht ausreichend über Wahl- und Gestaltungsmöglichkeiten während des Studiums informiert fühlten.

Als abschließende Frage im Themenbereich Beratung wurde nach dem Besuch der angebotenen Informationsveranstaltung vor dem Studium und den Erfahrungen hiermit gefragt. Insgesamt haben 12 der 22 Studierenden an der Informationsveranstaltung teilgenommen. Alle 12 Studierenden gaben zudem an, dass die Erwartungen in Bezug auf diese Veranstaltung erfüllt wurden.

Forschungsfrage: Wie werden die Beratungsmöglichkeiten zu Beginn des Studiums eingeschätzt?

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Beratung zu Fragen des Studienganges über Mitarbeitende des Studienganges verläuft. Dem Item „Mit der Beratung war ich insgesamt zufrieden“ stimmten mehr als die Hälfte der Studierenden voll zu. Thematisch fehlte es noch an Informationen zu familienfreundlichen Angeboten der Hochschule.

4.2.2 Ergebnisse der Forschungsfragen der zweiten Befragung (t2)

Im zweiten Teil des Ergebnisteiles stehen die Ergebnisse der zweiten schriftlichen Befragung der Studierenden sowie der Interviews mit den Lehrenden und Studierenden im Fokus. Wie in Kapitel 2.3 aufgeführt, wurden bei dieser Erhebung folgende Forschungsfragen verfolgt.

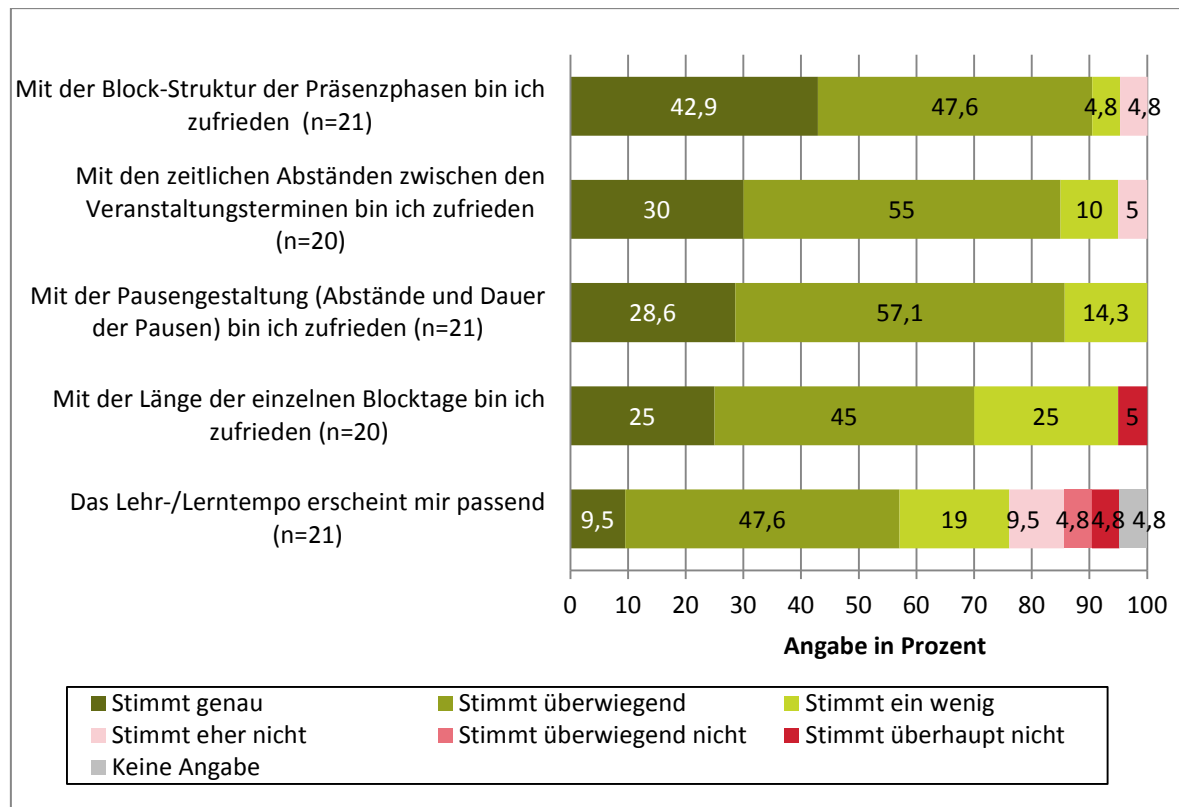
- I. Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges eingeschätzt?
- II. Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges (aus Sicht der Studierenden und der Lehrenden) bewertet?
- III. Wie wird die Qualität der Lehre allgemein eingeschätzt?
- IV. Wie wird die Qualität der Lehrveranstaltungen im Speziellen eingeschätzt?
- V. Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?
- VI. Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?

4.2.2.1 Studierbarkeit des Masterstudienganges

Zur Thematik der Studierbarkeit des Masterstudienganges wurden insgesamt 25 Items in den Fragebogen integriert. 21 Items wurden hierbei mittels einer sechsstufigen Likert-Skala erfasst, vier Items mithilfe einer fünfstufigen Likert-Skala.

Im ersten Abschnitt werden zunächst die Items der sechsstufigen Likert-Skala vorgestellt. Diese wurden thematisch sortiert und in Unterthemen aufgegliedert. Die in Abbildung 12 dargestellten fünf Items beziehen sich auf Studierbarkeit in Verbindung mit organisatorischen Aspekten des Studiums.

Abbildung 12: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 1 (t2)



Quelle: Eigene Darstellung

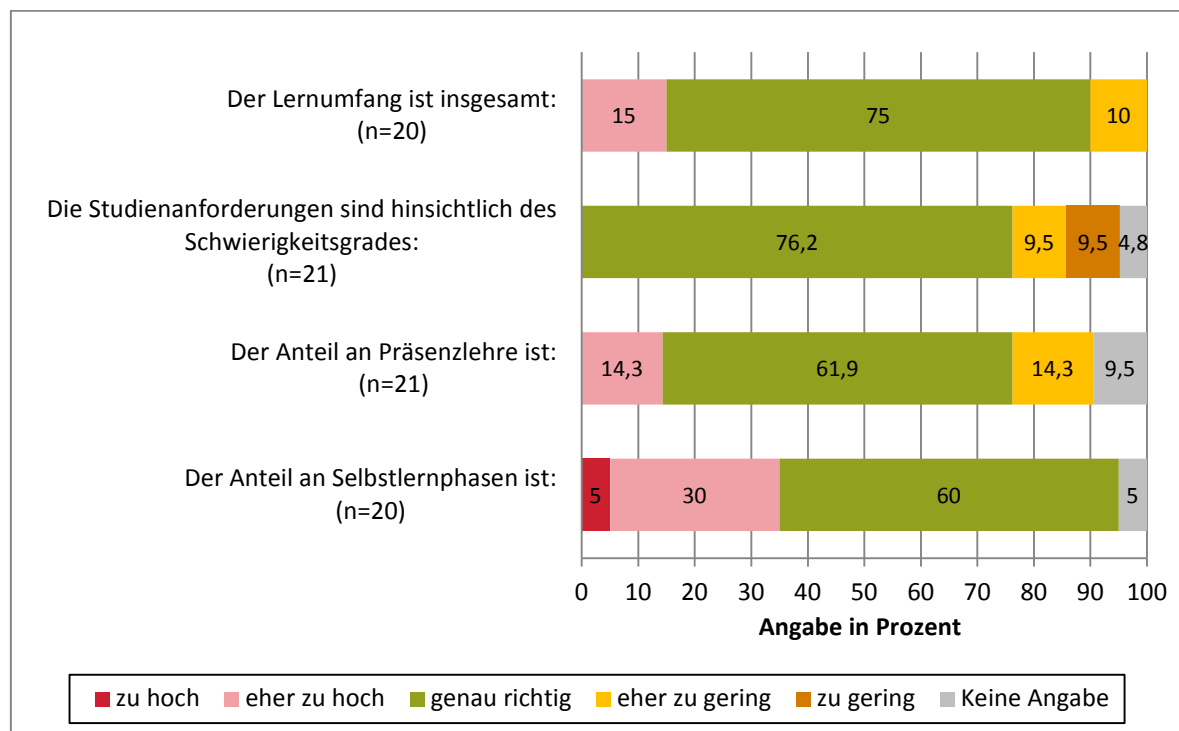
Es zeigt sich, dass die Struktur des Masterstudienganges insgesamt positiv bewertet wurde. Sowohl die Blockstruktur, die Abstände zwischen den Veranstaltungen als auch die Länge der Blocktage wurden nur von einem Studierenden als eher nicht zufriedenstellend eingeschätzt.

Aus den Interviews mit den Studierenden wird zudem deutlich, dass die Wahl des Freitags als Studientag als positiv eingeschätzt wurde (vgl. Tabelle 28, Anhang). In einem Interview mit einem Lehrenden wurde weiterhin berichtet, dass die Strukturierung des Studiums in Blockwochen als gängiges Modell sehr geeignet sei. Ebenso wurde die berufsbegleitende Organisation des Studiums als positiv eingeschätzt, da die Studierenden hierdurch konstruktiver in den Seminaren mitarbeiten könnten (vgl.

Tabelle 29, Anhang).

Die Einschätzung des Lehr-/Lerntempos fällt als einziges Item der schriftlichen Befragung leicht ab. Hier gab ein Fünftel der Studierenden an, dass das Tempo eher unpassend sei. Eine Einschätzung, ob das Lehr-/Lerntempo eher zu schnell oder zu langsam war, wird aus der folgenden Abbildung ersichtlich.

Abbildung 13: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 2 (t2)



Quelle: Eigene Darstellung

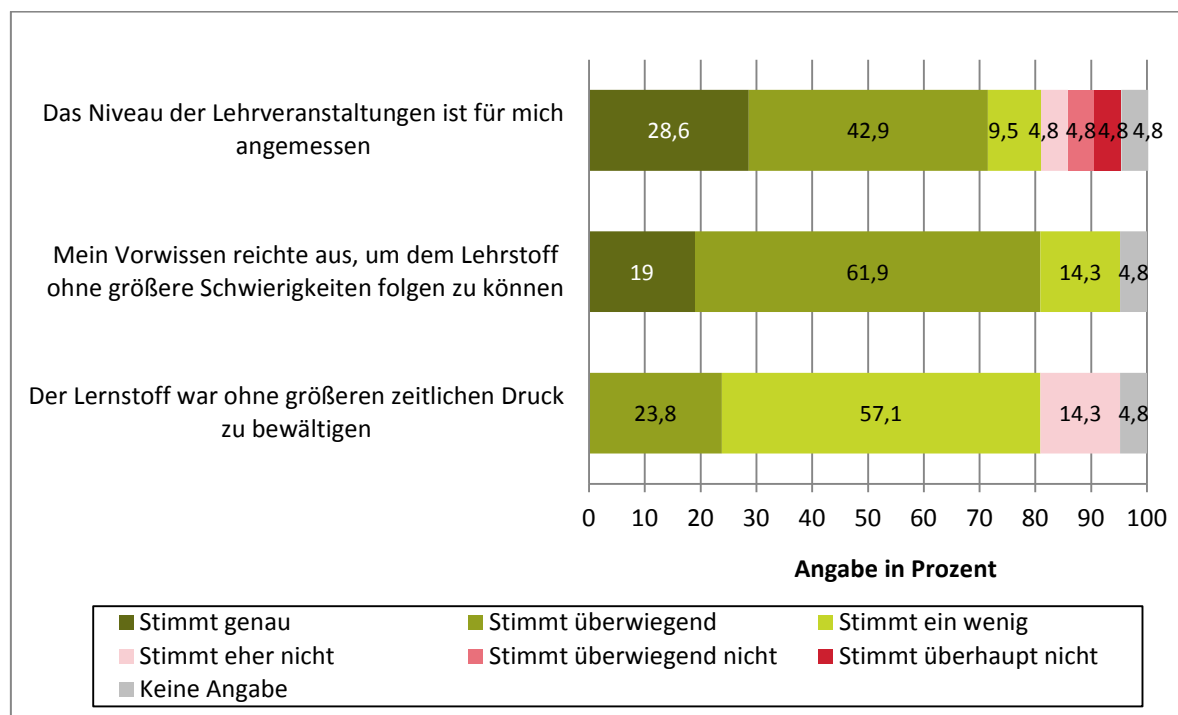
Erkennbar ist, dass der Lernumfang für 75 Prozent der Studierenden als passend empfunden wurde, der Schwierigkeitsgrad der Studienanforderungen sogar eher in die Richtung „zu gering“ tendierte. Hieraus lässt sich ableiten, dass das Lehr-/Lerntempo aus Abbildung 12 wohl eher als zu langsam eingestuft wurde. Untermauert werden kann diese Interpretation zusätzlich mit Item 3 aus Abbildung 14. Mehr als drei Viertel der Studierenden stimmten der Aussage zu, dass der Lernstoff ohne größeren zeitlichen Druck zu bewältigen war.

Hinsichtlich der organisatorischen Gestaltung des Studienganges ist abschließend anzumerken, dass der Anteil der Präsenzlehre insgesamt ausgeglichen beurteilt wurde. So gaben zwar 14,3 Prozent an, dass der Anteil eher zu hoch sei, gleichzeitig gaben genauso viele Studierenden an, dass der Anteil eher zu gering sei. Bei der Beurteilung der Anteile der Selbstlernphasen verschiebt sich die Beurteilung dagegen.

Zwar gaben auch hier 60 Prozent an, dass der Anteil genau richtig sei, mehr als ein Drittel der Studierenden hielt den Anteil dagegen für eher zu hoch bzw. zu hoch. Bezüglich der Interpretation des Lernumfanges, des empfundenen Schwierigkeitsgrades und dem Lehr-/Lerntempo aus Abbildung 13 kann vergleichend Abbildung 14 herangezogen werden. Auch hier wird ersichtlich, dass das Niveau der Lehrveranstaltungen für 81 Prozent der Studierenden überwiegend angemessen erschien.

Im Zusammenhang mit der Einschätzung des Schwierigkeitsgrades der Studienanforderungen liegt eine Ursache im Vorwissen der Studierenden. Bis auf eine Enthaltung gaben alle Studierenden an, dass das Vorwissen ausreiche, um dem Lehrstoff ohne größere Schwierigkeiten folgen zu können. Item 3 zur Einschätzung des zeitlichen Druckes in Verbindung mit dem Lernstoff zeigt, dass hier im Vergleich zum Niveau der Lehrveranstaltungen scheinbar mehr Probleme zu existierten.

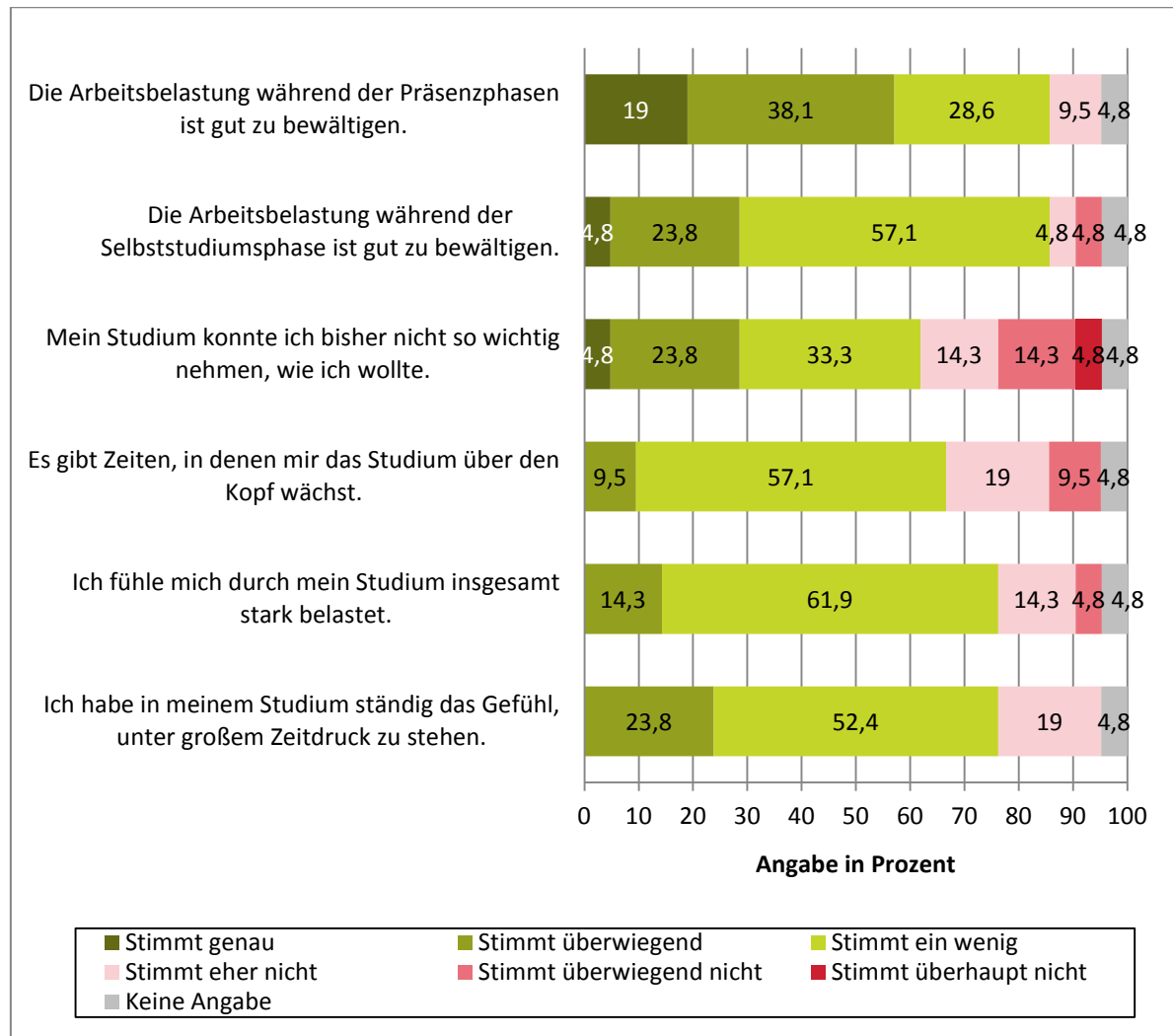
Abbildung 14: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 3 (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Abbildung 15 geht auf diese Thematik genauer ein. Dargestellt wird die empfundene Belastung durch das Studium durch insgesamt sechs Items.

Abbildung 15: Studierbarkeit in Bezug zu Belastungen durch das Studium (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

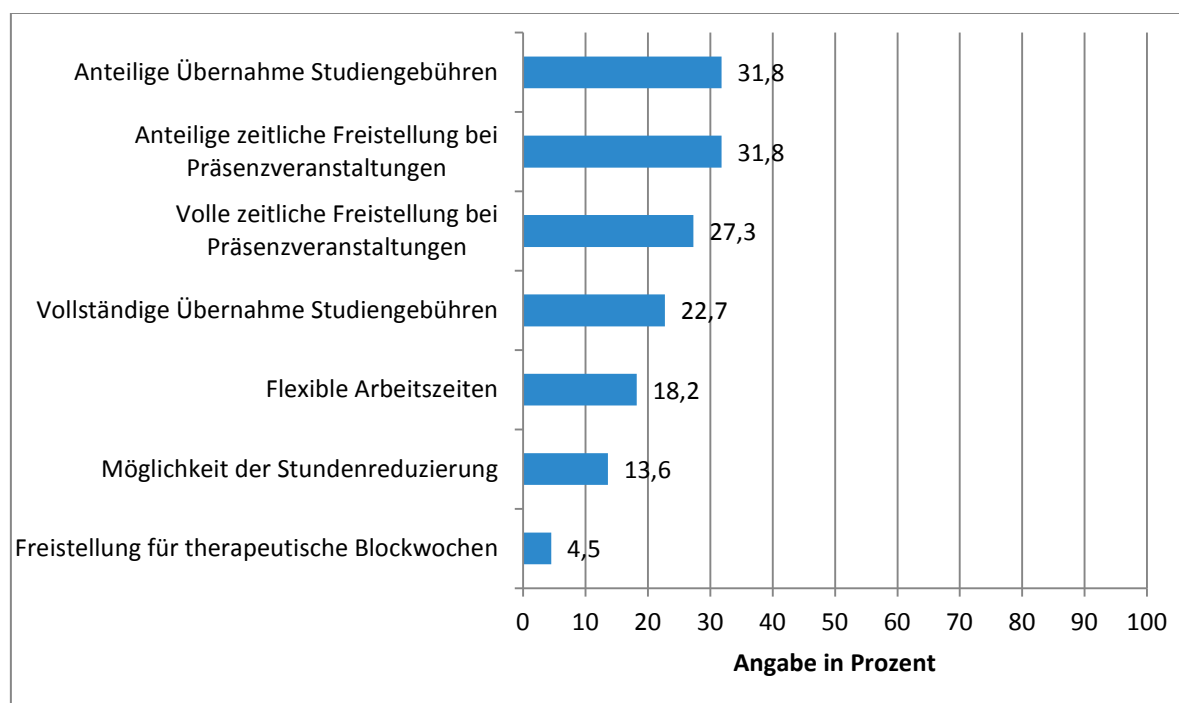
Bei der Abbildung 15 ist zu beachten, dass eine Zustimmung zu den Items 3 bis 6 impliziert, dass eine Belastung durch das Studium vorliegt, wohingegen eine Zustimmung zu den Items 1 und 2 genau das Gegenteil bedeutet, da diese Items positiv formuliert sind. Es lässt sich festhalten, dass die Arbeitsbelastung während der Präsenzphasen an der Hochschule besser zu bewältigen war als während der Selbststudiumsphasen. Erklärbar ist dies durch die Unterstützungsangebote der meisten Arbeitgeber. Zu Studienbeginn gaben 63,6 Prozent der Studierenden an, dass sie von

ihrem Arbeitgeber Unterstützung für das Studium erhalten würden. Bei 22,7 Prozent war dies noch nicht endgültig klar.

In Abbildung 16 wird auch die Form der Unterstützung deutlich.

Neben der finanziellen Unterstützung wurden die Studierenden am häufigsten durch eine zeitliche Freistellung, sei es anteilig oder eine volle zeitliche Freistellung, während der Präsenzzeiten durch ihren Arbeitgeber unterstützt. Hierdurch ergeben sich eventuell die höheren Belastungen während der Selbststudiumsphase, da hier die Unterstützung durch den Arbeitgeber entfiel.

Abbildung 16: Unterstützungsform durch Arbeitgeber (t1) (Mehrfachnennung)

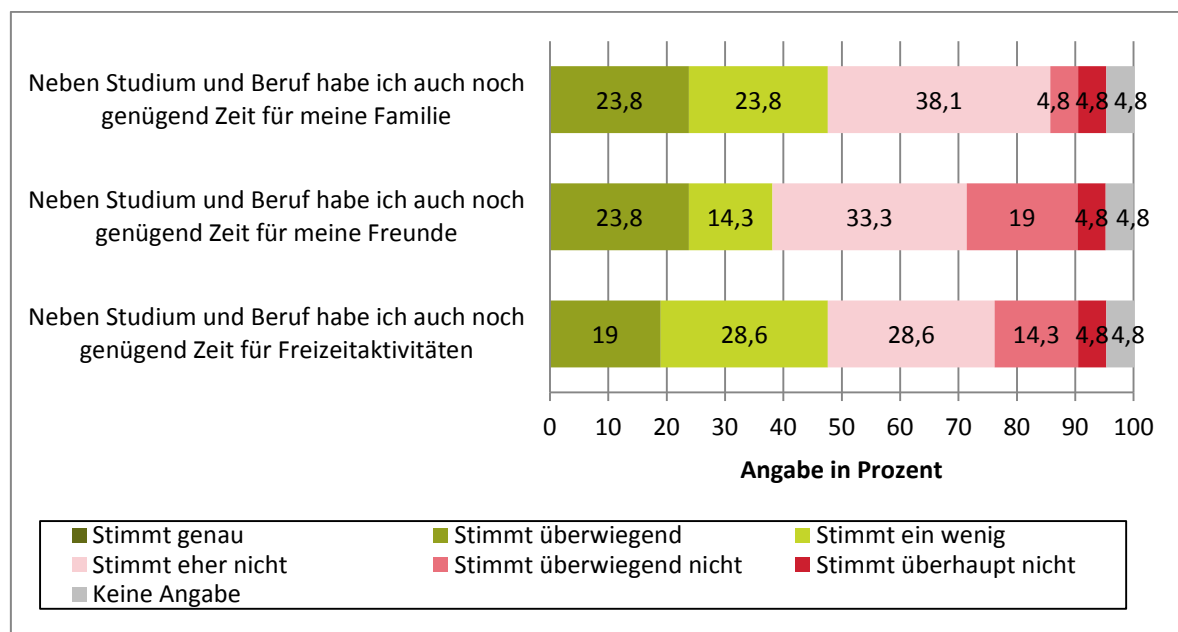


Quelle: Eigene Darstellung; n=22

Aus den Interviews mit den Studierenden wird eine weitere Art der Unterstützung durch den Arbeitgeber deutlich (vgl. Tabelle 28). So gaben zwei Befragte an, dass sie auch inhaltlich durch den Arbeitgeber unterstützt wurden. Dies geschah z. B. indem Präsentationen und Hausarbeiten während der Arbeitszeit vorbereitet werden durften, diese Inhalte dann auch Bestandteil von Teamsitzungen waren und somit Wissen an Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden konnte während der Studierende zeitgleich Feedback erhielt.

Zum Belastungsempfinden der Studierenden aus Abbildung 15 ist weiterhin anzuführen, dass sich insgesamt jede/jeder fünfte Studierende des Masterstudienganges durch das Studium insgesamt stark belastet fühlte und ebenso das Gefühl hatte, unter ständigem Zeitdruck zu stehen. Mehr als ein Viertel der Studierenden gab außerdem an, dass es Zeiten gab, in denen ihnen das Studium über den Kopf wuchs. Aus dem Belastungsempfinden der Studierenden ergeben sich weitere Konsequenzen (vgl. Abbildung 17).

Abbildung 17: Studierbarkeit in Bezug auf Konsequenzen der Belastung (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Es zeigt sich, dass keiner der Studierenden den Aussagen voll und ganz zustimmte. Etwa die Hälfte der Studierenden hatte eher keine Zeit bis überhaupt keine Zeit mehr für Familie oder Freizeitaktivitäten. Bei der freien Zeit für Freunde liegt dieser Wert sogar noch zehn Prozentpunkte höher.

Diese Ergebnisse der schriftlichen Befragung zeigen sich auch in den Interviews mit den Studierenden (vgl. Tabelle 28). Die Vereinbarkeit mit Freizeit (n=3), Familie (n=2) und Job (n=2) gestaltete sich z. T. schwierig. Bei letzterem Punkt wurde zudem spezifiziert, dass Abweichungen von Routineabläufen im Job die Vereinbarkeit erschwerten. Insgesamt vier Mal wurde in den Interviews mit den Studierenden allerdings auch gesagt, dass eine Vereinbarkeit zwischen Studium und Job bzw. Familie gut gelänge. Aus Sicht der Lehrenden und Studierenden ist das Studium für die Studierenden als Herausforderung anzusehen, die ein gutes individuelles Zeitmanagement erfordert.

In einer Doppelmatrixfrage mit einer sechsstufigen Likert-Skala wurde auf der einen Seite die Wichtigkeit der erfolgreichen Vereinbarkeit mit familiären und beruflichen Verpflichtungen abgefragt. Auf der anderen Seite wurde die tatsächliche Umsetzung gegenübergestellt. Dargestellt werden hier die Mittelwertunterschiede¹¹. Die Codierung der Skala sah wie folgt aus:

Tabelle 3: Codierung der Skala der Doppelmatrixfrage

Sehr wichtig/ Sehr gut umgesetzt	Wichtig/ Gut umgesetzt	Eher wichtig/ Eher gut umgesetzt	Eher nicht wichtig/ Eher schlecht umgesetzt	Nicht wichtig/ Schlecht umgesetzt	Überhaupt nicht wichtig/ Nicht umgesetzt
1	2	3	4	5	6

Quelle: Eigene Darstellung

Aus Tabelle 4 wird ersichtlich, dass sich die Mittelwerte der Einschätzung zur Wichtigkeit und zur tatsächlichen Umsetzung bei beiden Items um rund einen Punkt auf der Likert-Skala unterscheiden. So liegen die Mittelwerte der Wichtigkeit von beruflicher und familiärer Vereinbarkeit auf der Likert-Skala bei „wichtig“, die tatsächliche Umsetzung erfolgt dagegen einen Punkt auf der Likert-Skala schlechter und liegt bei „eher gut umgesetzt“. Die Unterschiede zwischen der Einschätzung der Wichtigkeit und der tatsächlichen Umsetzung sind bei beiden Variablen signifikant ($t(18)=-4,2$, $p=.001$ für die Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen und $t(18)=-3,5$, $p=.003$ für die Vereinbarkeit mit beruflichen Verpflichtungen).

Tabelle 4: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)

Wichtigkeit			Umsetzung			Differenz der $\bar{x}$
n	$\bar{x}$	SD	n	$\bar{x}$	SD	

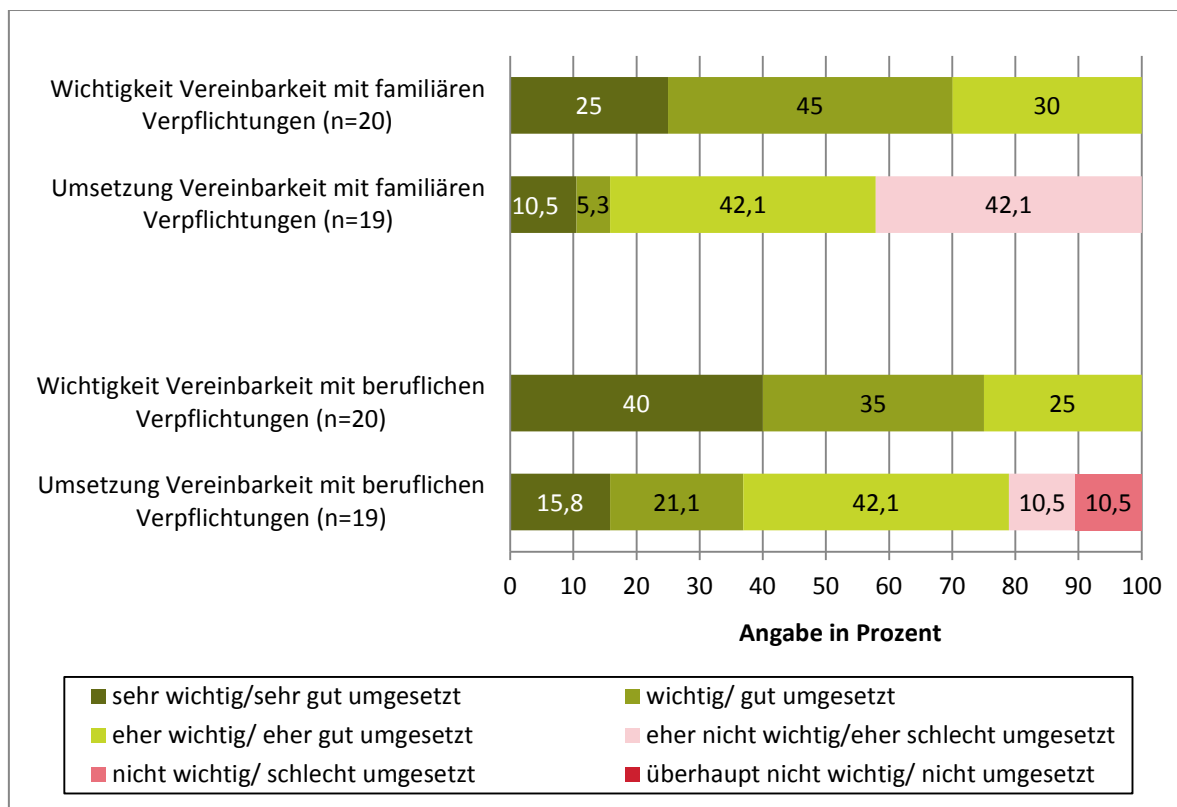
¹¹ Der Mittelwert berechnet sich aus dem Quotient der Summe der betrachteten Werte und ihrer Anzahl und wird normalerweise nur bei kardinalskalierten Items angewendet. Unter der Annahme, dass die Abstände auf der Likert-Skala als gleich angesehen werden, wird an dieser Stelle die Mittelwertberechnung auch bei ordinalskalierten Variablen angewendet, um feinere Unterschiede sichtbar machen zu können.

Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen	20	2,05	0,76	19	3,16	0,96	-1,11
Vereinbarkeit mit beruflichen Verpflichtungen	20	1,85	0,81	19	2,79	1,18	-0,94

Quelle: Eigene Darstellung

Auch die rein deskriptive Darstellung der Häufigkeiten bekräftigt die bisherigen Ergebnisse (vgl. Abbildung 18).

Abbildung 18: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit Beruf und Familie (t2)



Quelle: Eigene Darstellung

Hier werden die Konsequenzen der Doppelbelastung durch Arbeitstätigkeit und berufs-
begleitendem Studium deutlich. Interessant ist an dieser Stelle, dass sich im Vergleich zur ersten
Befragung zu Beginn des Studiums die Einschätzung der Wichtigkeit von Vereinbarkeit mit der
Familie stark erhöht hat. So wurde dieser Aspekt zum Befragungszeitpunkt t1 von zwei Dritteln
der Studierenden als mindestens eher unwichtig eingeschätzt (vgl. Abbildung 7). Zum Befragungs-
zeitpunkt t2 gaben dagegen alle Studierenden an, dass ihnen dieser Aspekt zumindest eher
wichtig erscheine.

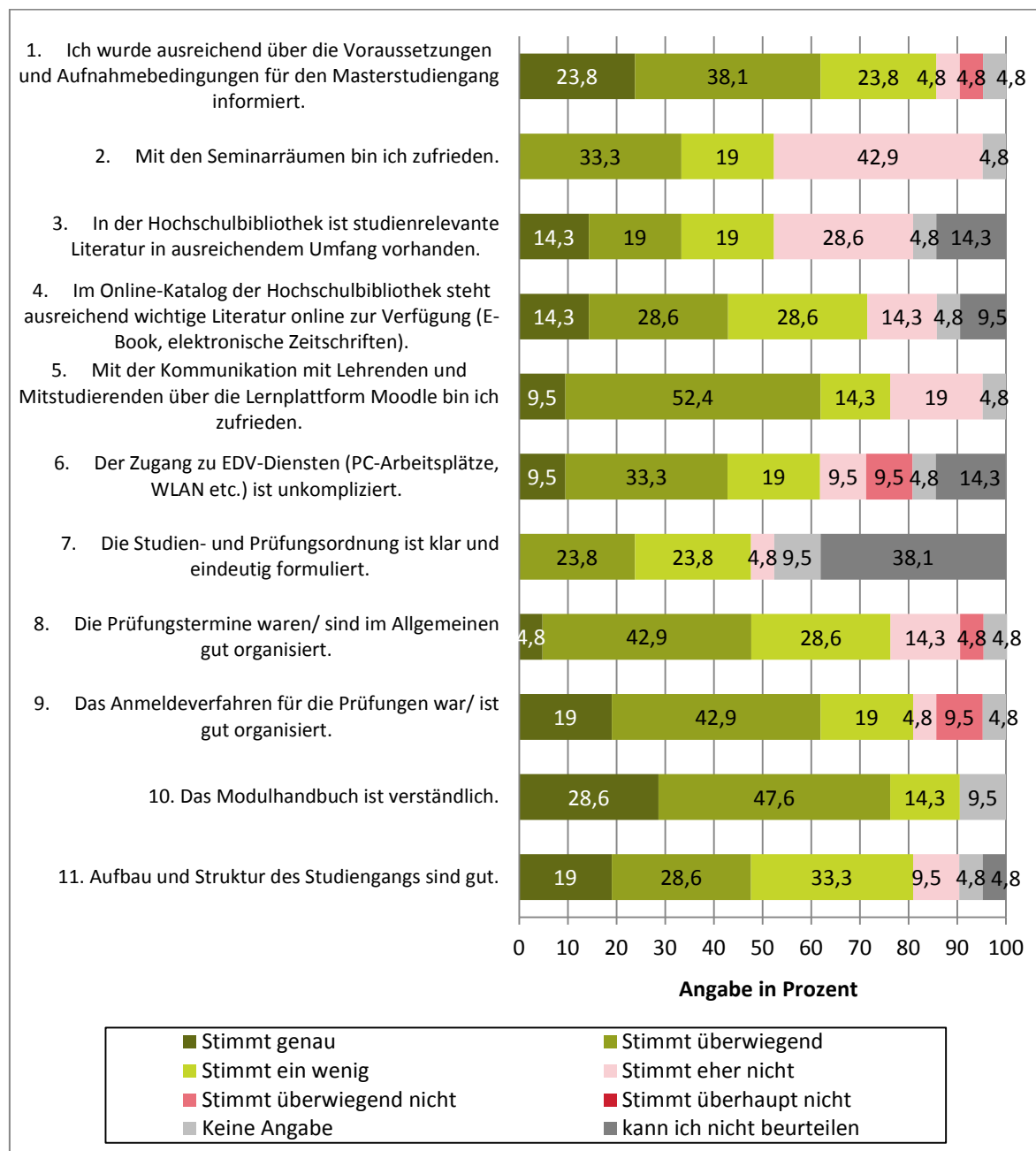
Forschungsfrage: Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges eingeschätzt?

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Studierbarkeit des Masterstudienganges in Bezug zu organisatorischen Aspekten positiv eingeschätzt wurde. Dennoch ergaben sich durch die erhöhte Beanspruchung durch Arbeit und Studium Belastungen für die Studierenden. So gaben beispielsweise Dreiviertel der Studierenden an, dass sie zum Teil das Gefühl hätten, ständig unter Zeitdruck zu stehen. Als Konsequenz aus der Belastung ergab sich, dass neben dem Studium die freie Zeit für Familie, Freunde und Freizeitaktivitäten z. T. stark reduziert wurde. Positiv lässt sich in diesem Zusammenhang aber auch festhalten, dass die Unterstützung durch den Arbeitgeber, insbesondere in Form einer zeitlichen Freistellung, dazu beitrug, dass sich die Belastungen für die Studierenden reduzierten.

4.2.2.2 Bewertung von organisatorischen Aspekten

Zur zweiten Forschungsfrage der zweiten schriftlichen Befragung (t2) wurden die Studierenden gebeten, die organisatorischen Aspekte des Studienganges einzuschätzen. Hierfür wurden elf Items formuliert, die wie schon zuvor, mit Hilfe einer sechsstufigen Likert-Skala bewertet werden sollten. In Abbildung 19 sind die Ergebnisse dargestellt.

Abbildung 19: Bewertung von organisatorischen Aspekten (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n= 21

Die größte Unzufriedenheit hinsichtlich organisatorischer Aspekte wird bei den Seminarräumen deutlich. 42,9 Prozent stimmten der positiv formulierten Aussage eher nicht zu. Hierbei ist zu beachten, dass die Studierenden des Masterstudienganges sich oftmals einen gesamten Tag in einem Seminarraum aufhielten, wohingegen Studierende anderer Studiengänge zumeist nur ein bis maximal drei Blöcke (je 1,5 Stunden) in einem Seminarraum verbringen und diesen dann wieder wechseln. Es gilt weiterhin zu bedenken, dass sich die therapeutische Ausbildung bezüglich des Lehrstils vermutlich stark von anderen Modulen (auch aus anderen Studiengängen) unterscheidet. Hier sollte insgesamt geprüft werden, welche besonderen Bedürfnisse hinsichtlich der Ausgestaltung der Seminarräume bestehen, um Verbesserungen zu schaffen. Das Thema Unzufriedenheit mit den Seminarräumen wurde noch einmal in den qualitativen Interviews mit den Lehrenden aufgegriffen (vgl. Tabelle 30, Anhang). Die Ursachen der Unzufriedenheit mit den Räumlichkeiten lagen an Raumwechseln innerhalb eines Seminars, unbequemen Stühlen und einer zu lauten Umgebung.

Besonders positiv erscheinen im Zusammenhang mit organisatorischen Aspekten die Verständlichkeit des Modulhandbuches, der Aufbau und die Struktur des Studienganges insgesamt, der vorangegangene Informationsaustausch zum Aufnahmeverfahren für den Studiengang und das Anmeldeverfahren für die Prüfungen.

Verbesserungspotential besteht hingegen bei der Organisation der Prüfungstermine, dem Zugang zu EDV-Diensten und der Kommunikation mit Lehrenden und Mitstudierenden über die Moodle-Plattform. Hier traten bei jedem fünften Studierenden Schwierigkeiten auf. Bei der Beurteilung der Studien- und Prüfungsordnung gaben mehr als ein Drittel der Studierenden an, dass sie das Item nicht beurteilen könnten. Hier muss scheinbar zunächst eine Informationslücke geschlossen werden.

Item 3 und 4 der Abbildung 19 beziehen sich auf die Thematik der studienrelevanten Literatur. Insgesamt 33,3 Prozent bzw. 42,9 Prozent der Studierenden waren mit dem Umfang von studienrelevanten Büchern und E-Books sowie Zeitschriften mindestens weitestgehend zufrieden. 28,6 Prozent bzw. 14,3 Prozent der Studierenden gaben allerdings auch an, eher nicht zufrieden zu sein. Hier stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit der Nutzung des Archidos (Informations- und Forschungszentrum für Alkohol, Tabak, Medikamente, Drogen und Sucht) als Besonderheit der Frankfurt UAS bereits bei der Bewertung berücksichtigt wurde. Hierzu wurde im Fragebogen die Frage „Nutzen Sie das Angebot des Archidos (Informations- und Forschungszentrum für Alkohol,

Tabak, Medikamente, Drogen und Sucht) regelmäßig? Wenn nein, warum nicht?“ eingefügt. 19 von 20 Studierenden gaben an, dass sie das Archido nicht regelmäßig nutzen würden. 18 dieser Studierenden gaben im Freitextfeld auch einen Grund hierfür an. In der folgenden Tabelle 5 sind die Antworten auf die offene Frage kategorisiert dargestellt. Bei Nennungen von Studierenden, die zwei Codierungen enthielten, wurde das komplette Zitat in der entsprechenden Zelle aufgeführt und der entsprechend zum Code dazugehörige Textteil unterstrichen.

Tabelle 5: Kategorisierung der offenen Frage nach Gründen für Nicht-Nutzung des Archidos (t2)

Code	Subcode	Zitat
Organisatorische Aspekte (6)	Öffnungszeiten (3)	• unklare Öffnungszeiten • Nach mehreren Anrufen niemanden erreicht. <u>Öffnungszeiten unklar</u> • <u>Öffnungszeit/nicht vor Ort</u>
	Zugang (2)	• <u>Nach mehreren Anrufen niemanden erreicht.</u> Öffnungszeiten unklar • Zutritt zu umständlich
	Information (1)	• nach dem 1. Semester wird zu wenig auf diese Möglichkeit hingewiesen
Persönliche Aspekte (17)	Entfernung (7)	• <u>Öffnungszeit/nicht vor Ort</u> • Ist von meinem Heimatort zu weit entfernt • Da nicht vor Ort • Aufgrund der Entfernung ist regelmäßig schwierig • Während der Präsenzzeiten zu wenig Zeit, <u>ansonsten Anreise zu lang</u> • Ich wohne in ■■■ und war zur Literaturrecherche in Mainz, Wiesbaden und Umgebung auf der Suche • Gute Anbindung zur Landesbib Wiesbaden
	Zeit (6)	• Weil ich keine Zeit hab • <u>Während der Präsenzzeiten zu wenig Zeit,</u> ansonsten Anreise zu lang • <u>Noch keine Zeit/Muse gehabt</u> • Keine Zeit • Keine Zeit • <u>bis jetzt keine Zeit/Bedarf</u>
	Motivation (1)	• Noch keine Zeit/<u>Muse gehabt</u>
	kein Bedarf (3)	• Bisher noch nicht relevant gewesen, da eigene Literatur ausreichend war. • bis jetzt keine Zeit/<u>Bedarf</u> • Die Bibliothek versorgt mich ausreichend

Quelle: Eigene Darstellung; n=18

Verbesserungspotential zur Steigerung der Nutzung des Archidos ist bei den organisatorischen Aspekten vorhanden. Zunächst sollte zu Beginn des Studiums auf das Vorhandensein des Archidos hingewiesen werden. Ein Wunsch war es weiterhin, die Organisation der Öffnungszeiten zu verbessern und transparenter zu gestalten. Das aktuelle Verfahren, um Zutritt zur Bibliothek des Archidos zu erhalten (Anruf bei und Terminvereinbarung mit einem Mitarbeiter des Archidos) scheint nicht praktikabel zu sein.

In den Interviews mit den Lehrenden wurden weitere positive organisatorische Aspekte des Studienganges genannt (vgl. Tabelle 30, Anhang): Die Dozierenden hoben z. B. die gute Materialausstattung, die Möglichkeit der Unterbringung im Gästehaus, die Mensa (nach 13 Uhr wird der Aufenthalt als angenehm empfunden), die Betreuung durch die Studiengangskoordination und das Archido hervor. Etwas weniger zufrieden waren sie mit der Prüfungsorganisation, der Koordination der Modulinhalte untereinander, dem Ausleihverfahren des Beamers sowie den Verpflegungsmöglichkeiten an Wochenenden und in der vorlesungsfreien Zeit.

Forschungsfrage: Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges bewertet?

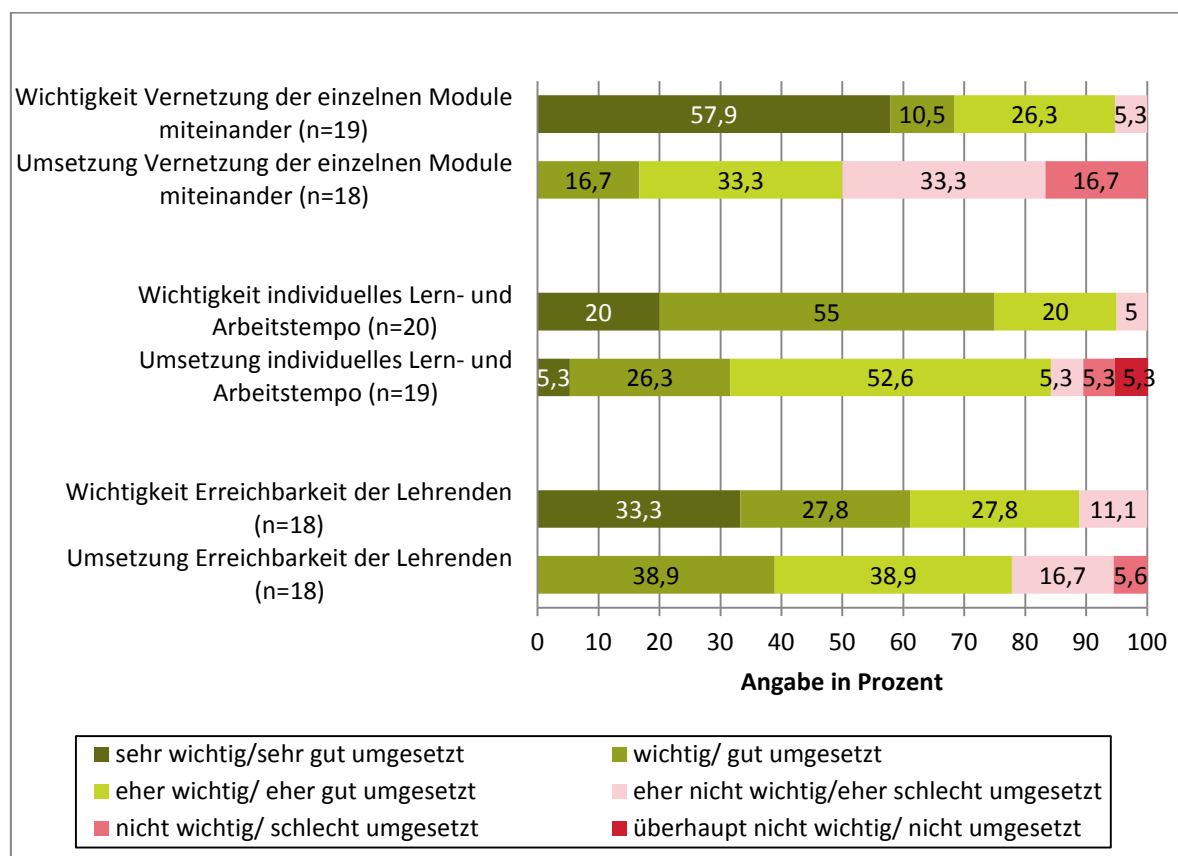
Anhand der dargestellten Ergebnisse lässt sich ableiten, dass insbesondere die räumliche Situation an der Hochschule verbessert werden sollte. Die Zufriedenheit mit den Seminarräumen war eher gering. Anhand der Ergebnisse der schriftlichen Befragung ist zu vermuten, dass die Ausgestaltung, Größe und eventuell auch die Lage einzelner Seminarräume nicht zu den spezifischen Anforderungen (acht Stunden in einem Raum, eventuell besondere Anforderungen für die therapeutische Ausbildung) des Masterstudienganges passt. In den Interviews mit den Lehrenden bestätigte sich diese Kritik. Auch hier bemängelten die Lehrenden die Ausgestaltung der Seminarräume, im Speziellen wurden die unbequemen Stühle hervorgehoben.

Es besteht weiterhin Informationsbedarf hinsichtlich der Studien- und Prüfungsordnung und des Archidos. Hierdurch und durch die Verbesserung des Zutrittsverfahrens zum Archido hätten Studierende Zugang zu einer größeren Anzahl an studienrelevanter Literatur. Die Verpflegungssituation auf dem Campus ist an Wochenenden und in der vorlesungsfreien Zeit verbesserungswürdig. Als nicht kritisch, aber dennoch verbesserungswürdig sind die Punkte „Organisation der Prüfungstermine“, „Zugang zu EDV-Diensten“ und „Kommunikation mit Lehrenden und Studierenden über die Moodle-Plattform“ anzusehen. Jeder fünfte Studierende gab hier an, dass diese Aspekte eher unorganisiert, kompliziert bzw. nicht zufriedenstellend seien.

4.2.2.3 Einschätzung der Qualität der Lehre allgemein

Zur Einschätzung der Qualität der Lehre im Allgemeinen wurde im Fragebogen eine Doppelmatrixfrage mit drei Items (Konzeption der Skala wie bei Tabelle 3 bzw. Abbildung 18) und vier weiteren Items mit einer sechststufigen Likert-Skala abgefragt. In der folgenden Abbildung 20 und Tabelle 6 sind zunächst die Ergebnisse der Doppelmatrixfrage dargestellt.

Abbildung 20: Doppelmatrixfrage zur Qualität der Lehre (t2)



Quelle: Eigene Darstellung

Bei allen drei Items zeigt sich, dass sich die Einschätzung der Wichtigkeit von der tatsächlichen Umsetzung unterscheidet. So war die Vernetzung der einzelnen Module untereinander für knapp 58 Prozent der Studierenden sehr wichtig. Die tatsächliche Umsetzung wurde dagegen deutlich schlechter beurteilt. Bei Betrachtung der Mittelwerte ergibt sich eine Differenz von 1,79 Punkten zwischen den Mittelwerten.¹²

¹² Zur Interpretation der Mittelwerte sollte wieder Tabelle 3: Codierung der Skala der Doppelmatrixfrage herangezogen werden.

Auch bei den Items zum individuellen Lern- und Arbeitstempo und zur Erreichbarkeit der Lehrenden ergeben sich Mittelwertunterschiede zwischen der Einschätzung der Wichtigkeit und der tatsächlichen Umsetzung. Dabei sind alle drei Mittelwertunterschiede signifikant ($t(18)=-4,8$, $p<.000$ für das Item zur Vernetzung der Module, $t(18)=-2,8$, $p=.011$ für das Item zum Lern- und Arbeitstempo und $t(16)=-2,3$, $p=.033$ für das Item zur Erreichbarkeit der Lehrenden).

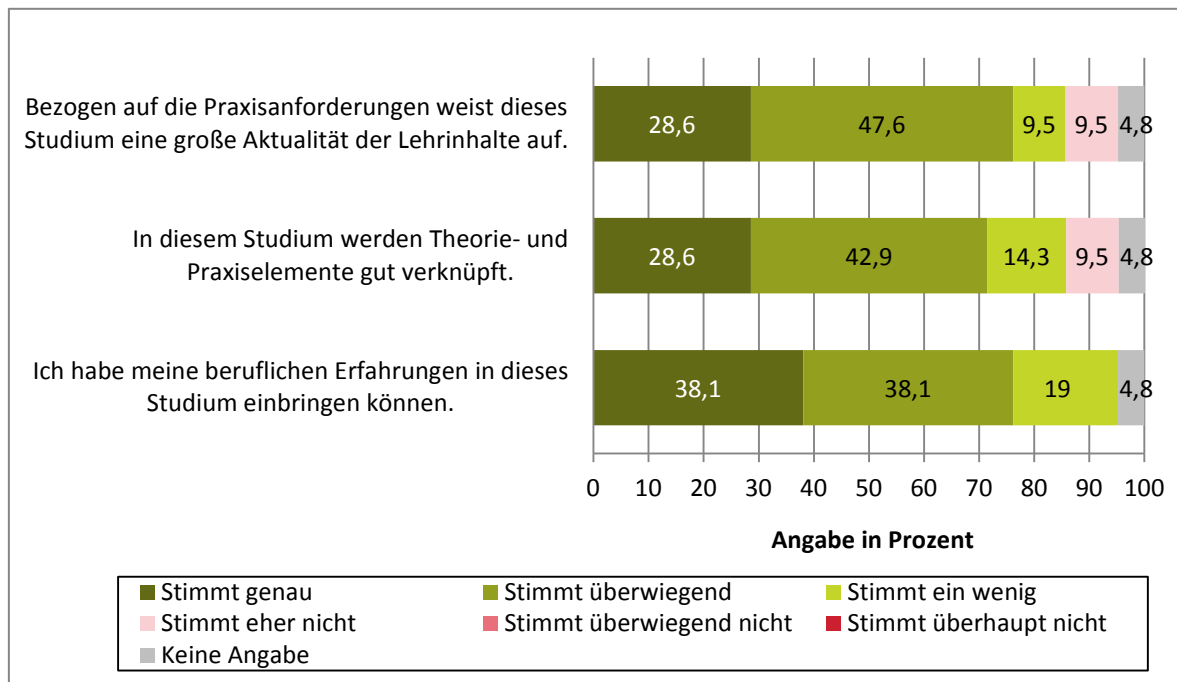
Tabelle 6: Doppelmatrixfrage mit Items zur Qualität der Lehre, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)

	Wichtigkeit			Umsetzung			Differenz der $\bar{x}$
	n	$\bar{x}$	SD	n	$\bar{x}$	SD	
Vernetzung der einzelnen Module miteinander	19	1,74	0,99	19	3,53	0,96	-1,79
Individuelles Lern- und Arbeitstempo	19	2,11	0,81	19	2,95	1,13	-0,84
Erreichbarkeit der Lehrenden	17	2,18	1,07	17	2,94	0,9	-0,77

Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 21 zeigt die Ergebnisse der weiteren drei Items zur Einschätzung der Qualität der Lehre insgesamt. Besonders positiv wurde hierbei der Aspekt bewertet, die Möglichkeit zu haben, berufliche Erfahrungen in das Studium einbringen zu können. Hinsichtlich der ersten beiden Items gaben je nur zwei Studierende an, dass sie den Aussagen eher nicht zustimmen würden. Hier kann also insgesamt eine positive Einschätzung der Qualität der Lehre festgehalten werden.

Abbildung 21: Einschätzung der Qualität der Lehre (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

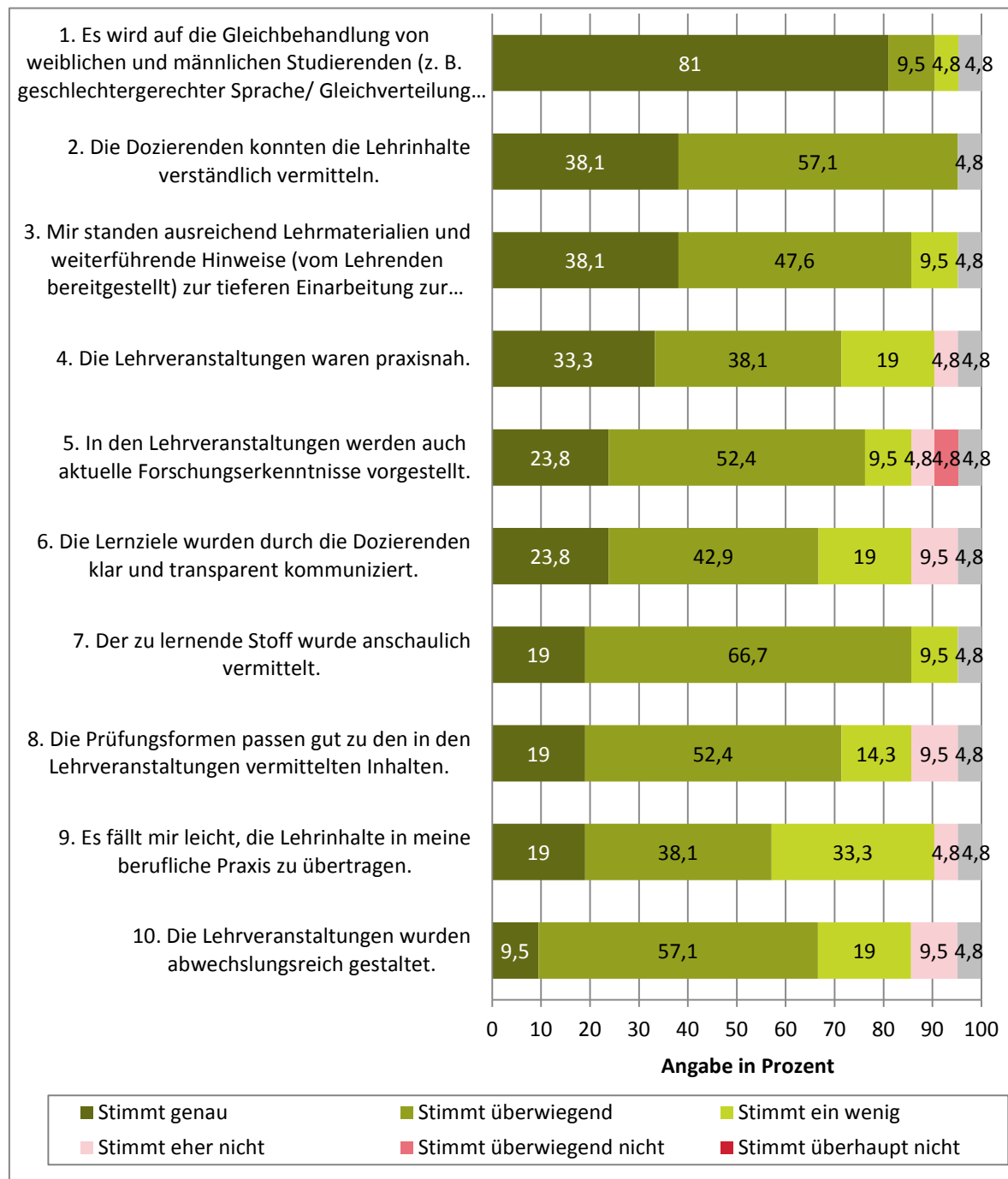
Forschungsfrage: Wie wird die Qualität der Lehre allgemein eingeschätzt?

Zusammenfassend lässt sich zu dieser Forschungsfrage festhalten, dass die Qualität der Lehre allgemein als positiv eingeschätzt wurde. Größeres Verbesserungspotential besteht insbesondere bei der Vernetzung der einzelnen Module untereinander. Hier gaben 95 Prozent der Studierenden an, dass ihnen eine Vernetzung zumindest eher wichtig bis sehr wichtig sei. Bei der Umsetzung gaben dagegen 50 Prozent der Studierenden an, dass die Vernetzung eher schlecht bis schlecht gelänge.

4.2.2.4 Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen

Zur Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen musste aus datenschutzrechtlichen Gründen auf eine detaillierte Abfrage der einzelnen Module verzichtet werden. Als Ausgleich wurden 15 allgemein formulierte Items zur Abbildung der Lehrveranstaltungsqualität abgefragt.

Abbildung 22: Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Ersichtlich wird, dass die Qualität der Lehrveranstaltungen insgesamt eher positiv eingeschätzt wurde. Die Lehrinhalte wurden überwiegend verständlich und anschaulich vermittelt. Ebenso gaben 85,7 Prozent der Studierenden an, dass mindestens überwiegend ausreichend Lehrmaterial von Lehrenden zur Verfügung gestellt wurde.

Mehr als ein Viertel der Studierenden war dagegen der Meinung, dass die Lehrveranstaltungen etwas abwechslungsreicher gestaltet werden könnten.

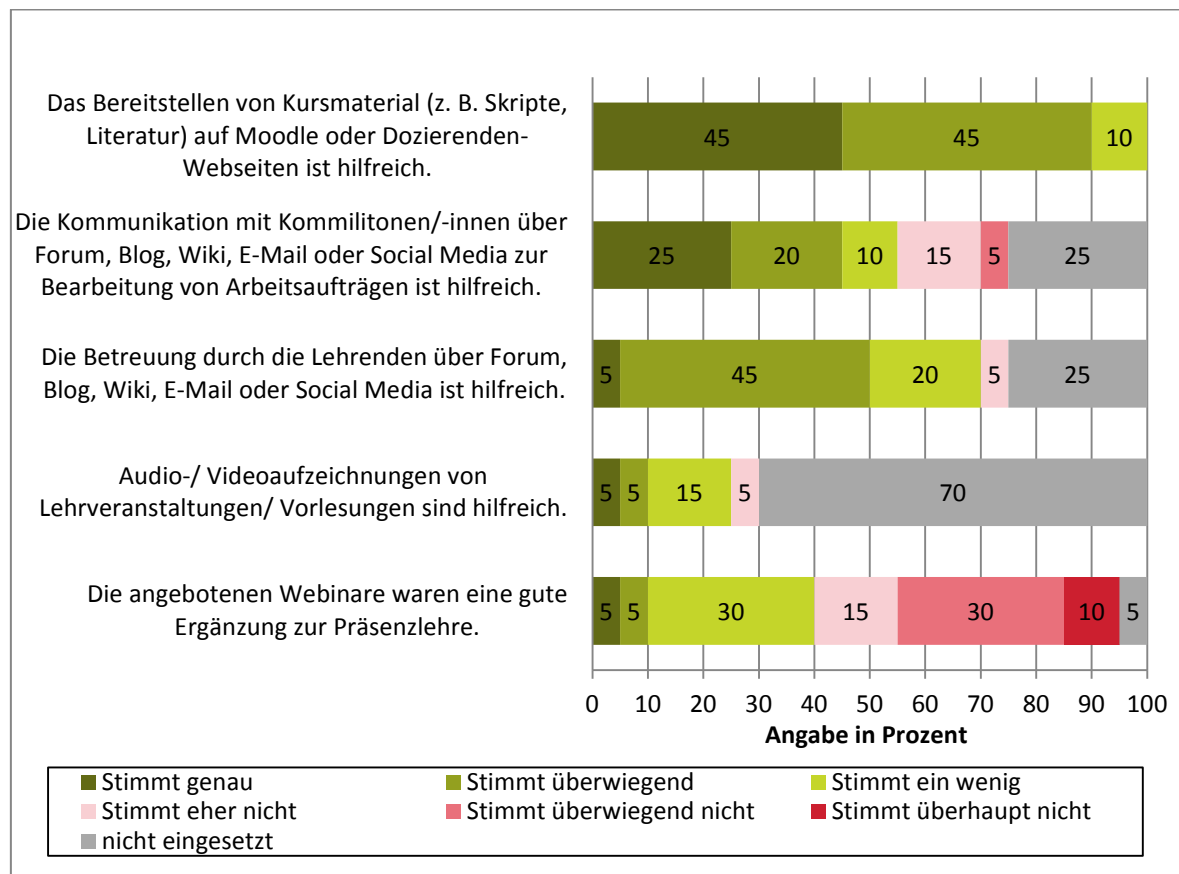
71,4 Prozent der Studierenden gaben an, dass sie die Lehrveranstaltungen als mindestens überwiegend praxisnah empfänden. Das Übertragen der Lehrinhalte in die berufliche Praxis fiel dagegen etwas schwerer. 57,1 Prozent der Studierenden gaben hier an, dass dies mindestens überwiegend leicht gelänge. Leichtes Verbesserungspotenzial besteht in den Bereichen „abwechslungsreiche Lehrveranstaltungen“, „Kommunikation der Lernziele“, „Passung der Prüfungsform“ und „aktuelle Forschungserkenntnisse“.

Als selbstverständlich sollte gelten, dass auf die Gleichbehandlung von männlichen und weiblichen Studierenden in den Lehrveranstaltungen geachtet wird. Ein Studierender schätzte dieses Item jedoch nur in der Kategorie „Stimmt ein wenig“ ein. Ein genauer Vorfall ist hierzu nicht bekannt. Die insgesamt recht positive Tendenz der Bewertungen bestätigt sich bei Betrachtung der Mediane¹³ dieser Items. Bei allen Items aus Abbildung 22 (mit Ausnahme Item 1 (Gleichbehandlung); hier liegt der Median sogar bei 1) liegt der Median bei 2, was auf der Likert-Skala der Einschätzung „Stimmt überwiegend“ entspricht.

Als Spezifizierung in Bezug auf die Qualität der Lehrveranstaltungen wurde der Bereich des E-Learnings im Fragebogen aufgegriffen. Abbildung 23 zeigt hierzu die Ergebnisse.

¹³ Als Median ist der Wert definiert, der bei kumulierten Häufigkeiten bei einem Wert von 0,5 liegt. Wären folglich alle beobachteten Werte der Größe nach sortiert aufgereiht, läge der Median genau in der Mitte der Reihe (vgl. Diekmann 2012, S. 675); Die Berechnung erfolgte ohne die Kategorie „nicht eingesetzt“ bzw. „keine Angabe“.

Abbildung 23: Einschätzung der E-Learning Angebote (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=20

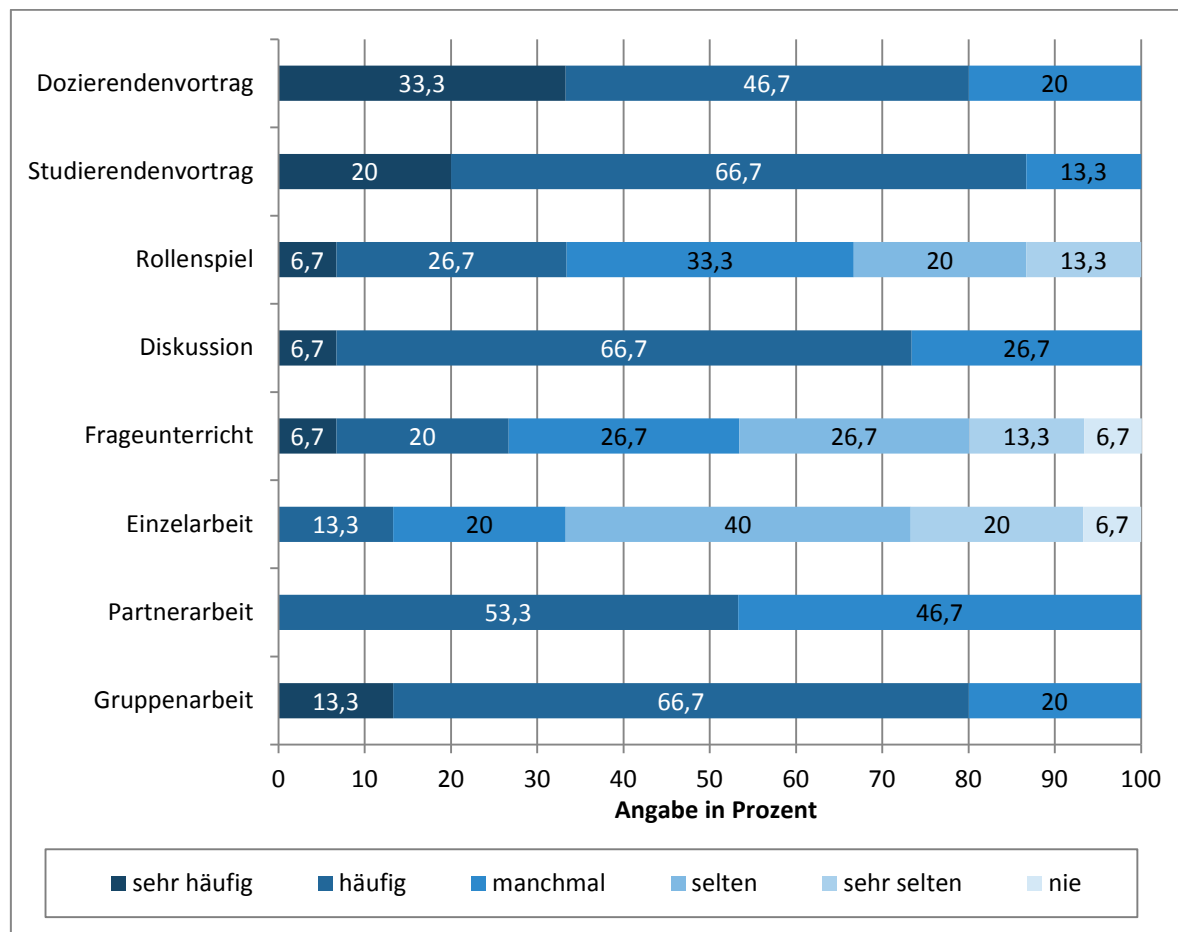
Bei Betrachtung von Abbildung 23 wird deutlich, dass die Ergebnisse zum Bereich E-Learning nicht eindeutig sind. So gaben beispielsweise 70 Prozent der Studierenden an, dass keine Audio- oder Videoaufzeichnungen eingesetzt wurden, dagegen beurteilte ein Viertel der Studierenden solche Aufzeichnungen als mindestens ein wenig hilfreich.

Eindeutig zu analysieren ist Item 1 zum bereitgestellten Kursmaterial der Lehrenden. Hier stimmten 90 Prozent der Studierenden der Aussage, dass das Material auf Moodle oder Webseiten der Dozierenden hilfreich ist, zumindest überwiegend zu. Ebenfalls eindeutig, wenngleich auch nicht so positiv, wurden die angebotenen Webinare eingeschätzt. 40 Prozent der Studierenden gaben an, dass die eingesetzten Webinare mindestens überwiegend keine gute Ergänzung zur Präsenzlehre waren. Hier besteht Verbesserungspotential. Es gilt herauszufinden, welche Faktoren für diese negative Beurteilung verantwortlich sind.

Auch hier zeigt der Median die Tendenzen der Bewertung recht deutlich: Der berechnete Median der Items 1 bis 3 liegt bei 2, was einer überwiegenden Zustimmung zu den Items entspricht. Die Berechnung des Medians bei Item 5 (Webinare) ergibt dagegen einen Wert von 4. Webinare, als Teil der Lehre, wurden folglich eher negativ beurteilt¹⁴.

Die Häufigkeit der eingesetzten Lehrformen wurde zum dritten Erhebungszeitpunkt abgefragt (vgl. Abbildung 24). Die Ergebnisse zeigen, dass der Dozierendenvortrag, Studierendenvortrag und die Gruppenarbeit die am häufigsten angewendeten Lehrformen waren. Am seltensten wurden dagegen Lehrformen wie Einzelarbeit und Fragenunterricht angeboten. Die Zufriedenheit mit eingesetzten Lehrformen sowie die Angemessenheit der Lehrformen in Bezug auf die Lernziele bewerteten die Studierenden sehr positiv (vgl. Abbildung 25).

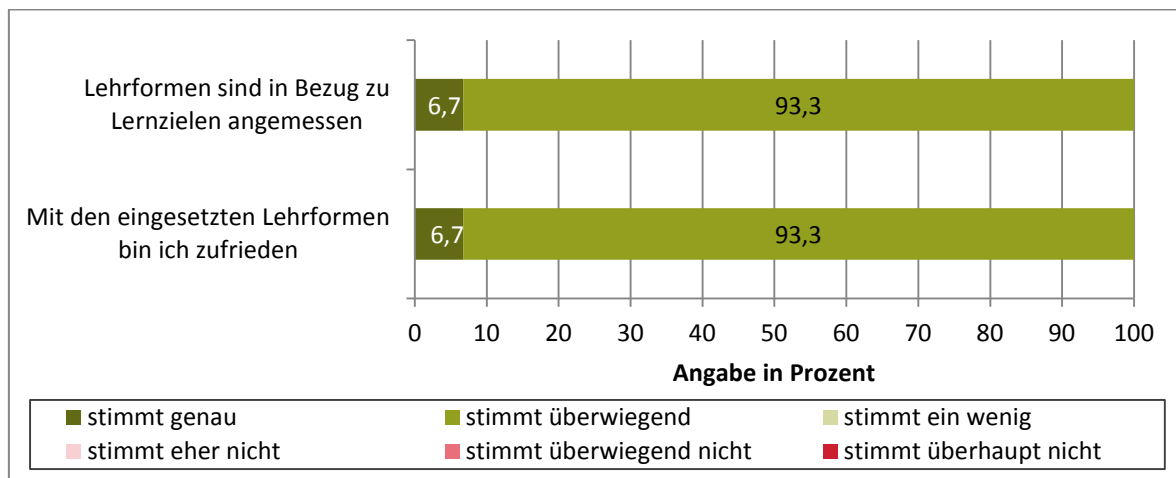
Abbildung 24: Einschätzung der Häufigkeit der eingesetzten Lehrformen (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; n=15

¹⁴ Der Median von Item 4 zu den Audio-/und Videoaufzeichnungen wurde aufgrund der geringen Fallzahl nicht berechnet.

Abbildung 25: Zufriedenheit mit eingesetzten Lehrformen (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Des Weiteren wurden zum dritten Erhebungszeitpunkt die Wichtigkeit und die Zufriedenheit mit den eingesetzten Lehrmaterialien abgefragt. Aus den Ergebnissen wird deutlich, dass die Studierenden vor allem die Wichtigkeit der Skripte, Zusatzliteratur sowie Arbeitsblätter/Übungen hervorhoben. Als „nicht so wichtig“ bewertet wurden in diesem Zusammenhang Video- und Audio-Lehrmaterialien (vgl. Abbildung 26).

Die Zufriedenheit mit der Häufigkeit der eingesetzten Lehrmaterialien könnte im Allgemeinen noch verbessert werden. An dieser Stelle wurde die häufigere Einsetzung von Skripten gewünscht. Hier war jeder fünfte Studierende mindestens etwas unzufrieden. Aus den Ergebnissen wurde ebenfalls ersichtlich, dass auch die Begleitbücher und Lösungen zu Übungen häufiger in die Lehre herangezogen werden sollten.

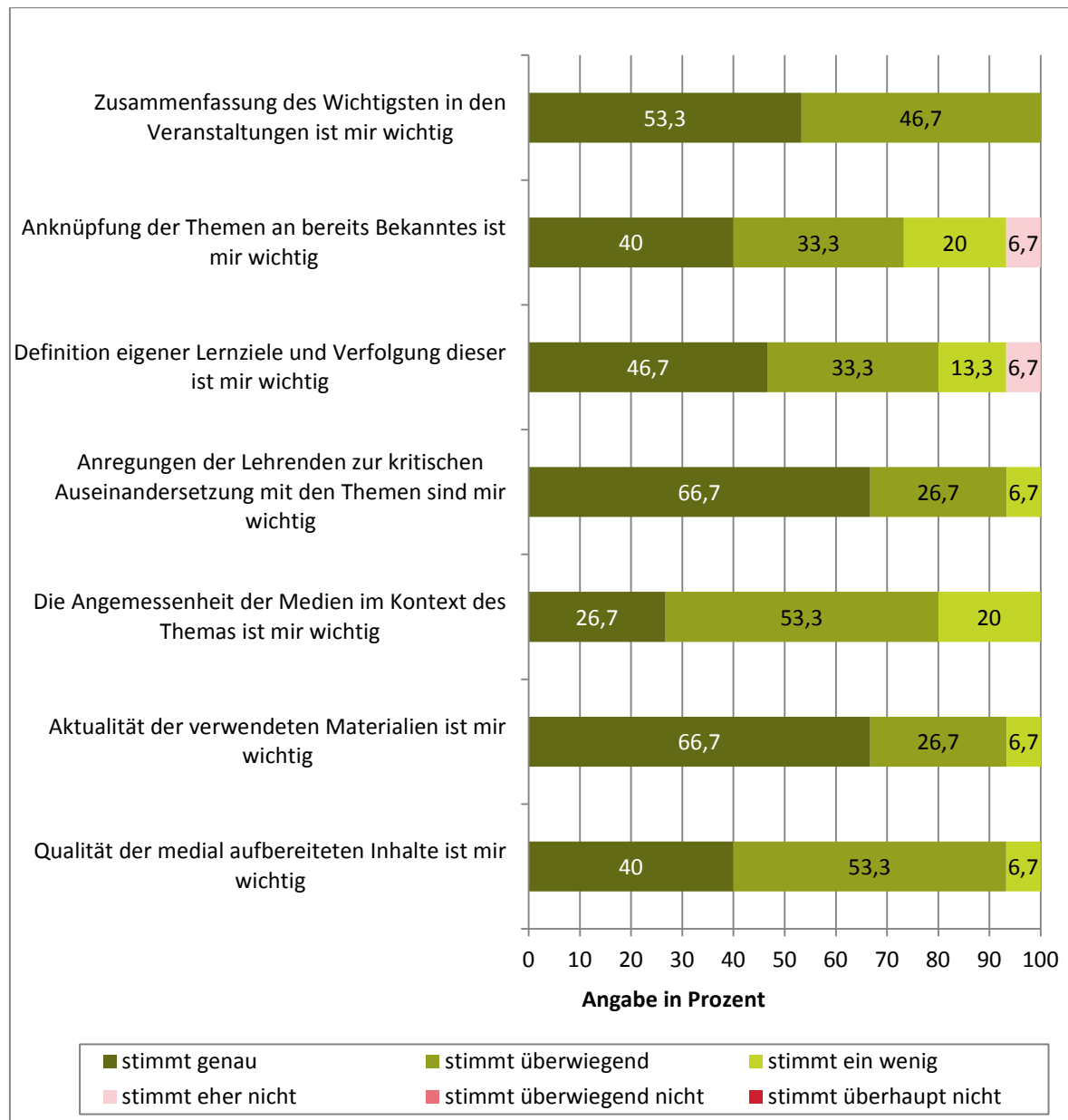
Abbildung 26: Doppelmatrixfrage zur Wichtigkeit und Zufriedenheit mit eingesetzten Lehrmaterialien (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; $n_{\text{Wichtigkeit}}=15$; $n_{\text{Zufriedenheit}}=14$

Die Studierenden wurden außerdem gebeten, die Wichtigkeit verschiedener Aspekte im Bereich der Didaktik einzuschätzen. Hierzu beurteilten die Studierende folgende Bereiche als wichtig: die „Zusammenfassung des Wichtigsten in den Veranstaltungen“, die „Anregungen der Lehrenden zur kritischen Auseinandersetzung mit den Themen“ sowie die „Aktualität der verwendeten Materialien“ (vgl. Abbildung 27).

Abbildung 27: Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Aspekte im Bereich der Didaktik (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Darüber hinaus hatten die Befragten die Möglichkeit, in einem offenen Textfeld sonstige für sie wichtige Aspekte im Bereich der Lehre anzugeben und diese anhand einer sechsstufigen Likert-Skala zu bewerten. Zwei Studierende gaben hierzu Antworten ab. Dabei wurden die guten Absprachen und die Verlässlichkeit sowie ein Zugewinn genannt (vgl. Tabelle 7).

Tabelle 7: Wichtigkeit sonstiger Aspekte im Bereich der Lehre (t3)

Kategorie (n)	Zustimmung auf sechsstufiger Likert-Skala
Gute Absprachen und Verlässlichkeit sind mir wichtig (1)	stimmt genau
Zugewinn ist mir wichtig (1)	stimmt genau

Verwendete Skala: Stimmt genau - Stimmt überwiegend - Stimmt ein wenig - Stimmt eher nicht - Stimmt überwiegend nicht - Stimmt überhaupt nicht

Quelle: Eigene Darstellung

Hinsichtlich der Lehrform gaben die Studierenden Verbesserungsvorschläge in Bezug auf Zeitmanagement bei Prüfungen und allgemein an und kritisierten teilweise Präsentationen der Dozierenden im Hinblick auf die Art der Vermittlung und der Aktualität sowie Lehrformen, die unpassend für einige Themen waren (vgl. Tabelle 8)

Tabelle 8: Verbesserungsvorschläge der Studierenden hinsichtlich Lehrform (t3)

Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	Textstelle
Zeitmanagement (4)	bei Prüfungen (2)	Präsentationen und Referate ziehen sich oft sehr lang, teilweise über ein gesamtes Wochenende. Ich habe dann nicht das Gefühl viel mitgenommen zu haben und es ist sehr anstrengend
		nicht so viele Referate am Stück präsentieren, wenn das Referat die Prüfungsleistung ist.
	Allgemein (2)	bessere Planung der zeitlichen Abstände zwischen den Modulen - mehr Zeit zum Selbstlernen / lesen, etc.
		Arbeitsmaterialien /zu lesende Texte vor der Blockveranstaltung bekanntgeben (wir sollten 300 Seiten innerhalb von zwei Wochen lesen)
Präsentationen der Dozierenden (3)	Vermittlung (2)	Bezüglich Modul 8: Powerpointpräsentationen sollten von Dozenten erläutert und präsentiert werden und nicht nach Aufforderung durch die Dozenten in Stillarbeit durchgelesen werden.
		Mehr Input von Dozentenseite

	Aktualität (1)	Es wäre schön/respektvoll und angemessen, wenn Dozenten die von außerhalb kommen, die manchmal alle Vorträge aus ihren angestammten Arbeitsbereichen halten (uralt, benutzt-abgenutzt) wenigstens das Deckblatt ihrer Präsentation auf den Master ausgerichtet umgestalten würden! Und ein aktuelles Datum (Datum der Veranstaltung z.B.) draufschreiben würden. Stattdessen sehen wir Folien, auf denen seit Jahren "JJ" oder "Salus Klinik" steht. Aufgewärmt... komischer Eindruck
Lehrform unpassend für Thema (1)		Modul 4 - Motivational Interviewing kann nicht via Webinare gehalten werden, es widerspricht dem Sinn der Gesprächsführung im Allgemeinen, da man kein Gespräch führen kann!

Quelle: Eigene Darstellung

Ähnliche Erkenntnisse liefern auch die Interviews mit den Studierenden aus dem dritten Befragungszeitpunkt (vgl. Tabelle 31, Anhang). In den Interviews schätzten die Studierenden die inhaltliche Gestaltung der Lehre (allgemein und modulbezogen) als positiv ein. Die methodische Aufbereitung beurteilten zwei Studierende als den Inhalten angemessen. Ebenfalls zwei Studierende äußerten Kritik bezüglich der Aktualität und der gewählten Lehrform der Präsentationen. Im Allgemeinen wurde die Qualität der Lehrveranstaltungen als positiv eingeschätzt (n=3).

Forschungsfrage: Wie wird die Qualität der Lehrveranstaltungen im Speziellen eingeschätzt?

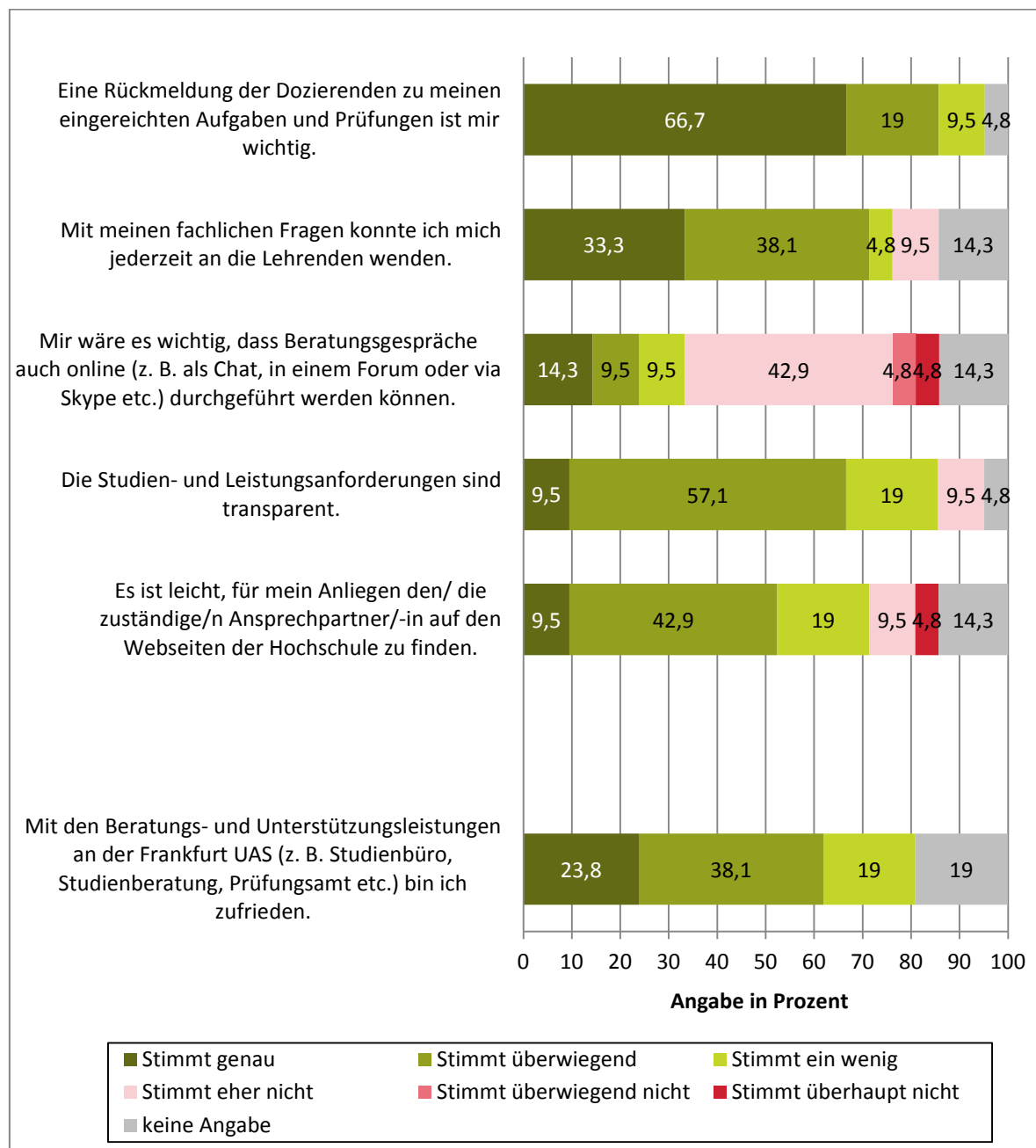
Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage lässt sich festhalten, dass die Qualität der Lehrveranstaltungen insgesamt positiv beurteilt wurde. Fast alle Items aus Abbildung 22 ergeben im Median den Wert 2, was auf der Likert-Skala der Einstufung „stimmt überwiegend“ entspricht. Einzig das Item zur Gleichbehandlung von männlichen und weiblichen Studierenden wurde noch besser eingeschätzt.

Bei Betrachtung der Items zu den E-Learning Angeboten fällt die Beurteilung etwas negativer aus. Insbesondere der Median zum Item Webinare lag hier nur bei 4 (entspricht „stimmt eher nicht“ auf der Likert-Skala). Hier müssen zur Weiterentwicklung des Studienganges zeitnah Verbesserungen erfolgen.

4.2.2.5 Unterstützungsbedarfe

Im letzten Abschnitt steht, ähnlich wie in Kapitel 4.2.1.4, das Thema Beratung im Mittelpunkt. Hierbei wird der Forschungsfrage nachgegangen, ob spezielle Unterstützungsbedarfe bestehen und wenn ja, um welche es sich handelt. In Abbildung 28 werden die dazugehörigen Items dargestellt.

Abbildung 28: Einschätzung zu Beratungsangeboten (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Bei Betrachtung der Abbildung wird ersichtlich, dass zwei Drittel der Studierenden der Aussage voll und ganz zustimmten, dass ihnen Rückmeldungen zu eingereichten Aufgaben und Prüfungen wichtig seien. Hier ist bisher nicht bekannt, ob die Dozierenden dies bereits umsetzen. Der Kontakt zu Lehrenden, um fachliche Fragen abzuklären, verlief laut Einschätzung der Studierenden eher unproblematisch. Hier gaben immerhin fast drei Viertel der Studierenden an, dass sie der Aussage mindestens überwiegend zustimmen.

Schwächen im Bereich der Beratung werden dagegen bei der Transparenz von Studien- und Leistungsanforderungen sowie bei der Suche nach zuständigen Ansprechpersonen für ein Anliegen auf der Webseite der Frankfurt UAS deutlich. Fast ein Drittel der Studierenden gab bei der Aussage, dass die Studien- und Leistungsanforderungen transparent sind, an, dass dies nur ein wenig bzw. eher nicht stimme. Bei der Aussage zur richtigen Ansprechperson war es ein Drittel der Studierenden, welches die Aussage nur leicht positiv oder sogar negativ beurteilte.

Überwiegend sind die Studierenden mit den Beratungs- und Unterstützungsleistungen an der Frankfurt UAS zufrieden. Auch die Ergebnisse der Interviews mit den Studierenden zeigen, dass die Beratung per Mail funktionierte und die Unterstützung durch die Studiengangskordinatorin hilfreich war. Ob dennoch weitere Unterstützungsangebote gewünscht werden, zeigt die letzte Frage zu diesem Themenbereich. Hier hatten die Studierenden die Möglichkeit, in einem Freitextfeld weitere Angebots- und Unterstützungswünsche einzutragen. Zwei Studierende machten eine Angabe (vgl. Tabelle 9).

Tabelle 9: Weitere gewünschte Unterstützungsangebote (t2)

Kategorie (n)	Textstelle
Technischer Support bei EDV-Diensten (2)	„Alles was mit online irgendwo anmelden zu tun hat: PC-Räume, HIS; usw. (als Studienanfänger)“
	„Nutzung/Bedienung der Online-Dienste“

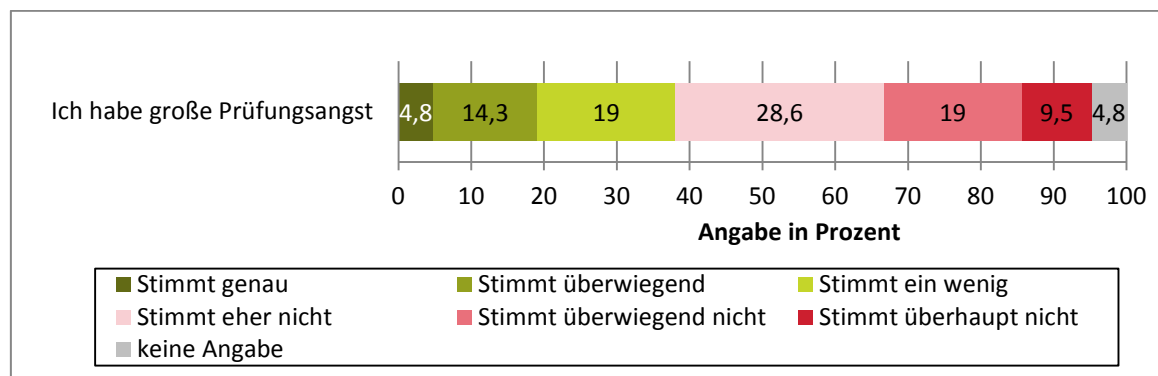
Quelle: Eigene Darstellung; n=2

Beide Studierenden gaben an, dass eine Unterstützung bei technischen Fragen wünschenswert wäre. Gerade für Studierende, die ihren Bachelor nicht an der Frankfurt UAS gemacht haben, wäre dies eine Erleichterung in der Studieneingangsphase.

Des Weiteren wurde aus den Interviews (vgl. Tabelle 32, Anhang) mit den Studierenden ersichtlich, dass die Studierenden Beratung (face to face) noch nicht nutzten, da diese nicht benötigt wurde. Als negativ wurde die Tatsache bewertet, dass die Lehrenden im Bedarfsfall nicht vor Ort seien. Auch die weite Anreise wurde als hemmender Faktor für die Inanspruchnahme der Beratung gesehen.

Als letzter Aspekt in Verbindung mit dem Beratungsbedarf der Studierenden wurde nach der Thematik Prüfungsangst gefragt (vgl. Abbildung 29). Hier gaben mehr als ein Drittel (38,1 Prozent) der Studierenden an, dass sie der Aussage „Ich habe große Prüfungsangst“ mindestens ein wenig zustimmen. Es empfiehlt sich, auf bereits bestehende Beratungsangebote der Frankfurt UAS (z. B. Psychotherapeutische Beratung in der Zentralen Studienberatung) hinzuweisen.

Abbildung 29: Einschätzung Prüfungsangst (t2)



Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Forschungsfrage: Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?

Es lässt sich zunächst festhalten, dass die Beratungs- und Unterstützungsleistungen an der Frankfurt UAS überwiegend positiv beurteilt wurden. Eine Erweiterung der Beratungsleistungen um eine online durchgeführte Beratung wurde nur von einem Drittel der Studierenden als positiv empfunden.

Speziell gewünscht, und damit als besonderer Unterstützungsbedarf identifiziert, wurde ein technischer Support bei EDV-Diensten der Hochschule. Hier könnte eine Tutorenschaft von Studierenden aus höheren Semestern eine Lösung sein. Auch die Lehrenden sollten die Beratung sowohl an der Hochschule als auch online anbieten. Weiterhin sollte auf bestehende Beratungsangebote (z. B. in Zusammenhang mit Beratung bei Prüfungsangst) hingewiesen werden.

4.2.2.6 Einschätzung der Studienzufriedenheit (t2 und t3)

Im letzten Unterkapitel wird die Einschätzung der Studienzufriedenheit insgesamt thematisiert und damit auf die sechste Forschungsfrage der zweiten Befragung (Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?) bzw. die neunte Forschungsfrage der dritten Befragung (Wie wird Globalzufriedenheit eingeschätzt?) eingegangen.

Tabelle 10: Bewertung des Studienganges insgesamt (t3)

Note	1	2	3	4	5	6	Durchschnitt
absolute Häufigkeit	2	8	3	1	0	0	2,2
relative Häufigkeit	14,3	57,1	21,4	7,1	0	0	

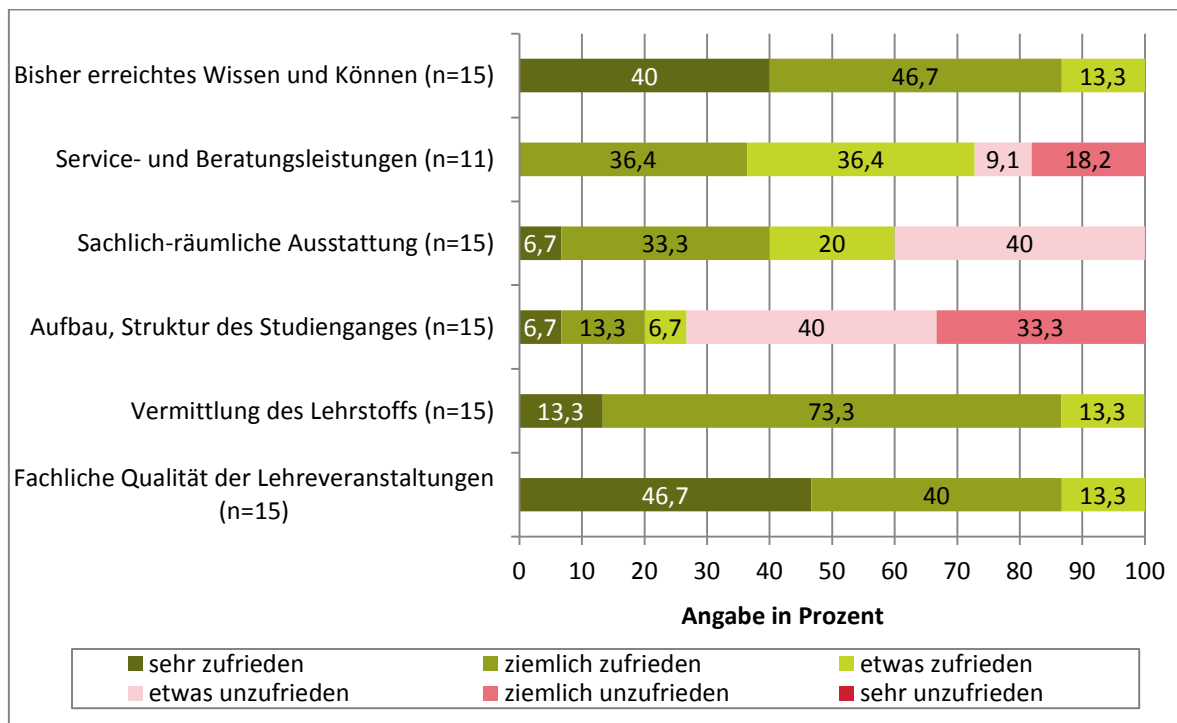
Eigene Darstellung; n=14

Die Studierenden wurden zum dritten Erhebungszeitpunkt gebeten, den Studiengang mit einer Note zu bewerten. Die Ergebnisse der Begleitstudie zeigen, dass der Studiengang im Durchschnitt als „gut“ bewertet wurde (vgl. Tabelle 10).

Die Einschätzung der verschiedenen Aspekte der Studienzufriedenheit ist in Abbildung 30 dargestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass die größte Zufriedenheit im Bereich des bisher erreichten Wissens und der fachlichen Qualität der Lehrveranstaltungen festzustellen ist. Am wenigsten zufrieden waren die Studierenden mit dem Aufbau und der Struktur des Studienganges sowie mit Service- und Beratungsleistungen.

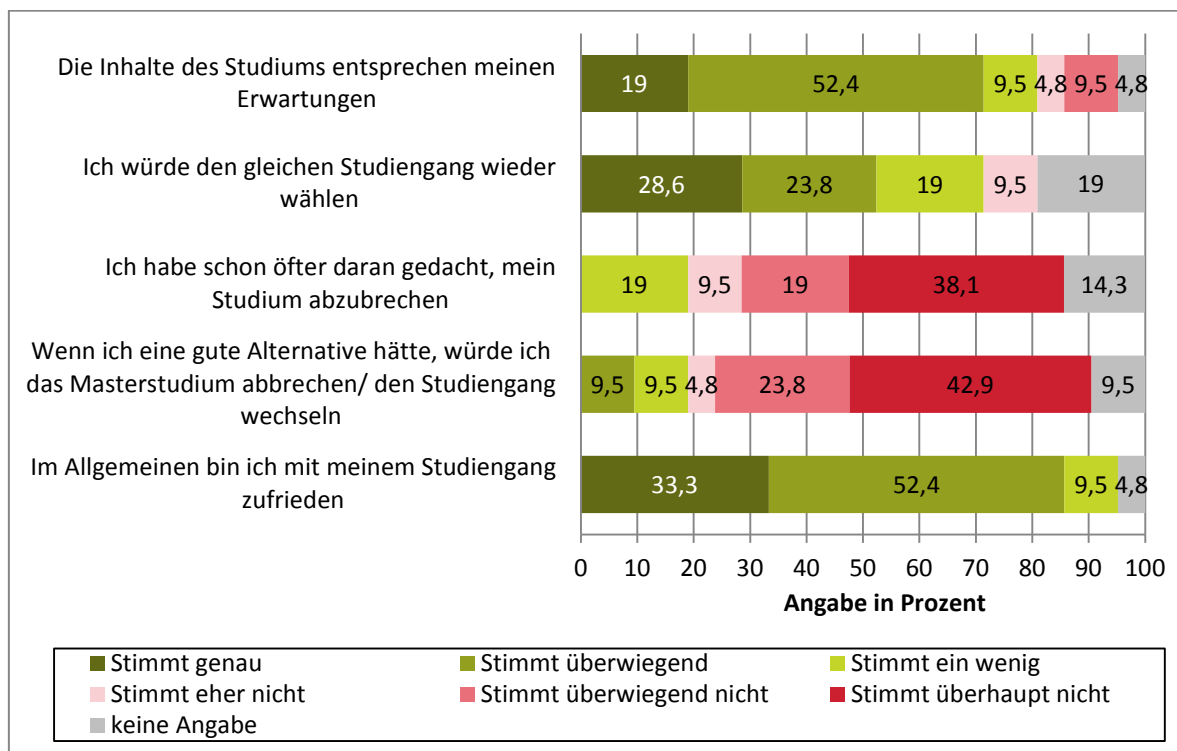
Abbildung 31 zeigt hierzu die Ergebnisse von fünf Items aus der zweiten Befragung, die zu dieser Forschungsfrage thematisch passend sind.

Abbildung 30: Einschätzung verschiedener Aspekte der Studienzufriedenheit (t3)



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 31: Einschätzung der Studienzufriedenheit (t2)

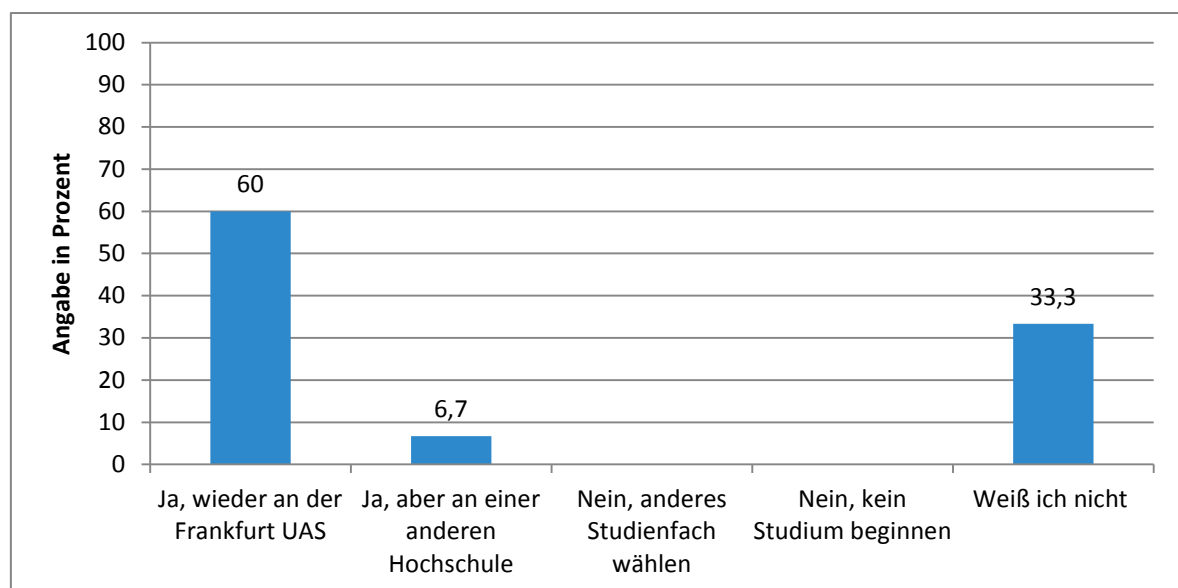


Quelle: Eigene Darstellung; n=21

Zunächst wird sichtbar, dass die Erwartungen an das Studium, bezogen auf inhaltliche Aspekte, weitestgehend erfüllt wurden. Fast drei Viertel der Studierenden stimmten Item 1 zumindest überwiegend zu. Dennoch würden weniger Studierende den gleichen Studiengang erneut wählen. Hier ist nur noch etwas mehr als die Hälfte der Studierenden in dieser Einstufung zu finden. Weiterhin gab fast jeder fünfte Studierende an, dass er der Aussage „Ich habe schon öfter daran gedacht, mein Studium abzubrechen“ ein wenig zustimme.

Gründe hierfür könnten im Belastungsempfinden (vgl. z. B. Abbildung 15) oder auch bei bestehenden organisatorischen Mängeln (vgl. Tabelle 33/Tabelle 34) des Studienganges liegen. In Anbetracht der derzeitigen Ausbildungssituation in Deutschland (nur wenige Möglichkeiten, Studium und therapeutische Ausbildung zu verbinden) scheint es noch interessant zu erfahren, ob Studierende den Studiengang bei einer guten Alternative wechseln würden bzw. das Masterstudium abbrechen würden. Hier gaben zwei Drittel der Studierenden an, dass sie trotz einer guten Alternative das bisherige Masterstudium nicht abbrechen oder den Studiengang wechseln würden (vgl. Abbildung 31). Insgesamt ist die Zufriedenheit mit dem Studiengang als hoch einzustufen. Positiv hervorzuheben ist, dass 60 Prozent der Studierenden erneut den Masterstudiengang an der Frankfurt UAS studieren würden. Nur 6,7 Prozent der Befragten würden den gleichen Studiengang an einer anderen Hochschule wählen (vgl. Abbildung 32). Begründungen zu dieser Entscheidung sind in Tabelle 11 zusammengefasst.

Abbildung 32: Einschätzung „Würden Sie den Studiengang erneut studieren?“ (t3)



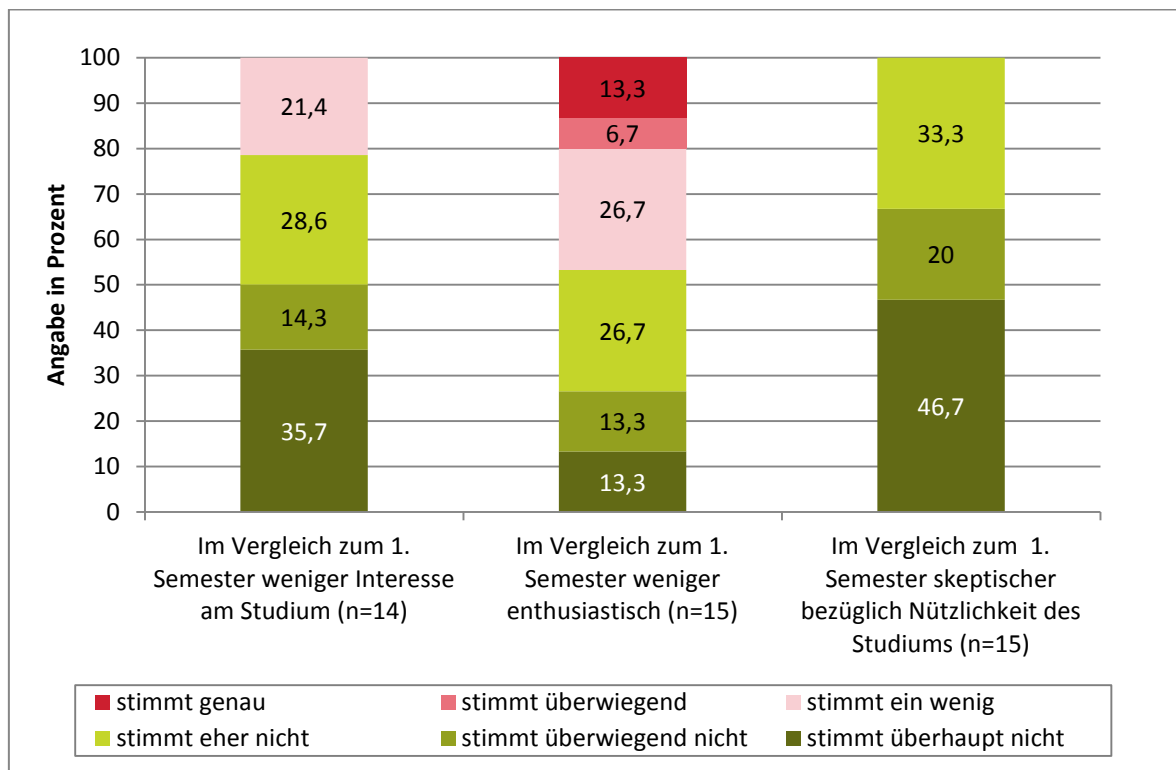
Quelle: Eigene Darstellung, n=15

In den qualitativen Interviews (vgl. Tabelle 11) gaben neun Studierende an, dass sie wieder an der Frankfurt UAS studieren würden, zum einen, weil sie insgesamt zufrieden seien (drei Nennungen), zum anderen aufgrund der Wohnortnähe (drei Nennungen). Ebenfalls drei Studierende würden den Studiengang an der Frankfurt UAS nur dann erneut wählen, wenn die Anerkennung durch die DRV und eine bessere Struktur angeboten werden könnten. Eine Person würde den Studiengang an einer anderen Hochschule studieren. Zwei weitere Studierende wussten aufgrund der nicht vorhandenen Anerkennung durch die DRV und einer fehlenden Struktur für berufsbegleitendes Studieren nicht, ob sie den Studiengang an der Frankfurt UAS erneut wählen würden.

Tabelle 11: Begründungen zur Entscheidung, ob Studiengang wieder studiert werden würde (t3)

Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	Textstelle
Ja, wieder an der Frankfurt UAS (9)	Zufrieden (3)	• Es bringt mir persönlich viel, erlebe die Präsenz an der Uni als angenehmen, entspannten Kontrapunkt zu meiner Arbeit und das Studium schafft Distanz im Sinne einer Reflexion +Selbstreflexion • Trotz der anstrengenden Organisation an der UAS, würde ich hier noch mal studieren, da die Inhalte immer wieder sehr gut sind • Zufriedenheit, passendes Angebot
	Nur mit Anerkennung/ besserer Struktur (3)	• Ja, aber nur unter der Voraussetzung, dass der Studiengang an den Beruf angepasst ist. Koordination der Termine! Anerkennung! • Nur bei besserer Planung / Strukturierung • nur mit Anerkennung durch DRV!
	Wohnortnähe (3)	• Nähe zum Arbeitsplatz u. wohnen! Nähe keine Alternative • wegen Wohnortnähe, nicht unbedingt wg. Fachlicher Kompetenz, Organisation, Betreuung, etc. • Wohnortnähe
Ja, aber an einer anderen Hochschule (1)		• Mangelhafte Koordination, fehlende Anerkennung und fehlendes Feedback bezgl. aktuellem Standpunkt (bzw. nur auch direkter, drängelnder Nachfrage). Das macht keinen Spaß. Ich fühle mich häufig nicht ernst genommen!
Weiß ich nicht (2)	Anerkennung (1)	• Hängt von der nach wie vor unklaren "Anerkennung" ab.
	Fehlende Struktur für Berufsbegleitend (1)	• Unzufrieden mit dem Status "berufsbegleitend". Es fehlt viel Strukturanpassung dafür.

Abbildung 33: Einschätzung verschiedener Aspekte der Studienzufriedenheit im Vergleich zum 1. Semester (t3)



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 33 zeigt weitere Aspekte der Studienzufriedenheit. Dargestellt ist die Einschätzung des Interesses am Studium, des Enthusiasmus sowie der Skepsis in Bezug zur Nützlichkeit des Studiums im Vergleich zum 1. Semester. Sichtbar wird, dass ca. ein Fünftel der Studierenden zum Befragungszeitpunkt t3 weniger Interesse am Studium hat als im ersten Semester. Als Grund dafür gaben die Studierenden an, dass sie das Studium neben dem Beruf als Belastung empfänden (n=3). Für einen Studierenden fehlte die Struktur im Studiengang (vgl. Tabelle 12).

Fast die Hälfte der Studierenden ist im Vergleich zum ersten Semester weniger enthusiastisch. Gründe hierfür liegen sowohl im Bereich von Organisationsdefiziten im Studiengang (z. B. fehlende DRV-Anerkennung) als auch im Bereich des Belastungsempfindens (vgl. Tabelle 13). Positiv hervorzuheben ist, dass die Einschätzung der Nützlichkeit des Studiums im Vergleich zum ersten Semester nicht abgenommen hat.

Tabelle 12: Begründungen für „weniger Interesse am Studium“ (t3)

Kategorie (n)	Textstelle
Doppelbelastung Studium + Beruf (3)	Doppelbelastung Beruf + Studium schlecht auf Dauer
	sehr intensiv und zehrt an den Nerven, wenig Freizeit
	viel Stress auf der Arbeit bzgl. Urlaubsplanung, freie Tage
fehlende Struktur (1)	wenig Struktur

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 13: Begründungen für „weniger enthusiastisch als früher“ (t3)

Kategorie (n)	Textstelle
Anerkennung (1)	fehlende DRV-Anerkennung und (gefühlte) Inaktivität der Hochschule diesbezüglich
Organisationsdefizite (2)	Organisationsdefizite
	fehlender Infos an Dozenten über Prüfungsleistungen, nicht zufriedenstellende Termine und Prüfungsplanung
Doppelbelastung Studium + Job (3)	Stress/Studium & Arbeit, großer Termindruck, mangelnde eigene Zeit/Freizeit
	Vereinbarkeit mit Beruf ist sehr anstrengend
	Wegen hoher Arbeitsbelastung
keine Spezifizierung (1)	Rahmenbedingungen belasten

Quelle: Eigene Darstellung

Aus Tabelle 33 im Anhang wird ersichtlich, dass auch die Interviews mit den Studierenden ähnliche Ergebnisse zum Thema Studienzufriedenheit liefern: Am meisten waren die Studierenden mit den Inhalten des Studiengangs, mit der Lerngruppe sowie mit den Möglichkeiten der Moodle-Plattform zufrieden. Außerdem wurde die Prüfungsanmeldung als einfach eingeschätzt. Positiv beurteilten die Studierenden die Möglichkeit, sich für die Prüfungen von zu Hause aus anzumelden.

Negative Aspekte der Studienzufriedenheit sind die fehlende Anerkennung durch die DRV (dies gaben alle fünf interviewten Studierenden an), inhaltliche Doppelungen in einzelnen Modulen, nicht vorhandene Moodle-Kursräume sowie die Organisation einiger Prüfungsleistungen.

Die Globalzufriedenheit mit dem Studiengang wurde zum letzten Befragungszeitpunkt (t3) in den Interviews abgefragt (vgl. Tabelle 34, Anhang). Es wird deutlich, dass der Studiengang allgemein als positiv eingeschätzt wurde (n=3). Außerdem wurde die hohe Zufriedenheit mit der Studiengruppe sowie mit den Dozierenden hervorgehoben. Die einzelnen Studierenden äußerten sich positiv über die Organisation im Studiengang und die Räumlichkeiten. Des Weiteren wurde von zwei Studierenden angemerkt, dass sie durch das Studium reflektierter geworden seien.

Die Globalzufriedenheit wurde vor allem im Zusammenhang mit der fehlenden DRV Anerkennung negativ beurteilt. Ebenfalls negativ wurde die Organisation hinsichtlich der Terminierung sowie der fehlenden Anpassung an eine Berufstätigkeit eingeschätzt. Diese Kritik sollte aufgegriffen werden und bei der weiteren Entwicklung des Studiengangs berücksichtigt werden.

Forschungsfrage: Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt?

Die Studienzufriedenheit im Allgemeinen wurde durch alle Studierenden positiv beurteilt. Die inhaltlichen Erwartungen wurden zum Großteil erfüllt und etwas mehr als die Hälfte der Studierenden würde den Studiengang erneut wählen. Mehr als ein Viertel der Studierenden war bei dieser Aussage eher unentschlossen. Auch trotz guter Alternativen würde nur ein Fünftel der Studierenden einen Studiengangswechsel bzw. einen Abbruch des Studiums in Betracht ziehen.

4.2.3 Ergebnisse der Forschungsfragen der dritten Befragung (t3)

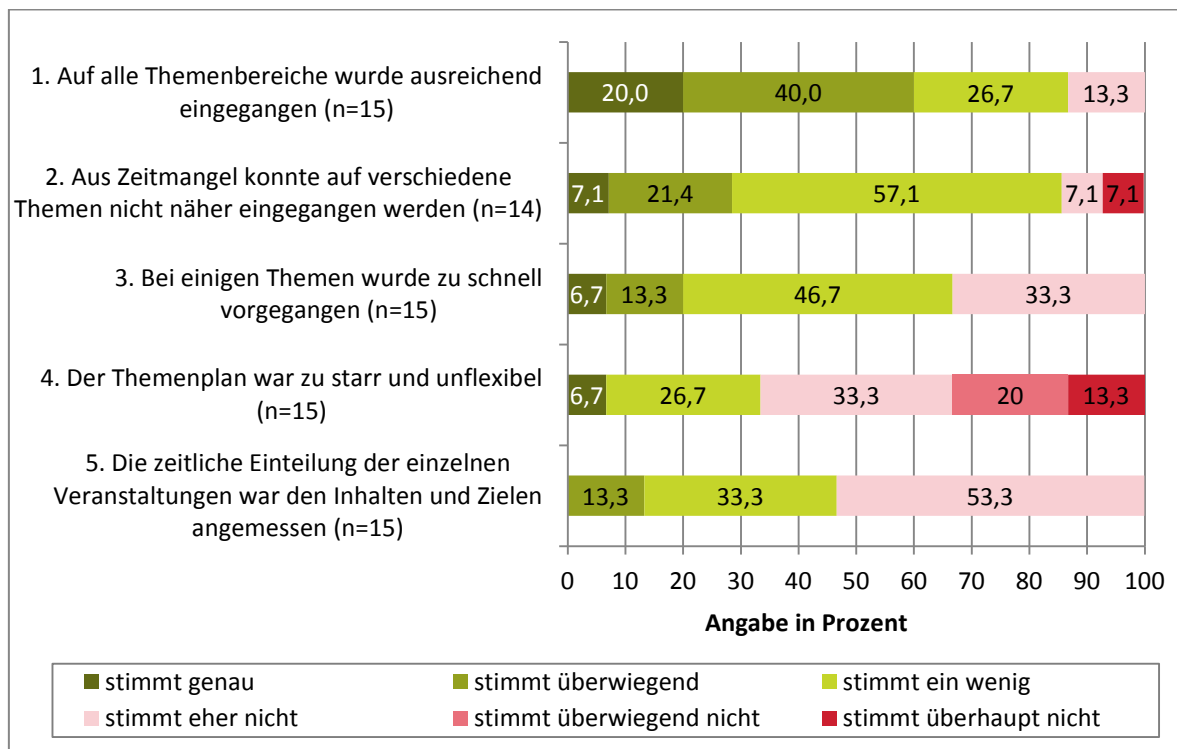
Im nunmehr letzten Abschnitt der Ergebnispräsentation werden die noch unbeantworteten Forschungsfragen der dritten Erhebungsrunde dargestellt. Folgende Fragen sind im bisherigen Bericht noch unbeantwortet geblieben:

- I. Wie wird die Zufriedenheit mit den Studieninhalten eingeschätzt?
- II. Wie wird die Zufriedenheit mit den eingesetzten Prüfungsleistungen in den Modulen beurteilt?
- III. Wie wird die Atmosphäre in der Lerngruppe empfunden?
- IV. Wie wird die Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Lehrenden eingeschätzt?
- V. Wie gelingt der Wissenstransfer von Studium zu Beruf?
- VI. Wie schätzen Studierende den Nutzen des Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft ein?

4.2.3.1 Zufriedenheit mit den Studieninhalten

Zur Thematik der Zufriedenheit mit den Studieninhalten wurden insgesamt acht geschlossene Items (fünf Items davon mit einer sechsstufigen Likert-Skala) und sechs offene Fragen gestellt. Hierbei zeigt sich, wie in Abbildung 34 dargestellt, zunächst, dass das Item 1 noch vergleichsweise positiv beurteilt wurde. Nur zwei der 15 befragten Studierenden stimmten der Aussage „Auf alle Themenbereiche wurde ausreichend eingegangen“ eher nicht zu. Die Items 2 und 3 beziehen sich auf die zeitliche Dimension in Verbindung mit den Studieninhalten. Hierbei zeigt sich, dass aus Zeitmangel verschiedene Themen nicht ausführlich genug behandelt wurden (28,5 Prozent der Studierenden stimmten der Aussage voll oder überwiegend zu). Im direkten Zusammenhang zeigt sich bei Item 3, dass ein Fünftel der Studierenden der Meinung war, dass bei einigen Themen zu schnell vorgegangen wurde. Dabei wurde der Themenplan (Item 4) von Zweidrittel der Studierenden als zumindest relativ flexibel beurteilt. Als erstes Zwischenresümee lässt sich orientiert an Item 5 festhalten, dass bei der zeitlichen Einteilung der Veranstaltungen in Bezug zu Inhalten und Zielen Verbesserungsbedarf besteht.

Abbildung 34: Bewertung der Lehrveranstaltungsinhalte, Teil 1 (t3)

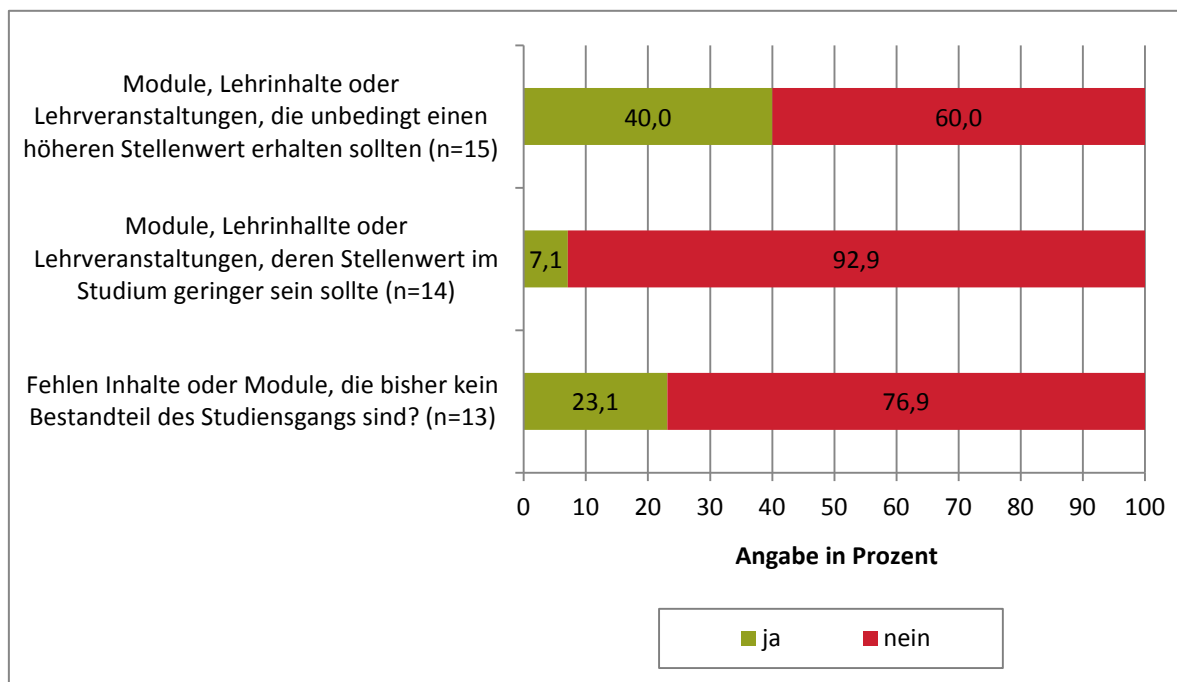


Quelle: Eigene Darstellung

Detaillierte Informationen zu Veränderungswünschen der Studieninhalte liefern die drei dichotomen Fragen (vgl. Abbildung 35) und die dazugehörigen Ergebnisse der sechs offenen Fragen (vgl. Tabelle 14 bis Tabelle 16).

Hier zeigt sich, dass 40 Prozent der befragten Studierenden zum dritten Befragungszeitpunkt (Studierende befinden sich im dritten Semester), der Auffassung waren, dass bestimmte Module, Inhalte bzw. Lehrveranstaltungen einen höheren Stellenwert als bisher haben sollten. Fast einem Viertel der Studierenden fehlten bestimmte Inhalte sogar gänzlich im Studium. Im Gegensatz dazu war nur eine befragte Person der Ansicht, dass bestimmte Inhalte einen geringeren Stellenwert im Studium haben sollten.

Abbildung 35: Einschätzung der Lehrveranstaltungsinhalte, Teil 2 (t3)



Quelle: Eigene Darstellung

Die Studierenden wurden gefragt, welche Module, Lehrinhalte oder Lehrveranstaltungen einen höheren Stellenwert im Studiengang erhalten sollten. Zwei Studierende wünschten sich noch mehr Input im Modul 6 (Hilfeplanung) und eine Person in einem therapeutischen Modul. In diesem Kontext wurden auch Themen wie illegale Drogen, Beratungskompetenzen, Sozialpolitik und Suchtarbeit in der Behindertenhilfe hervorgehoben, die einen höheren Stellenwert im Studiengang erlangen sollten (vgl. Tabelle 14).

Die Module, Lehrinhalte und Lehrveranstaltungen, deren Stellenwert geringer sein sollte bzw. noch keine Inhalte des Studiengangs sind, sind in Tabelle 15 und Tabelle 16 zusammengefasst.

Tabelle 14: Module, Lehrinhalte, Lehrveranstaltungen, die höheren Stellenwert im Studiengang erhalten sollten (t3)

Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	Textstelle
Modul (3)	Modul 6: Hilfeplanung (2)	Modul 6 Hilfeplanung
		Modul 6
	Modul 2 (Basiswissen Sozialtherapie) + Modul 3 (Sozialtherapie Sucht) (1)	Modul 2+3
Thema (5)	Illegale Drogen (2)	Einbeziehung illegaler Substanzen, Abhängigkeit und Behandlung
		Sehr wenig Themen im Bereich der illegalen Drogen,
	Beratungskompetenzen (1)	Beratungskompetenzen
	Sozialpolitik (1)	Sozialpolitik
	Suchtarbeit in der Behindertenhilfe (1)	Suchtarbeit in der Behindertenhilfe
Begründungen		
Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	
Thema/ Lehrinhalte (4)	Zu „Alkohollastig“ (2)	Der größte Teil der hier anwesenden Arbeitet in diesem Bereich, bisher waren die Inhalte jedoch thematisch sehr "alkohollastig",
		Inhalte sind sehr Alkohollastig, hat wenig mit meiner tatsächlichen Tätigkeit zu tun
	Gesetzliche Entwicklung fehlt (1)	Aktuelle gesetzliche Entwicklung BTHG z.B.
	Zu sehr auf Therapie fokussiert (1)	Zu sehr fokussiert auf Therapie auch außerhalb der Therapiemodule
Module (2)	Modul 6 kommt zu kurz (2)	Modul 6 zu kurz: mehr zum Thema Hilfeformen, anb. Hilfen, Trägersysteme/Leistungserbringer etc.
		Zu kurz gegriffene Lerninhalte. Ich hätte mir einen Überblick über mehr Hilfeplaninstrumente gewünscht

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 15: Module, Lehrinhalte, Lehrveranstaltungen, deren Stellenwert geringer sein sollte (t3)

Kategorie (n)	Textstelle
Suchtforschung (1)	Suchtforschung
Begründungen	
Relevanz (1)	Nicht für jeden Teilnehmer (später) relevant / von Interesse

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 16: Inhalte, Module, die bisher noch kein Bestandteil des Studienganges sind (t3)

Kategorie (n)	Textstelle
Fragebögen in der Diagnostik (1)	Einsatz von Fragebögen in der Diagnostik (+Auswertung)
keine Beurteilung möglich (1)	Kann ich zu diesem Zeitpunkt nicht beurteilen, da wir noch nicht am Ende sind
Begründung	
Erklärungen zu Fragebögen/Tests fehlen (1)	Viele Fragebögen / Tests bekommen, deren Durchführung nicht erklärt wurde.

Quelle: Eigene Darstellung

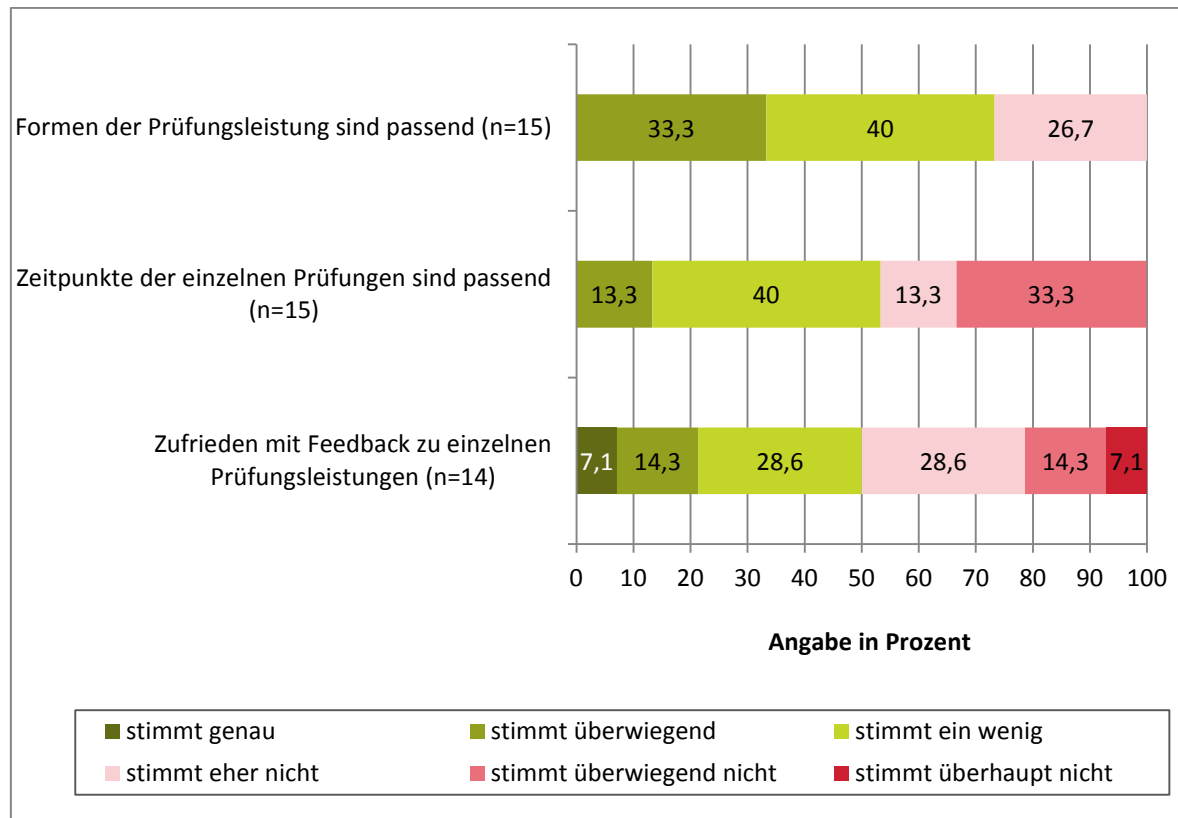
Forschungsfrage: Wie wird die Zufriedenheit mit den Studieninhalten eingeschätzt?

Bei Betrachtung der einzelnen Ergebnisse zeigt sich, dass den Studierenden eher noch Inhalte im Studium fehlen bzw. nicht ausreichend behandelt wurden. Vor allem das Modul „Hilfeplanung“ sollte einen höheren Stellenwert im Studiengang erhalten. Einige Studierende fanden die Studieninhalte z. T. zu „alkohollastig“. Es wurde außerdem angemerkt, dass das Thema „Suchtforschung“ nicht für jeden Teilnehmenden relevant ist.

4.2.3.2 Zufriedenheit mit den Prüfungsleistungen

Der Themenbereich der Prüfungsleistungen wurde bei der dritten Befragung mit Hilfe von drei geschlossenen Fragen (sechsstufige Likert-Skala) und drei offenen Fragen abgedeckt. Die Schwerpunkte lagen hierbei bei den Faktoren der Prüfungsform, des Zeitpunktes und des Feedbacks.

Abbildung 36: Zufriedenheit mit Prüfungsleistungen (t3)



Quelle: Eigene Darstellung

Abbildung 36 deckt in diesem Zusammenhang Defizite auf. Für etwas mehr als ein Viertel der Studierenden schienen die Formen der Prüfungsleistungen eher unpassend zu sein. Noch kritischer wurden die Prüfungszeitpunkte beurteilt. Hier war fast die Hälfte der Studierenden eher unzufrieden. Gleiches zeigt sich beim Aspekt des Prüfungsfeedbacks. Auch hier waren insgesamt 50 Prozent der Befragten eher unzufrieden mit dem Feedback zu den Prüfungsleistungen. Jeweils im Anschluss an die geschlossene Frage mit einer sechsstufigen Likert-Skala konnten die befragten Studierenden zu den Themen „Prüfungsform“, „Prüfungszeitpunkt“ und „Prüfungsfeedback“ ihre Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen bei einer jeweils anschließenden offenen Frage aufschreiben.

Die Ergebnisse sind in Tabelle 17 bis Tabelle 19 dargestellt. Bei Betrachtung der Verbesserungsvorschläge zur Prüfungsform zeigt sich, dass insbesondere die Anforderungen der Prüfungsleistungen präziser formuliert werden müssen. Weiterhin war für viele Studierenden (insgesamt elf Nennungen) die zeitliche Überschneidung von Prüfungsleistungen problematisch. Die Forderung nach einer Entzerrung der Prüfungen scheint daher die logische Konsequenz zu sein. Ebenso wurde von insgesamt sieben Studierenden angemerkt, dass es bisher nur wenig oder gar kein Feedback zu den erbrachten Prüfungsleistungen von Seiten der Dozierenden gab. Hier besteht Verbesserungspotenzial.

Tabelle 17: Verbesserungsvorschläge zu Prüfungsform (t3)

Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	Textstelle
Verbesserungsvorschläge der Prüfungsform (9)	Prüfungsform unpassend (2)	Abschlussprüfung im Modul 4 nicht nachvollziehbar
		Prüfungsleistungen müssen besser auf Arbeitsalltag der Studierenden angepasst werden, z.B. Entlassungsbericht schreiben, obwohl man bislang keine Reha durchführen DARE/KANN ist m.E. unangemessen und raubt Nerven!
	Anforderungen präzisieren (4)	• Bitte mehr Klarheit bei den Prüfungsangaben! • Dozenten sollten über die Form der Prüfungsleistung im Vorfeld informiert sein, um uns entsprechend informieren zu können. • bessere Vorgaben / Rückmeldung der Dozenten • Bisweilen klarere Formulierungen des Erwarteten
	Partizipation bei Themenauswahl (1)	• Und mehr Beteiligung bei der Wahl von Prüfungsthemen
	Umfang (2)	• Bessere Vereinbarkeit von Lernzeit und Beruf -> Prüfungsleistungen in ihrem Umfang aufeinander abstimmen (einleiten), räumlichen Distanz zw. Studierenden bei Gruppenaufgaben besser miteinbeziehen. • Teilweise unverhältnismäßig "große" Aufgaben.

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 18: Verbesserungsvorschläge zum Prüfungszeitpunkt (t3)

Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	Textstelle
Verbesserungsvorschläge zum Prüfungszeitpunkt (17)	Mehr Bearbeitungszeit (2)	• Mehr Bearbeitungszeit! • Längere Fristen
	Entzerrung der Prüfungsleistungen (11)	• Bündelungen der Prüfungsleistungen sind mit laufender Arbeit in d. Einrichtungen schwer zu koordinieren. • Entzerrung der Termine, bessere zeitliche Planung, • Zeitliche Entzerrung • Am Ende des Semesters wird die Arbeitsbelastung zusätzlich zum Beruf sehr hoch • eine benotete Prüfungsleistung, danach die nächste - schwierig bei 2 parallel laufenden! • Könnte sich etwas mehr verteilen • Nicht 3 Leistungsnachweise gleichzeitig laufen lassen! • viele Prüfungen überschneiden sich mit anderen Prüfungen • Räumliche Distanz zw. Studierenden bei Gruppenaufgaben besser miteinbeziehen. • Gruppenarbeiten sind für uns, die alle so weit in Deutschland verstreut sind & alle berufstätig sind schwer vor allem in den vorgegebenen Zeitrahmen • keine Ballung am Semesterende
	Prüfungszeitpunkt (3)	• Bsp. Suchtmedizin: Prüfung und danach noch Seminar -> nicht vorteilhaft! Besser wäre gewesen Seminarwochenende 1 + Seminarwochenende 2 + 2 Wochen Pause -> dann Prüfung! • Nicht in den Monaten mit der Blockwoche - kein weiterer Urlaub zur Vorbereitung mehr möglich • Erst Vorlesung mit Grundlagen Input dann Gruppenarbeit/Prüfung. (s Modul7)
	Sonstiges (1)	• Mehr Fokus auf das Berufsbegleitende

Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 19: Verbesserungsvorschläge zu Prüfungsfeedback (t3)

Kategorie (n)	Unterkategorie (n)	Textstelle
Verbesserungsvorschläge Prüfungsfeedback (8)	Bisher kein/kaum Feedback erhalten (7)	• Es gab bislang noch nicht oft diese Situation • Feedback anbieten! • Gab noch nie eines! Bisher haben wir noch nie eine Rückmeldung bekommen, wäre gut zur eigenen Weiterentwicklung • Noch keine einzige Rückmeldung / außer Note auf HIS erhalten • Rückmeldung zu den Prüfungsleistungen gab es nur zu den benoteten Prüfungen. Zu Modul 2/ 4 gab es gar keine Rückmeldungen! • Welches Feedback? • Bessere Rückmeldungen der Dozierenden
	Zeitpunkt des Feedbacks (1)	• Vielleicht etwas zeitnaher
	Art des Feedbacks (1)	• Info per Mail

Quelle: Eigene Darstellung

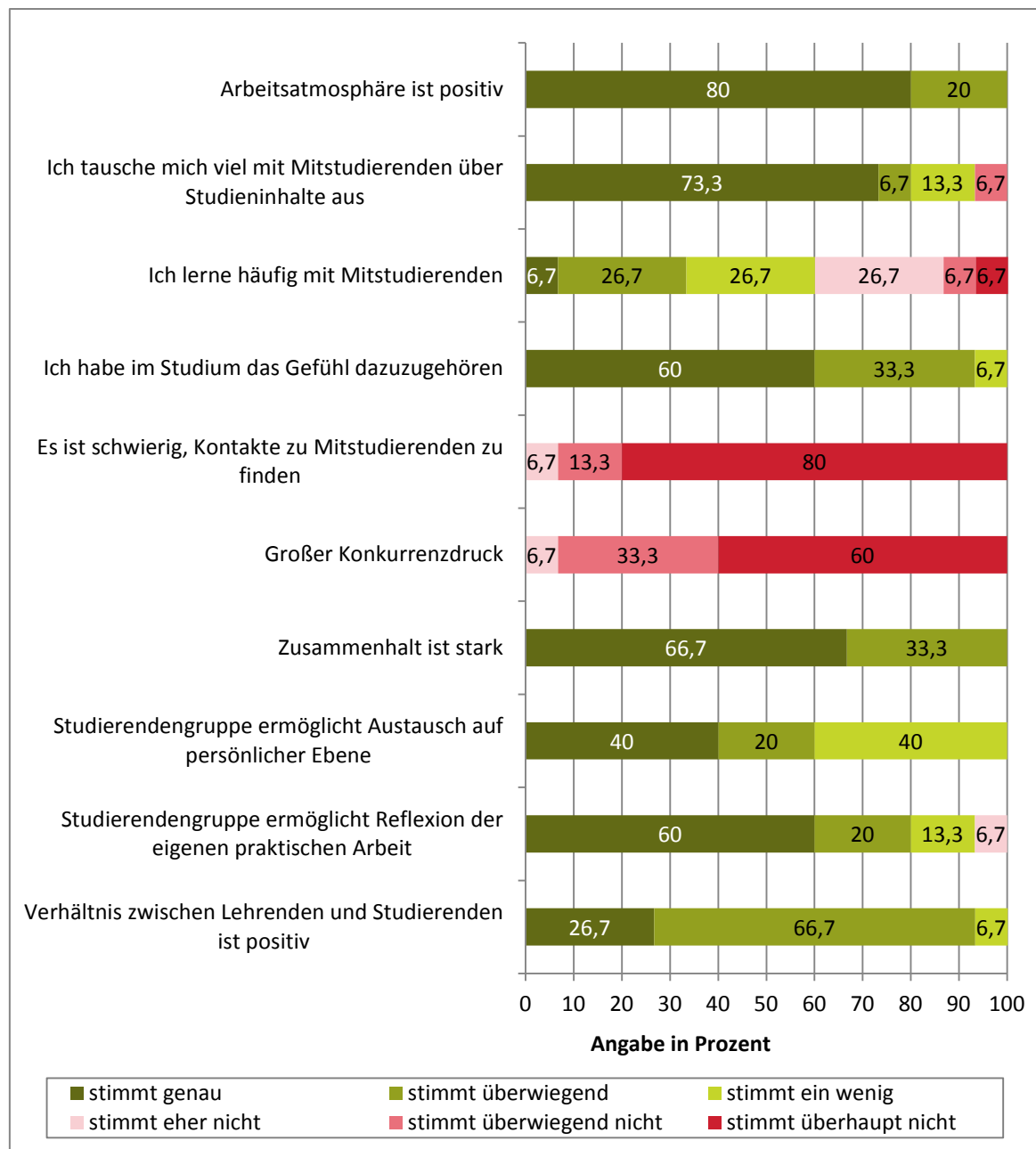
Forschungsfrage: Wie werden die eingesetzten Prüfungsformen in den Modulen beurteilt?

Bei Betrachtung der einzelnen Ergebnisse wird deutlich, dass bei allen drei Aspekten, die die Prüfungsleistungen betreffen, Verbesserungspotenzial besteht. Die Form der Prüfungsleistungen wurden von Studierenden oft als eher unpassend bewertet. Die Studierenden wünschten sich eine präzisere Formulierung der Prüfungsanforderungen. Großer Verbesserungsbedarf wurde bei der Auswahl des Prüfungszeitpunktes ersichtlich. Eine zeitliche Entzerrung der Prüfungstermine würde daher zu einer besseren Studierbarkeit beitragen. Ebenfalls kritisch betrachtet wurde das fehlende Feedback der Prüfungsleistungen. Hier wäre es wichtig, ein Feedback anzubieten.

4.2.3.3 Einschätzung der Lerngruppe

Zur Einschätzung der Atmosphäre in der Lerngruppe waren zehn Items Bestandteil im Fragebogen der dritten Befragung (vgl. Abbildung 37). Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Atmosphäre in der Lerngruppe insgesamt sehr positiv eingeschätzt wurde. Besonders positiv stechen hierbei die Arbeitsatmosphäre, das Zugehörigkeitsgefühl und der Zusammenhalt heraus. Ebenso wurden die negativ formulierten Items von allen Befragten abgelehnt.

Abbildung 37: Einschätzung der Studierendengruppe (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Auch in den Interviews mit den Studierenden wurde die Lernatmosphäre durchweg positiv beurteilt. Dies scheint sich auch nach außen widerzuspiegeln, da auch die Lehrenden diesen Eindruck in den Interviews äußerten (vgl. Tabelle 35, Anhang).

Forschungsfrage: Wie wird die Atmosphäre in der Lerngruppe empfunden?

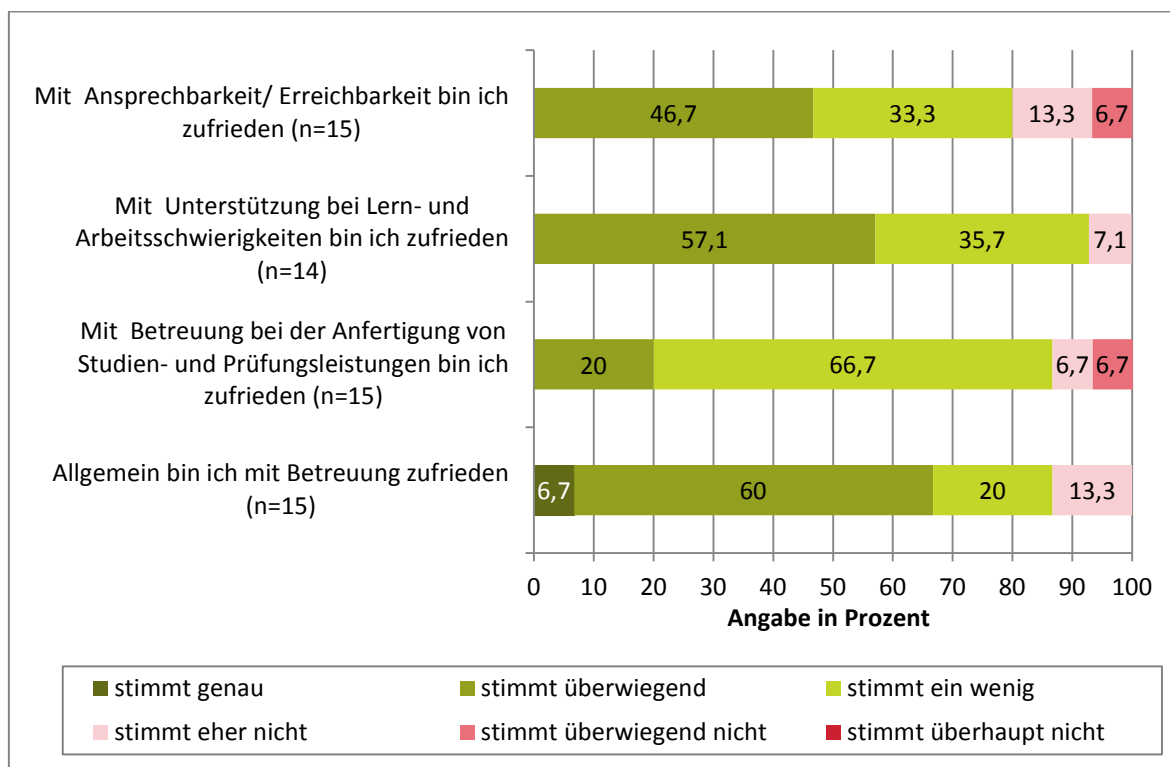
Die Ergebnisse zu dieser Forschungsfrage zeigen ein eindeutig positives Bild. Es herrscht ein großer Zusammenhalt in der Lerngruppe, was eine positive Arbeitsatmosphäre begünstigt. Darüber hinaus wurde auch das Verhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden als positiv eingeschätzt. Auch die Interviews mit den Studierenden stützen die Ergebnisse der schriftlichen Befragung. In den Interviews mit den Lehrenden wurde ergänzend angefügt, dass einzig die fehlende Anerkennung durch die DRV die positive Stimmung unter der Studierenden z. T. abschwächen würde.

4.2.3.4 Zufriedenheit mit Betreuung durch Lehrende

Zur Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Lehrenden im Studiengang wurden in den Fragebogen insgesamt vier Items integriert. Bei Betrachtung der Ergebnisse zeigt sich, dass zwar keine gravierenden negativen Beurteilungen sichtbar werden, eine sehr positive Beurteilung der Betreuungssituation bleibt jedoch auch aus. Insbesondere bei der Betreuung von Studien- und Prüfungsleistungen besteht Verbesserungspotenzial. Hier gaben zwei Drittel der Befragten an, dass sie der Aussage „Mit der Betreuung bei der Anfertigung von Studien- und Prüfungsleistungen bin ich zufrieden“ nur ein wenig zustimmen. Dieses Ergebnis untermauert die Einschätzung zum Prüfungsfeedback (vgl. Abbildung 38). Die Erreichbarkeit der Lehrenden beurteilten fast 50 Prozent der Studierenden als überwiegend positiv, die Unterstützung bei Lern- und Arbeits-schwierigkeiten wurde von 57,1 Prozent der Befragten als überwiegend positiv beurteilt. Insgesamt schätzten zwei Drittel der Studierenden die aktuelle Betreuungssituation als positiv bis überwiegend positiv ein.

Bei den sonstigen Anmerkungen in Form einer offenen Frage wurde durch einen befragten Studierenden ergänzend angeführt, dass Lehrende eine bessere Einführung in die Lernplattform Moodle benötigen würden (vgl. Tabelle 20).

Abbildung 38: Bewertung der Betreuung durch Lehrende (t3)



Quelle: Eigene Darstellung

Tabelle 20: Weitere Anmerkungen zum Thema Betreuung durch Lehrende (t3)

Kategorie (n)	Textstelle
Sonstiges (2)	Lehrende wissen häufig nicht über Moodle bescheid. Bessere Einführung/Ablauf für Lehrende! Auch in Bezug auf die Studienleistungen: Was wird wie geprüft.
	Schwer pauschal für alle zu beantworten!

Quelle: Eigene Darstellung

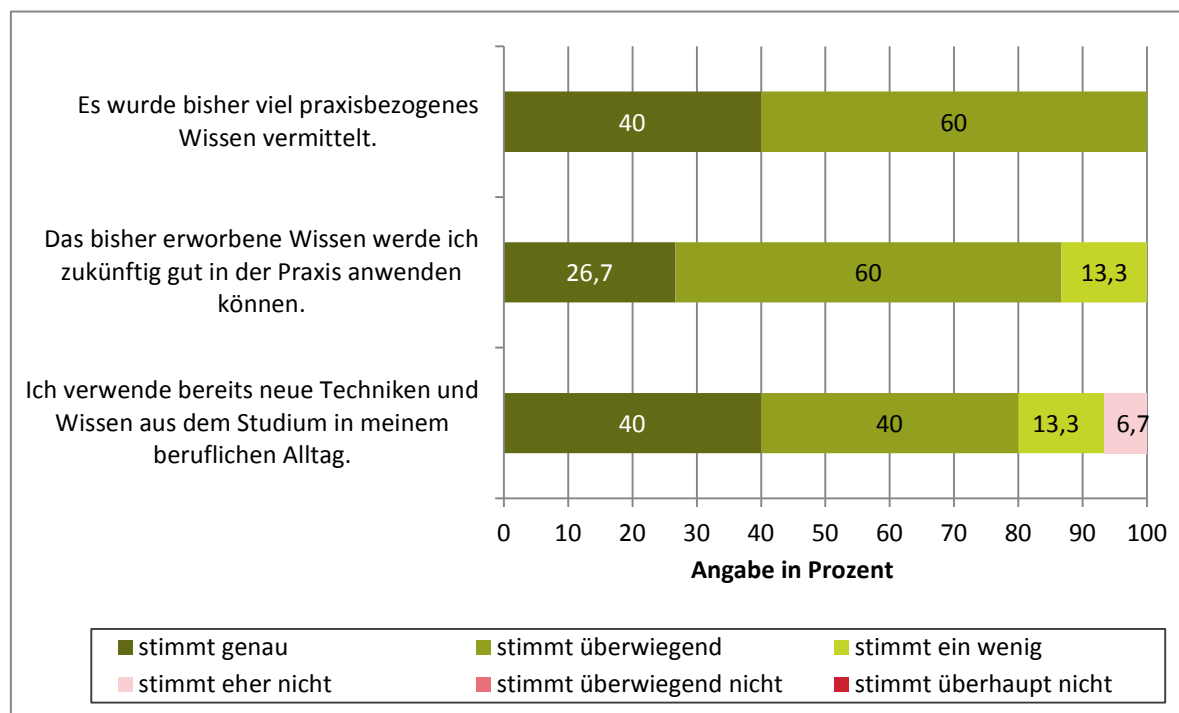
Forschungsfrage: Wie wird die Zufriedenheit mit der Betreuung durch die Lehrenden eingeschätzt?

Insgesamt wurde die Betreuungssituation durch die Lehrenden von den Studierenden als überwiegend positiv beurteilt. So stimmten zwei Drittel der befragten Studierenden der Aussage „Allgemein bin ich mit der Betreuung zufrieden“ mindestens überwiegend zu. Insbesondere bei der Betreuung von Studien- und Prüfungsleistungen wünschten sich die Studierenden eine weitreichendere Betreuung durch die Lehrenden.

4.2.3.5 Einschätzung des Wissenstransfers

Zur Beurteilung des Wissenstransfers von Studieninhalten in den Beruf wurden im Fragebogen der dritten Befragungsrunde drei Items integriert (vgl. Abbildung 39). Weiterhin wurden tiefergehende Informationen in den Interviews gesammelt (vgl. Tabelle 36 und Tabelle 37, Anhang). Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sind hinsichtlich des Wissenstransfers als sehr positiv zu beurteilen. So wurde das vermittelte Wissen von allen Studierenden als praxisbezogen beurteilt, das sich zukünftig gut in die berufliche Praxis integrieren lässt. Zum Befragungszeitpunkt t3 konnten 93,3 Prozent der Studierenden Wissen und Techniken, die im Studium erlernt wurden, bereits im beruflichen Alltag anwenden.

Abbildung 39: Einschätzung des Wissenstransfers (t3)



Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Aus den Tabellen Tabelle 36 und Tabelle 37 werden die konkreten Inhalte deutlich, die bereits in die Berufswelt transferiert werden konnten. Am häufigsten wurden hier Grundlagen und Techniken aus dem Therapiemodul (Modul 3) genannt. Auch die Inhalte des Moduls zur Gesprächsführung und zur Suchtmedizin waren in der beruflichen Praxis bereits von Nutzen. Es wurde im Zusammenhang mit Aspekten der Studierbarkeit aber auch darauf hingewiesen, dass ein Transfer von neuen Studieninhalten in den Beruf schwierig sei, sobald der berufliche Alltag

von den Routinen abweicht (vgl. hierzu Tabelle 28 Studierbarkeit – negative Aspekte - schwierige Vereinbarkeit mit Job).

Forschungsfrage: Wie gelingt der Wissenstransfer von Studium zu Beruf?

Zu dieser Forschungsfrage lässt sich festhalten, dass es durch die praxisorientierte Lehre im Studiengang bereits im dritten Semester des Studiums möglich ist, Inhalte und Techniken aus dem Studium in die berufliche Arbeit zu integrieren. Insbesondere das Therapiemodul und die Module Suchtmedizin und Gesprächsführung wurden in diesem Zusammenhang als Beispiele genannt.

4.2.3.6 Wie schätzen Studierende den Nutzen des Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft ein?

Die Studierenden wurden des Weiteren gebeten, den Nutzen des gewählten Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft einzuschätzen (vgl. Tabelle 38, Anhang). Aus den Interviews (t3) geht hervor, dass die Studierenden die Öffnung neuer beruflicher Optionen sahen, auch wenn sie vorerst hierzu keine konkreten Maßnahmen verfolgten (n=3). Zwei Studierende fühlten sich durch das Studium in der eigenen Berufsrolle gestärkt. Ebenfalls gaben zwei Befragte an, noch keine Entscheidung getroffen zu haben, ob eine Leitungsposition in der Zukunft angestrebt werde. Eine Person schätzte den Studiengang allgemein als nützlich für die berufliche Zukunft ein.

Forschungsfrage: Wie schätzen Studierende den Nutzen des Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft ein?

Für diese letzte zentrale Forschungsfrage kann zusammengefasst werden, dass die Inhalte des Studiums bereits zu einem frühen Zeitpunkt des Studienverlaufs in den beruflichen Alltag übertragen werden können. Dies spricht für eine praxisorientierte Ausrichtung der Lehre.

4.3 Weitere Ergebnisse

4.3.1 Der erste Eindruck vom Studiengang

In den leitfadengestützten Interviews mit den Studierenden zum Erhebungszeitpunkt t1 wurde als Warm-Up-Frage nach dem ersten Eindruck vom Studiengang gefragt. In Tabelle 39 im Anhang sind die genannten Aspekte kategorisiert dargestellt. Insbesondere die Qualität der Lehrveranstaltungen und die Lerngruppe wurden häufig als positive Aspekte genannt. Organisatorische Aspekte sowie Abläufe im Bereich der EDV wurden dagegen kritisiert.

4.3.2 Einstellung zum Thema Weiterbildung für Lehrende

Den Lehrenden wurde in den Interviews eine Frage zum Thema *Interesse an Weiterbildungen* gestellt (vgl. Tabelle 41, Anhang). Alle vier Befragten gaben an, dass grundsätzlich ein Interesse an hochschulinternen didaktischen Weiterbildungen bestehe. Da die meisten Lehrenden des Studiengangs als externe Dozierende tätig und dementsprechend nur selten an der Hochschule sind, sollten die Angebote zeitlich passend sein. Als gewünschte Themen wurden in diesem Zusammenhang die attraktive Aufbereitung von Präsentationen und deren Moderation genannt. Zwei Lehrende gaben an, dass sie keinen Weiterbildungsbedarf bei sich feststellen könnten. Als Grund hierfür wurde das bereits erhaltene positive Feedback durch die Studierenden angegeben. Auch kann der zeitliche Aufwand für eine Weiterbildung als Hinderungsgrund angesehen werden.

4.3.3 Anmerkungen zum Studiengang sowie Verbesserungsvorschläge

Als abschließende Frage in den Interviews zum Erhebungszeitpunkt t1 wurden Verbesserungsvorschläge für den Studiengang erfragt (vgl. Tabelle 40, Anhang). Am häufigsten wurde hier die frühzeitige Organisation und Kommunikation von Terminen im Studiengang genannt. Dass der Studiengang mit Belastungen verbunden ist, wurde aus den Abbildungen 15, 17 und 18 bereits deutlich. Spezielle Faktoren der organisatorischen Defizite und weitere wichtige Erkenntnisse zeigten sich nun auch bei der Auswertung der beiden letzten Freitextfragen des Fragebogens (t2). Hier hatten die Studierenden die Möglichkeit, positive Aspekte des Studiums aufzuzählen, aber auch Verbesserungspotentiale zu benennen. Die Ergebnisse sind zur besseren Lesbarkeit tabellarisch dargestellt.

Bei Nennungen, die zwei oder mehr Codierungen beinhalten, wird das komplette Zitat aufgeführt und der entsprechend zum Code dazugehörige Textteil unterstrichen. In Klammern wird die summierte Anzahl der Nennungen angegeben. Insgesamt haben 13 Studierende eine Antwort auf die folgende Frage gegeben:

Was hat Ihnen an Ihrem Studiengang/Studium bisher besonders gut gefallen?

Tabelle 21: Antworten auf offene Frage zu positiven Aspekten im Studium (t2)

Code	Subcode	Zitat
Ausgestaltung der Lehre (24)	Inhalte (9)	<u>Abwechslung</u> , Fachlichkeit, gute Dozenten, gute Themenauswahl
		Abwechslung, Fachlichkeit, gute Dozenten, gute <u>Themenauswahl</u>
		Praxisnähe, <u>interessante Inhalte</u>
		<u>Gute und breite Basis an Wissen</u> und der Vermittlung. Sehr gut in Praxis anwendbar.
		<u>Vorlesungen Suchtmedizin waren gut</u> und auch die Vorlesungen mit XXX! neues Wissen wurde kompetent + anschaulich vermittelt
		Die Inhalte + Abläufe der Präsenzwochen
		Blockwochen, <u>verschiedene Aspekte der Sucht aus unterschiedlichen Fachbereichen</u>
		<u>Die Abwechslung / Neue Inhalte</u> , Umsetzbarkeit in der Praxis
		Selbsterfahrung in der Psychoanalytischen Gruppe, Hr. ■■■ seine Veranstaltungen/Kurse, <u>Motivational Interviewing</u>
	Praxiswissen und -transfer (5)	<u>Praxisnähe</u> , interessante Inhalte
		Gute und breite Basis an Wissen und der Vermittlung. <u>Sehr gut in Praxis anwendbar.</u>
		Die Abwechslung / Neue Inhalte, <u>Umsetzbarkeit in der Praxis</u>
		Austausch mit KommilitonInnen, praktische Übungen/Rollenspiele, <u>das Modul "Suchtmedizin" fand ich sehr hilfreich!</u>
		Der Kurs, die Dozenten, <u>das erworbene (Praxis-) Wissen</u>

	Dozierende (5)	Vorlesungen Suchtmedizin waren gut <u>und auch die Vorlesungen mit [REDACTED]!</u> neues Wissen wurde kompetent + anschaulich vermittelt
		Selbsterfahrung in der Psychoanalytischen Gruppe, Hr. [REDACTED] <u>seine Veranstaltungen/Kurse</u> , Motivational Interviewing
		Gruppe und <u>Lehrende</u>
		Der Kurs, <u>die Dozenten</u> , das erworbene (Praxis-) Wissen
		Abwechslung, Fachlichkeit, <u>gute Dozenten</u> , gute Themenauswahl
	Praktische Übungen (2)	<u>Selbsterfahrung in der Psychoanalytischen Gruppe</u> , Hr. [REDACTED] <u>seine Veranstaltungen/Kurse</u> , Motivational Interviewing
		Austausch mit KommilitonInnen, <u>praktische Übungen/Rollenspiele</u> , das Modul "Suchtmedizin" fand ich sehr hilfreich!
	Didaktik (3)	Abwechslung, <u>Fachlichkeit</u> , gute Dozenten, gute Themenauswahl
		Gute und breite Basis an Wissen <u>und der Vermittlung</u> . Sehr gut in Praxis anwendbar.
		Vorlesungen Suchtmedizin waren gut und auch die Vorlesungen mit [REDACTED]! <u>neues Wissen wurde kompetent + anschaulich vermittelt</u>
Kommilitonen (4)		<u>Austausch mit KommilitonInnen</u> , praktische Übungen/Rollenspiele, das Modul "Suchtmedizin" fand ich sehr hilfreich!
		<u>Gruppe</u> und Lehrende
		Kontakt mit Kommilitonen, Austausch über berufliche Kontexte
		<u>Der Kurs</u> , die Dozenten, das erworbene (Praxis-) Wissen
Organisation Präsenzzeiten (2)		Die Inhalte + <u>Abläufe der Präsenzwochen</u>
		<u>Blockwochen</u> , verschiedene Aspekte der Sucht aus unterschiedlichen Fachbereichen
Selbstlernphase (1)		Selbsterarbeitung der Themen

Quelle: Eigene Darstellung; n=13

Als häufigste Nennung wurde der Code „Ausgestaltung der Lehre“ angesprochen. Neben der breiten Themenauswahl wurde auch die Praxisnähe als positiv beurteilt. Hervorzuheben ist ebenso die offensichtlich recht hohe Zufriedenheit mit den Dozierenden des Studienganges. Neben der Möglichkeit, positive Aspekte des Studiums zu benennen, sollten die Studierenden auch auf Verbesserungspotentiale eingehen. Hier gaben insgesamt 15 Studierende eine Antwort auf die Frage:

Wo sehen Sie Verbesserungspotential in Ihrem Studiengang/Studium?

Die Auswertung und Darstellung der Ergebnisse gleicht der Auswertung der vorangegangenen Frage zu den positiven Aspekten.

Tabelle 22: Antworten auf offene Frage zu Verbesserungspotentialen im Studium (t2)

Code	Subcode	Zitat
Organisation (11)	Allgemein (7)	Organisation, Transparenz, erst dann ausschreiben, wenn Rahmenbedingungen geklärt sind!
		Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei! <u>Organisation könnte manchmal besser sein</u> , vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen. Anerkennung DRV!
		<u>1) Es ist schade, dass bei der Aufnahme der Studierenden nicht auf die Zugangsbedingungen (Arbeit im Suchthilfebereich, 1 Jahr Berufserfahrung in der Suchthilfe) geachtet wurde.</u> 2) Ich kann nicht nachvollziehen, dass mit so etwas zentralem wie der DRV-Anerkennung Werbung gemacht wird + die dann nicht vorhanden ist!!! Widerspricht allem, was in QM etc. zentral ist. Bitte möglichst bald klare Lösung finden + kommunizieren - mein Job steht auf dem Spiel durch diese Unklarheit!!!
		Die Frage der DRV-Anerkennung ist unzumutbar, auf allen Ebenen. Die Ausbildung ist nicht anerkannt, das macht die Weiterführung des Studiums sehr schwierig, vielleicht unmöglich. <u>Es wurden die Strukturen angeboten, die es nicht gab, es wurde umgesetzt, ohne das die Organisation stand.</u>
		<u>Absprache bzw Zeitpunkt der Blöcke und Seminare</u> , Im Rahmen der Anerkennung des Studienganges
		Keine Versprechungen bezügl. Anerkennung, die nicht gehalten werden. <u>Umsetzung der Studieninhalte Erst durchstrukturiert planen, dann umsetzen.</u>
		Organisation

Prüfungen (4)	Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei! Organisation könnte manchmal besser sein, <u>vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen</u> . Anerkennung DRV!
	Anerkennung durch die DRV, keine Webinare mehr! <u>Prüfung bei Suchtmedizin nicht mittendrin! Lieber separat!</u> Absprache der Lehrenden untereinander in Bezug auf Lerninhalte, <u>Prüfungsanforderungen deutlich formulieren</u>
	Klare Regelungen für wegen Krankheit verpasster Prüfungen / Klausuren; Zusicherung des gleichen Prüfungsniveaus wie bei der verpassten Prüfung / Klausur
Anerkennung (10)	Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei! Organisation könnte manchmal besser sein, vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen. <u>Anerkennung DRV!</u>
	Anerkennung-Kommunikation/Transparenz
	<u>Anerkennung durch die DRV, keine Webinare mehr! Prüfung bei Suchtmedizin nicht mittendrin! Lieber separat!</u>
	<u>Kommunikationsverbesserungen zwischen Master und Zusatzausbildung, sowie bessere Kommunikation bzgl. der nicht erfolgten Anerkennung</u> . Kein Webinar bei motivierende Gesprächsführung
	<u>Keine Versprechungen bezügl. Anerkennung, die nicht gehalten werden</u> . Umsetzung der Studieninhalte: Erst durchstrukturiert planen, dann umsetzen.
	1) Es ist schade, dass bei der Aufnahme der Studierenden nicht auf die Zugangsbedingungen (Arbeit im Suchthilfebereich, 1 Jahr Berufserfahrung in der Suchthilfe) geachtet wurde. <u>2) Ich kann nicht nachvollziehen, dass mit so etwas zentralem wie der DRV-Anerkennung Werbung gemacht wird + die dann</u>
	<u>nicht vorhanden ist!!! Widerspricht allem, was in QM etc. zentral ist. Bitte möglichst bald klare Lösung finden + kommunizieren - mein Job steht auf dem Spiel durch diese Unklarheit!!!</u>
	Anerkennung durch DRV sollte schnellstmöglich passieren
	DRV-Anerkennung <u>Die Frage der DRV-Anerkennung ist unzumutbar, auf allen Ebenen. Die Ausbildung ist nicht anerkannt, das macht die Weiterführung des Studiums sehr schwierig, vielleicht unmöglich</u> . Es wurden die Strukturen angeboten, die es nicht gab, es wurde umgesetzt, ohne das die Organisation stand.

		Absprache bzw. Zeitpunkt der Blöcke und Seminare, <u>Im Rahmen der Anerkennung des Studienganges</u>
Lehrinhalte (6)	Allgemein (3)	Keine Versprechungen bezügl. Anerkennung, die nicht gehalten werden. <u>Umsetzung der Studieninhalte: Erst durchstrukturiert planen, dann umsetzen.</u>
		<u>Absprache der Lehrenden untereinander in Bezug auf Lerninhalte</u> , Prüfungsanforderungen deutlich formulieren
		Höherer Anspruch
	Webinare (3)	<u>Webinare in einem Gesprächsführungsseminar sind nicht gut durchdacht und gehen am Thema vorbei!</u> Organisation könnte manchmal besser sein, vor allem im Hinblick auf Prüfungs-/Modulanmeldungen. Anerkennung DRV!
		Anerkennung durch die DRV, <u>keine Webinare mehr!</u> Prüfung bei Suchtmedizin nicht mittendrin! Lieber separat!
		Kommunikationsverbesserungen zwischen Master und Zusatzausbildung, sowie bessere Kommunikation bzgl. der nicht erfolgten Anerkennung. <u>Kein Webinar bei motivierende Gesprächsführung</u>

Quelle: Eigene Darstellung; n=15

Größte Kritikpunkte sind organisatorische Mängel, die sich auf verschiedenen Ebenen zeigen sowie die bis dahin fehlende therapeutische Anerkennung des Studienganges. Es zeigt sich weiterhin, dass bei den Webinaren in Modul 4 Verbesserungspotential besteht. Auch bei der dritten und letzten schriftlichen Befragung hatten die Studierenden die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zum Abschluss des Fragebogens zu ergänzen (vgl. Tabelle 23).

Hierbei wurde das Modul 6 sowie das Engagement der Lehrenden und der Leitung positiv hervorgehoben. Wiederholt wurden allerdings auch organisatorische Defizite angemerkt. Vermehrt wurde dabei der organisatorische Anspruch eines berufsbegleitenden Studienganges erwähnt. Es fehle an einer kontinuierlichen, festen Planung, die auf der einen Seite mehr Freiräume für die Studierenden schafft, auf der anderen Seite aber auch die Möglichkeit bietet, bisher zu kurz oder gar nicht behandelte Themen in den Mittelpunkt zu rücken. Weiterhin bleibt die fehlende Anerkennung durch die DRV ein Kritikpunkt am Studiengang.

Tabelle 23: Sonstige Anmerkungen zum Studiengang (t3)

Kategorie (n)		Textstelle
Positive Anmerkungen (2)		Modul 6 war sehr hilfreich, gerne länger & mehr
		Positiv: Engagement von Lehrkraft +Leitung
Negative Anmerkungen (11)	Prüfungs- leistungen (1)	Ausgeglichene Verteilung der Prüfungsleistungen, zu viele parallel laufende PL vermeiden oder Bearbeitungszeiten verlängern
	Organisation allgemein (3)	Die Organisationsstruktur ist zwischenzeitlich kaum auszuhalten.
		Sehr mangelhafte Organisation des Studien-jahres: 3x überarbeitete Orga im laufenden Jahr (!), bei bestehender Familien-und Urlaubsplanung. Was unterscheidet uns von Präsenzstudenten? Wir sind nur sporadisch da und finden es schwierig, uns im Dschungel der verschiedenen Anmeldungen (HIS, Mailadresse) z.B. zur Prüfung zurechtzufinden. Das sollte uns abgenommen werden. Passt die Hochschule sich den Bedürfnissen der berufsbegleitenden Studenten an? Kennt sie sie überhaupt?
		Mehrere Präsenzzeiten, die besser planbar sind. Darin unverplante Zeit für Gruppenarbeit.
	Organisation in Zusammenhang mit Beruf (3)	Ich wünsche mir manchmal etwas mehr den Aspekt "berufsbegleitend" zu berücksichtigen.
		Das Studium ist z.T. nur schwer mit Berufstätigkeit und sozialen Anforderungen vereinbar
		Organisation stark verbesserungswürdig! Mehr auf die Kapazität und Schwierigkeiten eines Doppel-Studiengangs in Kombination mit der Berufstätigkeit eingehen.
	Zeitliche Organisation (2)	einzelne Module sind super - wenig Zeit sich wirklich damit zu beschäftigen, da in der Regel nur 2 Wochen dazwischen sind. Zeitliche Entzerrung wäre von Vorteil
		Thema ambulante Hilfen etc. konnte nicht besprochen werden
	Anerkennung (2)	fehlende Anerkennung durch die DRV.
		Keinen Studiengang anbieten, wenn die Anerkennung nicht geklärt ist!

Quelle: Eigene Darstellung

Mit dem Ziel der Weiterentwicklung des Studiengangs wurden die Studierenden auch zum dritten Erhebungszeitpunkt in den Interviews befragt. Wie Tabelle 42 zu entnehmen ist, wurden im Bereich der Lehrveranstaltungsorganisation mehr Präsenzveranstaltungen, eine Entzerrung der Veranstaltungen sowie mehr Flexibilität bei einzelnen Veranstaltungstagen gewünscht. Des Weiteren wünschten sich die Studierenden eine Möglichkeit, Module zu verschieben oder diese frei wählen zu können. Einige Studierende gaben an, dass die Modulinhalte besser aufeinander abgestimmt werden sollten. So könnten inhaltliche Überschneidungen vermieden werden. Ferner wurden Verbesserungsvorschläge wie Aktualisierung der Präsentationen und mehr Flexibilität bei der Auswahl der Prüfungsthemen genannt. Im Bereich der Prüfungsorganisation sahen die Studierenden ebenfalls einen Verbesserungsbedarf und wünschten sich eine klare und frühzeitige Kommunikation der Prüfungsinhalte und Prüfungszeitpunkte.

Darüber hinaus gab es Anmerkungen zur allgemeinen Organisation und Struktur im Studiengang. Die Studierenden schlugen in dieser Hinsicht vor, das Studium zu strecken, die Planung der Veranstaltung zwei Semester im Voraus zu verschicken, Räumlichkeiten für Kleingruppenarbeit zur Verfügung zu stellen sowie die Verpflegungsmöglichkeiten an den Wochenenden zu verbessern. Zwei Studierende hatten Verbesserungsvorschläge zum Moodle-Kursraum, welcher ihrer Meinung nach öfter verwendet und übersichtlicher gestaltet werden sollte.

Verbesserungsvorschläge wurden außerdem in den Interviews mit den Lehrenden geäußert (vgl. Tabelle 43). Die Lehrenden wünschten sich z. B. einen festen Beamer in den Seminarräumen, feste Räume, bequemere Stühle und Räumlichkeiten für Studierende, die bei Gruppenarbeiten genutzt werden können.

In den Interviews nach dem dritten Semester wurden die Studierenden gefragt, ob sie Ratschläge und Tipps für die Erstsemester hätten. In diesem Zusammenhang wurden die persönliche Grundeinstellung, ein gutes Zeitmanagement, das Lernen in Gruppen sowie die frühzeitige Besorgung der relevanten Literatur genannt (vgl. Tabelle 42 unten).

5 Handlungsempfehlungen

Im letzten Kapitel dieses Ergebnisberichtes werden anhand der Ergebnisse aus Kapitel 4 Handlungsempfehlungen zur Qualitätsverbesserung des Masterstudienganges abgeleitet. Einigen Kritikpunkten zur Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen sollte zunächst durch die Information der Lehrenden begegnet werden. Durch das Bewusstmachen der Ergebnisse können erste Änderungen bei der Ausgestaltung der Lehre erreicht werden. Ein möglicher Lösungsweg besteht in der Initiierung eines runden Tisches aller Lehrenden im Masterstudiengang. Hier könnte die Information über die kritischen Punkte der Lehre erfolgen. Diese wären:

- *Lernziele sollen kommuniziert werden*
- *Lehrveranstaltungen sollen abwechslungsreich sein*
- *Aktuelle Forschungsergebnisse sollen in die Lehre besser integriert werden*
- *Es werden Rückmeldungen zu erbrachten Prüfungsleistungen und weiteren Aufgaben durch die Studierenden erwünscht*
- *Prüfungsanforderungen sollen transparent kommuniziert werden*

Da durch die Studierenden auch eine Vernetzung der Module als wünschenswert angemerkt wurde, könnten an diesem runden Tisch Absprachen der Lehrenden zu Lehrinhalten der einzelnen Module erfolgen und überlegt werden, wo Schnittstellen existieren.

Aufgrund des besonderen Umstandes, dass der Studiengang zum ersten Mal an der Frankfurt UAS gestartet ist, wurden bei der Evaluation auch einige organisatorische Schwachstellen angesprochen, die bei der zweiten Kohorte nun verbessert werden sollten.

Folgende Maßnahmen sollten vor dem Studienbeginn bzw. bereits in der Bewerbungsphase umgesetzt werden:

- *Genauere Informationen zum Zulassungsverfahren veröffentlichen*
- *Zulassungsbescheid früher verschicken*
- *Informationen zum Eignungsgespräch bereitstellen*
- *Eignungsgespräche früher führen*

Die Studierenden sollten zu Studienbeginn über folgende studienorganisatorische Aspekte umfassend informiert werden:

- *Ablaufplan der Module*
- *Umgang mit Fehlzeiten bei Prüfungen*
- *Ratenzahlung des Semesterbeitrages*
- *Studien- und Leistungsanforderungen im Masterstudiengang*

Insgesamt fehlte es einigen Studierenden an Informationen über bestehende Beratungsangebote an der Frankfurt UAS. Folgende Themen wurden bei der Datenanalyse deutlich:

- *Familienfreundliche Angebote der Hochschule*
- *Psychotherapeutische Beratungsangebote*

Allgemein fehlte es an einer Auflistung möglicher Ansprechpersonen an der Hochschule, wie zuständige Bearbeiter/-innen im Prüfungsamt oder Mitarbeiter/-innen im Studiensekretariat.

Es wurde weiterhin die Qualität der Webinare kritisch beurteilt. Hier ergab die Datenanalyse, dass die aktuelle didaktische Aufbereitung der Webinare ungeeignet zu sein scheint. Für die zweite Kohorte gilt es dementsprechend, die Webinare zum Thema Gesprächsführung didaktisch zu verbessern. Durch eine Befragung der zweiten Kohorte kann dann überprüft werden, ob sich die Einstellungen zu den Webinaren verbessert hat.

Des Weiteren wurden zwei folgende Beratungs- und Unterstützungsleistungen identifiziert:

- *Online-Beratungsmöglichkeit (z. B. über Skype, Chat, Forum)*
- *Unterstützung bei technischen Fragen, z. B. Zugang zu EDV-Diensten der Hochschule*

Auch in Anbetracht der technischen Voraussetzungen für die Teilnahme an den Webinaren würde sich für die Studierenden des Masterstudienganges eine technische Unterstützung, z. B. in Form einer Tutorin/ eines Tutors anbieten. Möglich wäre hier eventuell der Einsatz einer technikaffinen studentischen Hilfskraft, die als Ansprechpartner/-in und Moderator/-in auf Moodle tätig sein könnte. Durch eine weitere Online-Beratungsmöglichkeit könnte zusätzlich die z. T. geringe Zufriedenheit mit der Kommunikation über Moodle kompensiert werden.

Weiteres Verbesserungspotential besteht bei der Organisation der Prüfungen. Hier wurden folgende Aspekte als verbesserungswürdig beurteilt:

- *Die Organisation der Prüfungstermine, insbesondere der Prüfungstermin für das Modul Suchtmedizin sollte verbessert werden. Aktuell findet hier die Prüfung am ersten Tag von zwei zusammenhängenden Veranstaltungstagen statt.*
- *Es gilt zu überprüfen, ob die gewählten Prüfungsformen für die jeweiligen Module passend sind. Hier können ohne Senatsbeschluss jedoch keine Änderungen vorgenommen werden. Weiterhin müssen diese Änderungen auch vor dem Hintergrund der Re-Akkreditierung bedacht werden.*
- *Auch bei Krankheit und der damit verbundenen Teilnahme an einer späteren Prüfung sollte sichergestellt werden, dass das Prüfungsniveau identisch zur Hauptprüfung ist.*

Als letzter organisatorischer Aspekt empfiehlt sich, die Organisation rund um die Bibliothek des Archidos zu verbessern. Folgende Aspekte sollten auf Wunsch der befragten Studierenden geändert bzw. eingeführt werden:

- *Zu Studienbeginn sollte zunächst über das Vorhandensein des Archidos informiert werden.*
- *Es sollte eine zuverlässige Ansprechperson für das Archido geben.*
- *Öffnungszeiten des Archidos sollten transparent kommuniziert werden.*
- *Der Zugangsprozess sollte überarbeitet werden.*

Literaturverzeichnis

Braun, Edith (2008): Das Berliner Evaluationsinstrument für selbsteingeschätzte studentische Kompetenzen (BEvaKomp). V&R, Göttingen
Braun, Edith/Vervecken, Dries (2009): Vor- und Nachteile einer kompetenzorientierten Lehrveranstaltungsevaluation. In: Hochschule (2), S. 47-58.

Dieckmann, Andreas (2012): Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 6. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verlag.

Höfelbarth, Susann/ Stöver, Heino/ Schneider, Jens (2014): Qualifizierungsbedarfe von Sozialarbeitenden in der Suchtkrankenhilfe. Forschungsbericht, MainCareer – Offene Hochschule. Online: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/FRA-UAS/MainCareer/Publikationen/Master_Sucht/Forschungsbericht_Master_Sucht_140407.pdf (22.09.2016).

Hussy, Walter/ Schreier, Margit/ Echterhoff, Gerald (2013): Forschungsmethoden. 2. Aufl., Berlin u.a.: Springer-Verlag.

Schnell, Rainer/ Hill, Paul B./ Esser, Elke (2011): Methoden der empirischen Sozialforschung. Aktual. Auflage, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.

Schnieders, Johannes (2010): Bericht zur Studiengangsevaluation des berufsbegleitender Master Theologie, Phillips-Universität Marburg. Online: <http://www.uni-marburg.de/fb05/studium/studiengaenge/ma-theologie/pdf/eva.pdf> (22.09.2016).

Fragebogen zur Evaluation der Masterstudiengänge an der Freien Universität Berlin Sommersemester 2013. Online: http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/lehre/lehrev_qs/1-Fragebogen-Masterbefragung.pdf (22.09.2016).

Fragebogen der Eingangsbefragung zum Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Quelle: Online nicht mehr verfügbar.

Semesterevaluation 1. Semester Fragebogen zum Weiterbildungsmaster „Angewandte Familienwissenschaften“, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Quelle: Online nicht mehr verfügbar.

Studienqualitätsmonitor 2014, DZHW GmbH und AG Hochschulforschung der Universität Konstanz. Quelle: http://www.dzhw.eu/pdf/24/fragebogen_sqm2014.pdf (08.02.2017).

Befragung der Absolventinnen und Absolventen zu Studium und Beruf, Fakultät für Elektrotechnik, Hochschule Mannheim. Quelle: https://www.et.hs-mannheim.de/fileadmin/user_upload/fakultaeten/fakultaet_e/Studierende/Formulare_Studierende/Absolventen_Fragebogen.pdf (08.02.2017).

Fragebogen zur Messung struktureller Studierbarkeit und studienstruktureller Präferenzen, Fokus auf berufstätige Studierende und Studierende mit Kind, Arbeitspapier der Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Quelle: https://www.hs-lu.de/fileadmin/user_upload/hochschule/publikationen/arbeitspapiere/Arbeitspapier_3_Fragebogen_HSLU.pdf (08.02.2017).

Studierenden-Fragebogen 2010 zum HochschulRanking, Centrum für Hochschulentwicklung. Quelle: <http://www.che-ranking.de/downloads/Studierendenfragebogen2010.pdf> (08.02.2017).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Berufsgruppen der Studierenden (t1) (Mehrfachnennung)	20
Abbildung 2: Berufserfahrung in der Suchthilfe (t1)	21
Abbildung 3: Gründe für Interesse am Studiengang (t1)	22
Abbildung 4: Entscheidungsgründe für diesen Studiengang (t1) (Mehrfachnennung)	23
Abbildung 5: Erwartungen an den Studiengang; Vergleich der Einstellungen zu t1 und t3; Teil 1	26
Abbildung 6: Erwartungen an den Studiengang; Vergleich der Einstellungen zu t1 und t3; Teil 2	27
Abbildung 7: Wichtigkeit bestimmter Aspekte während des Studiums (t1)	28
Abbildung 8: Erwartungen an Therapie- und Master-Module (t3)	29
Abbildung 9: Beratungsart (t1) (Mehrfachnennung)	31
Abbildung 10: Qualitätskriterien von Beratung/Zufriedenheit mit Beratung (t1)	32
Abbildung 11: Einschätzung der Informationen über studienrelevante Aspekte (t1) – Fühlen Sie sich über folgende Aspekte ausreichend informiert?	33
Abbildung 12: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 1 (t2)	35
Abbildung 13: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 2 (t2)	36
Abbildung 14: Studierbarkeit in Bezug zu organisatorischen Aspekten der Institution Teil 3 (t2)	37
Abbildung 15: Studierbarkeit in Bezug zu Belastungen durch das Studium (t2)	38
Abbildung 16: Unterstützungsform durch Arbeitgeber (t1) (Mehrfachnennung)	39
Abbildung 17: Studierbarkeit in Bezug auf Konsequenzen der Belastung (t2)	40
Abbildung 18: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit Beruf und Familie (t2)	42
Abbildung 19: Bewertung von organisatorischen Aspekten (t2)	44
Abbildung 20: Doppelmatrixfrage zur Qualität der Lehre (t2)	48

Abbildung 21: Einschätzung der Qualität der Lehre (t2).....	50
Abbildung 22: Einschätzung der Qualität der Lehrveranstaltungen (t2)	51
Abbildung 23: Einschätzung der E-Learning Angebote (t2)	53
Abbildung 24: Einschätzung der Häufigkeit der eingesetzten Lehrformen (t3).....	54
Abbildung 25: Zufriedenheit mit eingesetzten Lehrformen (t3).....	55
Abbildung 26: Doppelmatrixfrage zur Wichtigkeit und Zufriedenheit mit eingesetzten Lehrmaterialien (t3).....	56
Abbildung 27: Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Aspekte im Bereich der Didaktik (t3).....	57
Abbildung 28: Einschätzung zu Beratungsangeboten (t2)	60
Abbildung 29: Einschätzung Prüfungsangst (t2)	62
Abbildung 30:Einschätzung verschiedener Aspekte der Studienzufriedenheit (t3)	64
Abbildung 31: Einschätzung der Studienzufriedenheit (t2)	64
Abbildung 32: Einschätzung „Würden Sie den Studiengang erneut studieren?“ (t3)	65
Abbildung 33: Einschätzung verschiedener Aspekte der Studienzufriedenheit im Vergleich zum 1. Semester (t3).....	67
Abbildung 34: Bewertung der Lehrveranstaltungsinhalte, Teil 1 (t3).....	71
Abbildung 35: Einschätzung der Lehrveranstaltungsinhalte, Teil 2 (t3)	72
Abbildung 36: Zufriedenheit mit Prüfungsleistungen (t3)	75
Abbildung 37: Einschätzung der Studierendengruppe (t3).....	79
Abbildung 38: Bewertung der Betreuung durch Lehrende (t3)	81
Abbildung 39: Einschätzung des Wissenstransfers (t3)	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografische Angaben der Studierenden zum Erhebungszeitpunkt t1	19
Tabelle 2: Bedenken der Studierenden (t1)	30
Tabelle 3: Codierung der Skala der Doppelmatrixfrage	41
Tabelle 4: Doppelmatrixfrage zur Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)	41
Tabelle 5: Kategorisierung der offenen Frage nach Gründen für Nicht-Nutzung des Archidos (t2)	46
Tabelle 6: Doppelmatrixfrage mit Items zur Qualität der Lehre, Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen (t2)	49
Tabelle 7: Wichtigkeit sonstiger Aspekte im Bereich der Lehre (t3)	58
Tabelle 8: Verbesserungsvorschläge der Studierenden hinsichtlich Lehrform (t3)	58
Tabelle 9: Weitere gewünschte Unterstützungsangebote (t2)	61
Tabelle 10: Bewertung des Studienganges insgesamt (t3)	63
Tabelle 11: Begründungen zur Entscheidung, ob Studiengang wieder studiert werden würde (t3)	66
Tabelle 12: Begründungen für „weniger Interesse am Studium“ (t3)	68
Tabelle 13: Begründungen für „weniger enthusiastisch als früher“ (t3)	68
Tabelle 14: Module, Lehrinhalte, Lehrveranstaltungen, die höheren Stellenwert im Studiengang erhalten sollten (t3)	73
Tabelle 15: Module, Lehrinhalte, Lehrveranstaltungen, deren Stellenwert geringer sein sollte (t3)	74
Tabelle 16: Inhalte, Module, die bisher noch kein Bestandteil des Studienganges sind (t3)	74
Tabelle 17: Verbesserungsvorschläge zu Prüfungsform (t3)	76
Tabelle 18: Verbesserungsvorschläge zum Prüfungszeitpunkt (t3)	77
Tabelle 19: Verbesserungsvorschläge zu Prüfungsfeedback (t3)	78
Tabelle 20: Weitere Anmerkungen zum Thema Betreuung durch Lehrende (t3)	81

Tabelle 21: Antworten auf offene Frage zu positiven Aspekten im Studium (t2).....	85
Tabelle 22: Antworten auf offene Frage zu Verbesserungspotentialen im Studium (t2).....	87
Tabelle 23: Sonstige Anmerkungen zum Studiengang (t3)	90
Tabelle 24: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Motivation für das Studium	102
Tabelle 25: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Erwartungen an das Studium	103
Tabelle 26: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Erfüllung der Erwartungen	104
Tabelle 27: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Erfüllung der Erwartungen	105
Tabelle 28: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Einschätzung Studierbarkeit.....	106
Tabelle 29: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Einschätzung Studierbarkeit.....	108
Tabelle 30: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Zufriedenheit mit Rahmenbedingungen und Organisation	109
Tabelle 31: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Einschätzung der Qualität der Lehre.....	111
Tabelle 32: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Einschätzung der Beratungsangebote und Unterstützungsbedarfe	113
Tabelle 33: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Studienzufriedenheit und Bewertung der Organisation	114
Tabelle 34: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Globalzufriedenheit mit Studiengang	117
Tabelle 35: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Einschätzung der Studiengruppe	119
Tabelle 36: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Transfer der Studieninhalte in Beruf.....	120

Tabelle 37: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Transfer der Studieninhalte in Beruf.....	121
Tabelle 38: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Nutzen des Studiums für berufliche Zukunft	122
Tabelle 39: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Erster Eindruck vom Studiengang	123
Tabelle 40: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Verbesserungsvorschläge	125
Tabelle 41: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Einstellung zum Thema Weiterbildung für Lehrende	126
Tabelle 42: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Verbesserungsvorschläge zum Studiengang	127
Tabelle 43: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Verbesserungsvorschläge zum Studiengang.....	130
Tabelle 44: Modulübersicht Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“	131

Anhang

Tabelle 24: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Motivation für das Studium

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Mit welcher Motivation wird das Studium begonnen?	Motivation für Studium allgemein	Qualität der Arbeit verbessern	allgemein		2
			theoretischen Background erweitern		2
			Mit Abstand die tägliche Arbeit reflektieren		1
		Berufsfeld erweitern	allgemein		1
			„Behandlerqualifikation“		1
			Leitungsposition		1
		höheren akademischen Abschluss erreichen			2
		Sonstiges	bereits positive Erfahrungen mit früheren berufsbegleitenden Studiengang		1
			schon längere Zeit Interesse an Weiter- bildung/Studium im Bereich Suchttherapie		1
			Wunsch, langfristig in Suchthilfe zu bleiben		1
	Spezielle Gründe für die Frankfurt UAS	bewusste Entscheidung für Frankfurt UAS	Kombination Suchttherapie und Sozialmanagement		2
			Akzeptanzorientierter Ansatz in Suchttherapie	Entscheidung aufgrund des Ansatzes, obwohl Hochschule Köln näher gewesen wäre	1
			Tradition der Stadt Frankfurt (Frankfurter Schule)		1
			Renommee der Dozenten		1
		Entscheidung aufgrund fehlender Alternativen	Wortortnähe zu Frankfurt/ fehlende Alternativen in der Nähe	Ein Befragter äußerte in diesem Zusammen- hang, dass bei der Wortortnähe zur Hoch- schule auch geringere Kosten für Anreise etc. eine Rolle spielen.	5
			inhaltlich	Es fehlen Alternativen im thematischen Bereich Sucht, die anerkannt sind.	2

Tabelle 25: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Erwartungen an das Studium

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Welche Erwartungen/ Befürchtungen bestehen gegen- über dem Studiengang?	Erwartungen	Beruf/ Berufliche Weiterentwicklung	neue Arbeitsfelder erschließen	z.B. in anderen Bereichen der Suchttherapie arbeiten oder Leitungsfunktionen übernehmen	4
			Arbeitsplatzsicherheit		2
			Weiteren Abschluss allgemein		2
		Zuwachs an Wissen/ Entwicklung	Theoretisches Wissen/ Fachwissen		3
			Handwerkszeug/ Methoden für alltägliche/ therapeutische Arbeit		3
			praxisnahes Wissen		2
			persönliche Entwicklung/ Haltungen	Hierunter zählt, für die Arbeit in der Suchthilfe an Sicherheit zu gewinnen und auch die eigene Haltung Klienten gegenüber zu reflektieren.	2
			bestehendes Wissen erweitern	Wissen ausbauen, auch im Sinne des Lebens- langen Lernens, gewisse „Kniffe“ für die Arbeit dazu lernen	1
			Sonstiges	Hierunter zählen allgemeine Äußerungen wie „nach dem Studium mehr wissen“ oder z.B. über den aktuellen Diskussionsstand in der Suchthilfe informiert zu werden	3
		Gemeinschaftsgefühl in Lerngruppe	allgemein		2
			kollegialer Austausch		1
		motivierte Lehrende			1
		Praxisnähe			1
		Spaß			1
		organisatorische Erwartungen	frühzeitige Terminbekanntgabe		1
		Sonstiges	Studium als Erfüllung und Entlastung	Befragte Person möchte nicht in einen Alltagstrott auf Arbeit verfallen.	1

	Befürchtungen	Befürchtungen hinsichtlich Zeitmanagement	Vereinbarkeit mit Freizeit schwer		3
			Studium kommt zu kurz		1
			Vereinbarkeit mit Job schwer		3
			bewusst freie Zeiten für Studium schaffen	Eine befragte Person hat in diesem Zusammenhang Sorge, sich nicht auf Wichtiges im Studium fokussieren zu können.	2
		Befürchtungen hinsichtlich Prüfungsleistungen	Angst vor Referaten		1
			Was erwartet mich allgemein bei den Prüfungen?		1
		Befürchtungen hinsichtlich fehlender Inhalte im Studium	Sozialmanagement kommt zu kurz		1
		Sonstiges	Angst, Termine zu verpassen		1

Tabelle 26: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Erfüllung der Erwartungen

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Haben sich Ihre Erwartungen an das Studium bis jetzt erfüllt?		Allgemein	keine Erwartungen gehabt		1
		positiv (Erwartungen in folgenden Bereichen haben sich erfüllt)	allgemein (ohne weitere Spezifizierung)		2
			fachliche Weiterentwicklung		1
			Praxisnähe		1
		negativ	Belastung durch Studium größer als gedacht		1
			Verschulter als gedacht		1

Tabelle 27: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Erfüllung der Erwartungen

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Welche Erwartungen an den Studiengang wurden erfüllt, welche nicht?		Erwartungen in folgenden Bereichen haben sich erfüllt	allgemein (ohne weitere Spezifizierung)	Erwartungen wurden allgemein erfüllt oder sogar übertroffen	2
			Inhalte	allgemein	2
				Therapieausbildung	1
				interdisziplinäres Verständnis von Sucht	1
				Weitung des fachlichen Blickes auf Tätigkeit – speziell auch Psychoedukation	1
			gutes Niveau der Lehre		1
			Methodenvielfalt		1
			Organisation Studium		1
		Erwartungen, die nicht erfüllt wurden	Organisation der Seminare nicht an Berufstätigkeit angepasst – zeitliche Planung und Umfang		2
			fehlende Anerkennung durch DRV		2

Tabelle 28: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Einschätzung Studierbarkeit

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges eingeschätzt?	Allgemeine Aspekte	Serviceeinrichtungen werden wegen Entfernung zum Wohnort und seltener Anwesenheit kaum genutzt		Zu diesen Serviceeinrichtungen zählen: Bibliothek, PC-Pool, Kinderbetreuung	4
		Gutes individuelles Zeitmanagement ist erforderlich		2 Befragte geben an, dass es ein gutes persönliches Zeitmanagement braucht, um das Studium mit der aktuellen Lebenssituation vereinbaren zu können	2
		Stundenreduzierung im Job ist erfolgt oder geplant			3
		Unterstützung durch Arbeitgeber	Freistellung	Durch die Unterstützung des Arbeitgebers werden bei 2 Personen 2 Wochen für Fortbildung, bei einer Person 15 Tage freigestellt, bei 3 bzw. 4 Blockwochen im Jahr muss zusätzlich noch Urlaub genommen werden; Ein Befragter bekommt alle Stunden an der Frankfurt UAS als Arbeitszeit angerechnet	4
			Finanziell	Bei einer Person noch in Prüfung	1
			inhaltliche Unterstützung	z.B. Hausarbeiten lesen oder Präsentationen auf Arbeit vorbereiten und im Team präsentieren	2
	positive Aspekte	Wahl Studientag Freitag		Die Wahl des Freitags als Studientag wird im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit mit dem Job als positiv bewertet.	1
		Vereinbarkeit mit Job/Familie gelingt gut			4

	negative Aspekte	Anreise	schlechte Parkmöglichkeiten an der Hochschule		1
			hohes Verkehrsaufkommen	Hier steht die Überlegung im Hintergrund, ob pendeln oder ein Aufenthalt in Frankfurt sinnvoller ist. Pendeln mit der Bahn ist aufgrund des Semestertickets kostenfrei, dafür wird viel Zeit benötigt. Pendeln mit dem Auto ist schneller, aber es entstehen zusätzliche Kosten. Ein Aufenthalt in Frankfurt wäre am einfachsten, kostet aber zusätzlich Geld.	1
		Finanzen	Im Zusammenhang mit Mobilität/Flexibilität		1
			Stundenreduzierung im Job bedeutet auch wirtschaftliche Einbußen		1
		schwierige Vereinbarkeit mit...	Freizeit/ soziales Umfeld	Hier wurde angemerkt, dass es eigentlich wichtig sei, einen Ausgleich neben dem Job in der Drogenhilfe und dem Studium zu haben, dies aber schwierig in der zeitl. Vereinbarkeit sei.	3
			Familie		2
			Job	Bei Abweichungen von Routineabläufen auf Arbeit (z.B. durch Krankheit von KollegInnen oder Vergrößerung des Teams) steigt Belastung an	2
			Allgemein (keine weitere Spezifizierung, welcher Bereich gemeint ist)		2

Tabelle 29: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Einschätzung Studierbarkeit

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Studierbarkeit des Masterstudienganges aus Sicht der Lehrenden eingeschätzt?	Allgemeine Aspekte	keine Einschätzung möglich			1
		Gutes individuelles Zeitmanagement ist erforderlich			1
		Studium als Herausforderung		Studierende müssen in anderen Bereichen (z.B. Freizeit) zurückstecken)	1
	positive Aspekte	allgemein gut zu vereinbaren		Ohne weitere Spezifizierung	1
		Blockwochen		Organisation als Blockwochen als gängiges Modell geeignet	1
		Berufsbegleitend		Berufsbegleitend wird als positiv beurteilt, da die Studierenden durch ihre Berufserfahrung konstruktiver in den Seminaren mitarbeiten könnten	1

Tabelle 30: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Zufriedenheit mit Rahmenbedingungen und Organisation

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Zufriedenheit der Lehrenden im Zusammenhang mit Rahmenbedingungen bzw. organisatorischen Aspekten eingeschätzt?	positive Aspekte der Zufriedenheit	Materialausstattung gut		Es wird als einfach eingeschätzt, Beamer, Pinnwände, Flipchart etc. zu organisieren.	1
		Unterbringung Gästehaus			1
		Mensa		Nach 13 Uhr wird die Mensa als angenehm empfunden	1
		Betreuung durch die Studiengangskoordinatorin		Auch bei der Aufzählung negativer Aspekte der Zufriedenheit wurde die spätere Unterstützung durch die Studiengangskoordinatorin als hilfreich hervorgehoben.	4
		Archido		großer Bestand an Publikationen wird als positiv beurteilt	1
	negative Aspekte der Zufriedenheit	Inhalte	Koordination von Modulinhalten und deren Vernetzung untereinander		1
		Prüfung	fehlende Ansprechperson bei Fragen zur Prüfungsgestaltung und Auswertung		1
			Regelungen bei Krankheitsfall	Regelungen waren z.T. unbekannt und bedeuten einen großen Mehrauswand für die Lehrenden	1
		Organisation Beamer	Umständliche Organisation	Dies gilt vor allem für die Wochenendveranstaltungen	1
			Keine stationären Beamer vorhanden		1
		Kopieren kompliziert		Karte z.B. manchmal nicht lesbar	1

		Räume	zu laut	Öffnen des Fensters daher oft nicht möglich	1
			Raumwechsel innerhalb eines Seminares	Hier wurde angemerkt, dass dies vor allem zum Anfang des Studiums problematisch war	2
			Stühle	Für langes Sitzen werden die vorhandenen Stühle als „katastrophal“ und „ungeeignet“ beschrieben	1
		Verpflegung	Verpflegungsmöglichkeiten haben geschlossen	Verpflegungsmöglichkeiten auf dem Campus sind während der Vorlesungsfreien Zeit und an Wochenende geschlossen	2
			fehlender Versorgung der Dozierenden mit Wasser		1
			Mensa sehr voll	Gemeint ist der Zeitraum zwischen 12 und 12:30 Uhr	1

Tabelle 31: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Einschätzung der Qualität der Lehre

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode		Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Qualität der Lehre (Inhalte/ Methoden) eingeschätzt?	Inhaltliche Qualität	positive Aspekte	allgemein (ohne weitere Spezifizierung)			4
			verschiedene Blickwinkel auf Themen		Eine befragte Person gibt hierzu an, dass die Überschneidungen und verschiedenen Perspektiven der verschiedenen Praktiker bei einzelnen Themen (z.B. kontrollierter Konsum) sehr anregend sind und dadurch ein Spannungsfeld eröffnet wird, welches als sehr fruchtbar und konstruktiv erlebt wird	1
			Spezielle Module besonders gut	Modul 1	insbesondere der Kulturaspekt von Drogen	1
				Modul 3 - Therapie	Hier wird insbesondere der Wechsel aus Theorie und Praxis hervorgehoben	2
				Modul 4 - Gesprächsführung		1
				Modul 5 - Suchtmedizin		1
		allgemein	eigenständiges Nacharbeiten erforderlich		Eine befragte Person gibt an, dass sich Inhalte z.t. erst dann richtig öffnen, wenn man eigeninitiativ Dinge vertieft. Weiterhin wird die verfügbare Zeit zum Nacharbeiten als eher knapp eingestuft	2
	fehlende Inhalte	keine				2
		noch keine Beurteilung möglich			Eine Einschätzung fällt s befragten Personen an dieser Stelle noch schwer, da noch eine Module folgen	2
	Methodische Qualität	negativ	Präsentationen	Aktualität der Präsentationen	Eine befragte Person gibt an, dass bei fast alle Dozierenden Präsentationen gehalten werden, die nicht auf den Studiengang abgestimmt sind (Datum stimmt nicht, Folien werden übersprungen, da sie nicht zum Thema passen etc.)	1

			Präsentation in Modul 8	Hier wurde angemerkt, dass die Power Point Präsentation nicht als Unterstützung des Vortrages genutzt wurde, sondern die Studierenden nur die Folien lesen sollten.	1
			Methoden den Inhalten angemessen		2
			Modul 3	Wechsel aus Theorie und Eigenerfahrung + Supervision wird als besonders positiv hervorgehoben	1
	Qualität der Lehre allgemein	positiv	allgemein (ohne weitere Spezifizierung)		1
			Dozierende	fachlich gute Dozierende, die „dafür auch so ein Stück weit brennen“	1
			keine Veränderungswünsche		1

Tabelle 32: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Einschätzung der Beratungsangebote und Unterstützungsbedarfe

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie werden die Beratungsangebote eingeschätzt? Existieren besondere Unterstützungsbedarfe? Wenn ja, welche?		Allgemein	Beratung (face to face) noch nicht genutzt, da nicht benötigt		2
		Positiv	Beratung per Mail funktioniert		2
			Beratung/ Unterstützung durch Studiengangs-koordination ist hilfreich		1
			Im Bedarfsfall gäbe es Angebote		1
		Negativ	Lehrende (externe Dozierende) wären im Bedarfsfall nicht vor Ort		1
			weite Anreise als hemmender Faktor für Inanspruchnahme		1

Tabelle 33: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Studienzufriedenheit und Bewertung der Organisation

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Studienzufriedenheit eingeschätzt? Wie werden organisatorische Aspekte des Studienganges bewertet?	positive Aspekte der Studienzufriedenheit und Organisation	Studienzufriedenheit allgemein positiv			3
		Lerngruppe	Atmosphäre in der Lerngruppe		5
			Zusammensetzung und Größe der Lerngruppe		2
		Inhalte des Studienganges	Allgemein (Ohne Spezifizierung auf ein Modul o.ä.)		3
			Modul der Therapieausbildung		1
			Suchtmedizin		1
			Sozialtherapie		2
			Motivational Interviewing		1
		Dozierende		Angemerkt wurde, dass es gut ist, dass die Dozierenden aus der Praxis kommen	2
		Praxisnähe			1
		moodle	Informationen nachlesen können		5
			Ortsunabhängigkeit	auch unterwegs nutzbar, um auf Material zugreifen zu können	1
			Kommunikation mit Kommilitonen möglich		1
		Prüfungsanmeldung	einfach		2
			von zu Hause machbar		1
		Serviceeinrichtungen freundlich	PC-Pool/Audiovisuelles Medienzentrum		1
			Prüfungsamt		1
			Studienbüro/ Studiensekretariat		2

	negative Aspekte der Studienzufriedenheit und Organisation	fehlende Anerkennung der Therapieausbildung		Zusätzlich wurde angemerkt, dass die Studiengebühren für den Master ohne die Anerkennung der Therapie zu hoch wären	5
		Module	Inhalte	z.T. werden Inhalte in verschiedenen Modulen doppelt behandelt, auf der anderen Seite fehlen Inhalte oder kommen aufgrund von Zeitmangel zu kurz. Speziell erwähnt wurde das Modul Verhaltenstherapie, in dem zu wenig Zeit für die Inhalte zur Verfügung steht.	2
			Organisation Supervision	Supervision Freitagabend ungünstig, da zu anstrengend	1
		moodle (Möglichkeiten werden nicht ausgenutzt)	nicht alle Module haben moodle-Kursraum	Angemerkt wurde, dass das je nach Dozierenden unterschiedlich ist. Vor allem Hochschulexterne Lehrkräfte nutzen die Möglichkeiten zu wenig. Weiterhin wurde eine Whats App Gruppe unter den Studierenden gegründet. Hierüber findet nun vermehrt der Austausch statt. Die Studierenden nutzen für die Kommunikation miteinander Whats App, was als gute Möglichkeit angesehen wird.	3
			nur Bereitstellen von Material – wenig Austausch		1
		Prüfungen	Fristen unbekannt		1
			Anmeldung umständlich (früher einfacher)		2
			fehlende familienfreundliche Flexibilität bei Prüfungsangelegenheiten	Maximale Verlängerung bei besonderen familiären Ereignissen von 14 Tagen wurde als „lebensfremd“ beschrieben	1
			Referat und Ausarbeitung in Modul 2 als anstrengend empfunden		1
		Serviceeinrichtungen – Archido	keine festen Öffnungszeiten		1
			Verantwortliche Person telefonisch schwer erreichbar		1

		Serviceeinrichtungen – study Chip Abholung (Infopoint Geb. 1)	Unfreundlich		1
		Administratives allgemein	viele Passwörter		1
		Organisation allgemein	fehlender Schlüssel für Hochschule am Wochenende		2
			Toiletten unsauber		1

Tabelle 34: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Globalzufriedenheit mit Studiengang

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Globalzufrieden- heit mit dem Studiengang eingeschätzt?	positive Faktoren	allgemein (ohne Spezifizierung)			3
		Organisatorisch	allgemein		1
			Moodle	Möglichkeit, online jederzeit nachzuschauen	1
		Inhaltlich	Vielfalt an Themen		1
			Wissensaneignung und Umsetzung in Praxis		2
		Studierendengruppe		„gute Gruppe, (...) freu mich auch immer die zu sehen“; „vertrauensvolle Arbeitsbeziehung, (...) sich aufgefangen fühlen. Das ist nach sehr, sehr kurzer Zeit schon gelungen.“	2
		Dozierende			2
		Räumlichkeiten			1
		Reflexion der eigenen Arbeit/ Über den Tellerrand hinausschauen		Es wurde beschrieben, dass durch das Studium Distanz zur eigenen Arbeit hergestellt werden kann und es gelingt, aus der „Betriebsblindheit“ heraus zu gelangen und sich neue Blickrichtungen zu eröffnen	2
	negative Faktoren	fehlende Anerkennung durch DRV		Eine befragte Person ergänzte hierzu, dass die fehl- ende Anerkennung auch bei der Finanzierung des Studiums negative Auswirkungen hätte, da hierdurch die Grundlage für die Unterstützung durch den Arbeit- geber fehlt. Es wurde weiterhin angemerkt, dass durch die Studiengangsflyer ein falscher Eindruck ver- mittelt wird – die Anerkennung war noch nicht zugesichert	3
		Organisation allgemein	Blocktage z.T. zu lang	Aufnahmefähigkeit sinkt dadurch	1
			keine Möglichkeit, Urlaubssemester		1

			zu nehmen		
			Übersichtlichkeit Moodle		1
			Technische Schwierigkeiten bei Webinar		1
		Organisation nicht auf berufsbegleitend abgestimmt	organisatorische Umstellungen zu kurzfristig und zu häufig		2
			zu viele Blockwochen in einem Jahr	Vier Blockwochen in einem Jahr sind nicht umsetzbar aufgrund zu weniger Tage Bildungsurlaub. Es muss zusätzlich Erholungsurlaub beantragt werden. Bei vier Blockwochen im Jahr ist es schwierig noch zusätzlich die Kindertageseinrichtung mit Urlaub abzudecken.	1
		lange Fahrtzeiten bei Gruppenarbeiten		Bei gemeinsamen Gruppenarbeiten ist die Fahrtzeit für ein Treffen u.U. recht lang	1
		Weggang einer Dozierenden			1

Tabelle 35: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Einschätzung der Studiengruppe

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird die Studierenden- gruppe, insbe- sondere die Lernatmosphäre unter den Studierenden, eingeschätzt?	Einschätzung der Lern- atmosphäre	positiv	Vertrauensvoll		2
			Wertschätzende Atmosphäre		2
			Getragen von Kollegialität		1
			Gutes solidarisches Lernklima		1
			Reifes Bearbeiten von Konflikten		1
			Hohe Motivation der Studierenden	Hier wird u.a. bemerkt, dass die Studierenden große Lust hätten, Neues zu lernen und sich im geschützten Raum auszuprobieren.	3
	Einschätzung der Zufrieden- heit (der Studierenden) aus Sicht der Lehrenden	Positiv	Zufriedenheit wird allgemein positiv eingeschätzt		3
		negativ	Zufriedenheit gedämpft durch fehlende Anerkennung		2

Tabelle 36: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t2, Transfer der Studieninhalte in Beruf

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie wird der Transfer in die Berufswelt eingeschätzt? Welche Inhalte des Studiums waren im beruflichen Alltag bereits nützlich oder konnten angewendet werden?		Modul 2 – Basiswissen Sozialtherapie		Kenntnis über Persönlichkeitsstörungen	2
		Modul 3 – Sozialtherapie		Grundlagen und Techniken	5
		Modul 4 – Gesprächsführung		Motivational Interviewing	3
		Modul 5 – Suchtmedizin			3
		Sonstiges	Psychoedukation in Gruppensitzungen		1
			eigene Haltung reflektieren		1
			Betriebsblindheit bekämpfen		1
			Kenntnis über Suchtmodell (Ursachen/ Faktoren)		1
			Weitergabe von Hintergrundwissen und Methoden an Kolleginnen und Kollegen		2
			allgemein mehr Wissen		1

Tabelle 37: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Transfer der Studieninhalte in Beruf

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie gelingt der Wissenstransfer von Studium zu Beruf?	In folgenden Bereichen gelingt der Wissenstransfer	Module	Modul 3 – Therapie		2
			Modul 4 – Gesprächsführung		3
			Modul 5 – Suchtmedizin		1
		Themen	Berichterstellung		1
			Psychoedukation		1
		Veränderung der persönlichen Haltung		Wertungsfreie Offenheit gegenüber Lebenswegen von Klienten bzw. kritischere Einstellung gegenüber der eigenen Arbeit	2
		allgemein (ohne Spezifizierung)		Es gelingen Querverweise zwischen einzelnen Themen	1
	In welchen Bereichen gelingt der Transfer nicht?	Modul	Modul 8 – Suchtforschung	praktische Umsetzung der Inhalte in berufl. Alltag gelingt eher nicht	1

Tabelle 38: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Nutzen des Studiums für berufliche Zukunft

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie schätzen Studierende den Nutzen des Masterstudiums für ihre berufliche Zukunft ein?		Öffnung neuer beruflicher Wege		Es werden neue berufliche Optionen wahrgenommen, die aber noch nicht konkret verfolgt werden	3
		Reflexion der bisherigen Arbeit		Eine befragte Person hat in diesem Zusammenhang angegeben, dass sie aktuell beruflich nicht glücklich ist und daher eine Suche nach Alternativen begonnen hat	1
		noch keine Entscheidung, ob Leitung angestrebt wird			2
		Stärkung der eigenen Berufsrolle		„Man hat jetzt verschiedene Techniken an die Hand gekriegt. (...) Die verleihen ja auch einem im Umgang mit den Klienten eine sehr große Sicherheit.“	2
		allgemein nützlich (ohne weitere Spezifizierung)			1

Tabelle 39 Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Erster Eindruck vom Studiengang

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Wie war Ihr erster Eindruck vom Studien- gang?	positive Aspekte	Lerngruppe	interessant, weil heterogen		1
			Gespräche mit Kommilitonen sind schön/wichtig		1
			allgemein zufrieden	Hier wurde keine weitere Spezifizierung durch den Befragten vorgenommen	1
		Lehrveranstaltungen	allgemein zufrieden	Hier wurde keine weitere Spezifizierung durch den Befragten vorgenommen	4
			kompetente Lehrende		2
			methodisch gut aufbereitet	Äußerungen hierzu waren z.B., dass kein Frontalunterricht stattfindet und die Veranstaltungen kurzweilig sind.	1
			gutes Niveau		1
		Organisation	Führung in der Bibliothek		1
			Lehrende gut erreichbar		1
		Sonstiges	angenehme Atmosphäre		1
			Gefühl, dass Studiengang für alle Beteiligten eine „Herzensangelegenheit“ ist		1
	negative Aspekte	Organisation	allgemein	Hier wurde keine weitere Spezifizierung durch den Befragten vorgenommen. Beispielhaft wurde geäußert, dass der Studiengang noch nicht rund läuft	1
			Öffnungszeiten Mensa	Die Mensa hat nur Mo-Fr geöffnet. Bei Wochenendblöcken keine Versorgung über Mensa möglich.	1
			Kommunikation von Terminen	Termine, z.B. zur Anmeldung von Prüfungsleistungen, müssen frühzeitig bekannt gegeben werden.	2

			Räume	Es gibt keine festen Räume für den Studiengang. Räume waren wochenends z.T. verschlossen oder zu klein. Hier musste spontan Ersatz gesucht werden.	2
			inhaltliche Abstimmungen Module/ fehlende Absprachen der Dozierenden zu Lehrinhalten/ zeitliche Planung der Inhalte	z.T. Überschneidung von Inhalten in Modulen, z.T. passte die zeitliche Planung für die Inhalte in Modulen nicht, sodass Inhalte wesentlich länger bearbeitet wurden, andere Inhalte dafür zu kurz kamen.	2
			Prozess des Zugangs zur Bibliothek unbekannt		1
			Prozess der Prüfungsanmeldung unbekannt		1
		EDV	Anmeldeprozesse sind kompliziert	viele unterschiedliche Passwörter und Systeme	3
			Kopierkarten funktionieren teilweise nicht		1

Tabelle 40: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t1, Verbesserungsvorschläge

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Verbesserungs- vorschläge	Bewerbungs- prozess	zeitlicher Rahmen	Bescheid (Zusage) früher verschicken		2
			Eignungsgespräche früher führen		1
		Informationen	Informationen zu Inhalten und Ablauf des Eignungsgesprächs geben		1
	Organisation	EDV	Bei Einschreibung Zugang zu allen EDV-Diensten	Info mit allen Passwörtern und Zugehörigkeiten	1
			Informationen über VPN-Klient	Anmerkung des Befragten, dass auch andere Studierende Probleme damit hätten	1
		Termine	Informationen und Termine der Veranstaltungen früher und strukturierter bekanntgeben	Wunsch eines Befragten: Am Anfang des Semesters Termine für das gesamte Jahr kommunizieren (wegen Einreichen Urlaub)	4
		Bibliothek	Führung gewünscht		1
		Sonstiges	Infos über Stipendien		1

Tabelle 41: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Einstellung zum Thema Weiterbildung für Lehrende

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Einstellung zum Thema Weiter- bildung für Lehrende		kein Bedarf	Bereits Lehrerfahrung		1
			Feedback der Studierenden positiv	Angemerkt wurde, das Lehrende als Dienstleister zu verstehen sind. Bei Unzufriedenheit der Studierenden mit der Qualität der Didaktik würde eine Weiterbildung erfolgen	1
			zu zeitaufwendig		1
		Grundsätzlich Interesse vorhanden		Einschränkend wurde hinzugefügt, dass Angebote zeitlich passend sein müssten, da man nur selten an der Hochschule sei.	4
		gewünschte Themen	Attraktive Aufbereitung von Präsentationen		2
			Moderation		1
		Sonstiges	methodisch gut aufbereitet	Die Weiterbildungsangebote für Lehrende sollten methodisch gut aufbereitet sein	1

Tabelle 42: Auswertung qualitative Interviews mit Studierenden, t3, Verbesserungsvorschläge zum Studiengang

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Welche Verbesserungsvorschläge gibt es zum Masterstudiengang?		Organisation der Lehrveranstaltungen	Mehr Freiräume bei einzelnen Veranstaltungstagen	Zunächst wurde angemerkt, dass die Tage eventuell auch kürzer gestaltet werden sollten. Daran wurde jedoch angeschlossen, dass es helfen würde, wenn an einem Veranstaltungstag größere Freiräume („mal zwei Stunden nichts ist“) eingeräumt würden. Diese Zeit sollt für die Bibliothek oder ähnliches genutzt werden	1
			Mehr Präsenzveranstaltungen	Die befragte Person gab hier an, dass die Zeit zum Vor- und Nachbereiten des Studiums in Präsenz besser planbar wäre und besser funktioniere, als wenn man sich zu Hause nochmal Freiräume schaffen müsste. Hierzu wurde weiter angefügt, dass das bei Personen mit weiten Anreisewegen natürlich problematischer wäre.	1
			Veranstaltungen entzerren	zu viele Veranstaltungen im Juni/Juli `17; 3 Wochenendveranstaltungen und eine Blockwoche mit anschließender Prüfung sind zu viel für 2 Monate.	1
			Wahlmöglichkeiten einbauen		1
			Möglichkeit, Module zu schieben		1
		Überschneidungen bei Modulen/ Anpassung von Modulinhalten	Modul 5 und 3 abstimmen	Modul 3 setzte z.T. Wissen voraus, dass in Modul 5 noch nicht gelehrt wurde.	1
			Modul 2 und 3 abstimmen	Persönlichkeitsstörungen wurden doppelt behandelt	1
			Aufbau Modul 2	Erst Einführung in Persönlichkeitsstörungen, dann spezifische Störungen	1
		Qualität der Lehre	Präsentationen aktualisieren/anpassen auf		1

			Studiengang			
			Mehr Wahlmöglichkeiten bei Prüfungsthemen und Arbeitsaufträgen			1
		Organisation Prüfungen	Prüfungsinhalt klar kommunizieren		Info: was wird benotet, was nicht	1
			Prüfungszeitpunkte frühzeitig kommunizieren			1
		Organisation allgemein	Studium strecken		noch zwei Semester dran hängen	1
			Planung der Veranstaltungen vorab für zwei Semester		Aufgrund von Urlaubsplanung (eigene und Kollegen) sehr wichtig, Arbeitgeber wollen auch Bescheid wissen	1
			Zeit- und Raumübersicht mit Datum letzte Aktualisierung			1
			bessere Stühle			1
			modulübergreifende Lerngruppen bilden inkl. Zeitslots zum gemeinsamen Lernen etc.			1
			Räumlichkeiten für Kleingruppenarbeiten zur Verfügung stellen			1
			Verpflegung	Öffnungszeiten Mensa	Auch samstags öffnen	2
				Kaffeemaschine und Snacks zur Verfügung stellen	In anderen Ausbildungsinstituten wäre es üblich, dass Brötchen, Obst, Wasser, Kaffee zur Verfügung stehen	1
			Handbuch für Erstsemester erstellen		Alle wichtigen Infos gebündelt zur Verfügung stellen (z.B. Info zu Prüfungsanmeldungen)	1
			Informationsfluss bei Lehrenden verbessern		Aktuelle Informationen der Studiengangsleitung regelmäßig an Dozierende	1
		Moodle	Aktivitäten erhöhen		Hierzu wurde angemerkt, dass Moodle nicht von	1

				allen Dozierenden gleichermaßen genutzt wird. Zum Nachlesen von Infos, Literaturempfehlungen etc. sollte Moodle in allen Modulen genutzt werden.	
			Übersichtlichkeit erhöhen	Ordnerstruktur klarer strukturieren. Wo findet man welche Informationen	1
	Welche Tipps haben die Studierenden für die neue Kohorte?	persönliche Grundeinstellung	Geduld mitbringen		1
			entspannte Grundeinstellung	„es langsam angehen lassen und sich nicht so viele Gedanken machen. (...) ein bisschen Vertrauen haben, dass es schon alles im Bereich des Möglichen ist und sich für all und jedes Problem eine Lösung findet“	1
			Ambiguitätstoleranz		1
		persönliche organisatorische Empfehlungen	Stundenreduzierung	Hier würd ein Maximum von 30h pro Woche vorgeschlagen	1
			keine weiteren „Großprojekte“	Gemeint ist hier der Hausbau, Familiengründung oder zusätzliche Belastungen auf Arbeit	1
		gutes Zeitmanagement		Im Voraus planen und zeitig mit Aufgaben beginnen	1
		Begleitende Literatur		Von Beginn an Literatur besorgen und in Theorien einsteigen	1
		Lerngruppen bilden		von Anfang an modulübergreifend in Lerngruppen arbeiten	1
		Klappstühle mitbringen		Da nicht erwartet wird, dass sich an der Situation mit den unbequemen Stühlen an der Hochschule etwas ändern wird, wird empfohlen, eigene bequeme Stühle mitzubringen	1

Tabelle 43: Auswertung qualitative Interviews mit Lehrenden, t2, Verbesserungsvorschläge zum Studiengang

Überkategorie/ Forschungsfrage	Untergliederung Forschungsfrage	Code	Subcode	Bemerkung zum Code	n
Verbesserungs- vorschläge		Beamer	fester Beamer im Raum		1
		Räume	feste Räume		1
			zusätzliche Räume für Studierende bei Gruppenarbeit		1
			bequeme Stühle		1

Tabelle 44: Modulübersicht Masterstudiengang „Suchttherapie und Sozialmanagement in der Suchthilfe“

1. Sem. 20 cp	Modul 1 Einführung: Ethik, Haltungen und Menschenbilder in der Suchttherapie 5 cp		Modul 2 Basiswissen Sozialtherapie 15 cp	Wahlpflichtmodul Modul 3 a Sozialtherapie Sucht – psychoanalytisch - interaktionell 30 cp	Wahlpflichtmodul Modul 3 b Sozialtherapie Sucht – verhaltens- therapeutisch 30 cp
2. Sem. 20 cp	Modul 4 Methoden der Gesprächsführung 5 cp	Modul 5 Suchtmedizin 5 cp			
3. Sem. 20 cp	Modul 6 Hilfeplanung, Psychosoziale Betreuung Suchtkranker 5 cp	Modul 7 Suchtprävention und Gesundheitsförderung 5 cp	Modul 8 Methoden der Suchtforschung und Projektorientiertes Wissenschaftliches Arbeiten 10 cp		
4. Sem. 20 cp	Modul 9 Beratung und Begleitung des sozialen Umfelds Suchtkranker 5 cp	Modul 10 Leitung und Management in der Suchthilfe 15 cp			
5. Sem. 20 cp					
6. Sem. 20 cp	Modul 11 Masterthesis inkl. Kolloquium 20 cp				

Kontaktinformationen

Gesamtprojektleitung

Prof. Dr. Michaela Röber

☎ 069 1533-2620

✉ roeberm@maincareer.de

Gesamtprojektkoordination

N.N.

Themenfeld 4: Begleitforschung und Qualitätssicherung

Frankfurt University of Applied Sciences

Prof. Dr. Heino Stöver

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-2823

✉ hstoever@fb4.fra-uas.de

Frankfurt University of Applied Sciences

Christiane Leder, M. A.

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-3960

✉ christiane.leder@mc.fra-uas.de

Frankfurt University of Applied Sciences

Ruta Augustinaite, M. A.

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt am Main

☎ 069 1533-3962

✉ ruta.augustinaite@mc.fra-uas.de



Frankfurt University of Applied Sciences

Nibelungenplatz 1

60318 Frankfurt

Tel. 0 69 15 33-0, Fax 0 69 15 33-24 00

www.frankfurt-university.de

www.maincareer.de